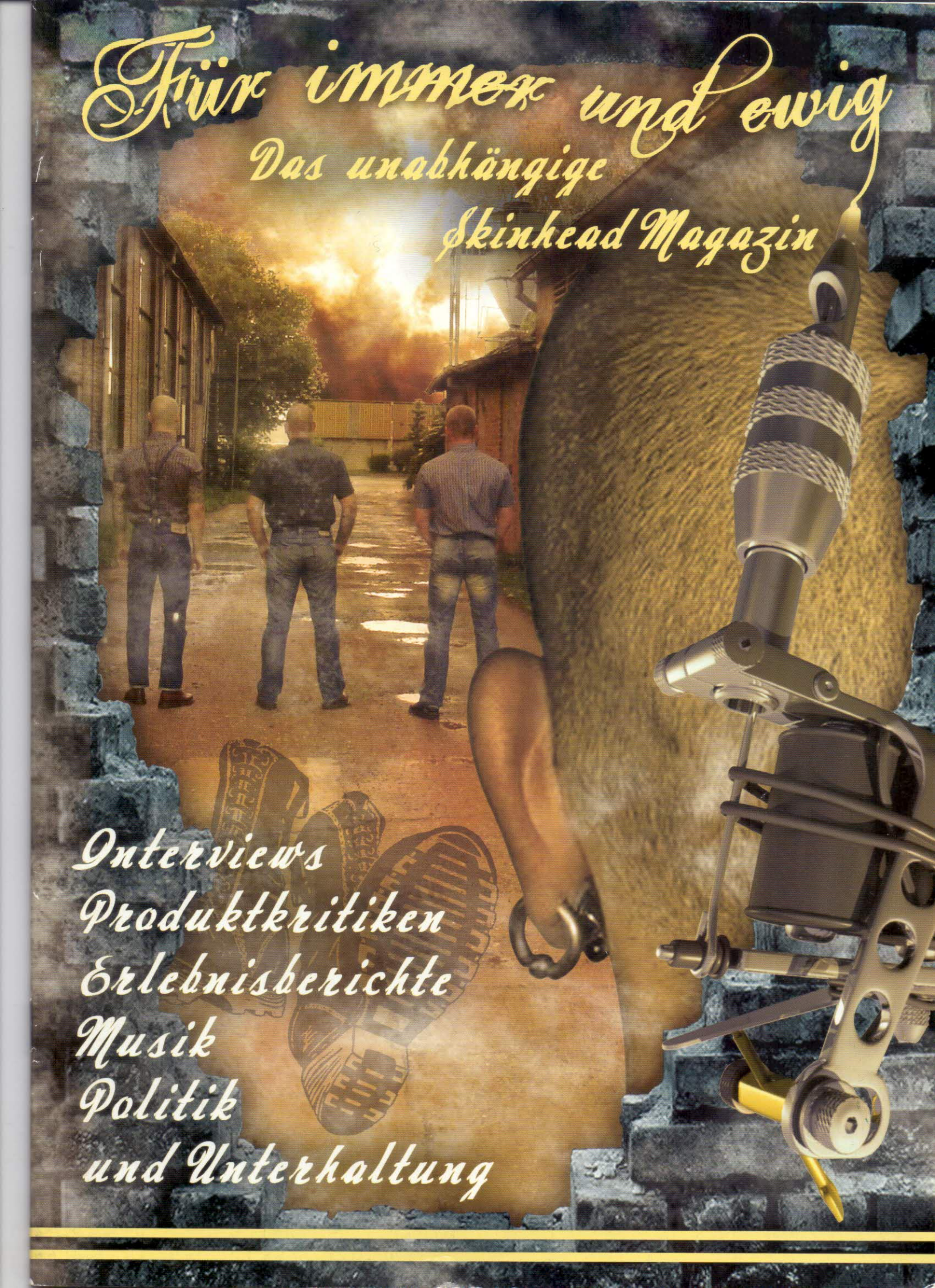

Für immer und ewig
Das unabhängige
Skinhead Magazin
Interviews
Produktkritiken
Erlebnisberichte
Musik
Politik
und Unterhaltung

Vorwort

Ich sag einfach Hello again, so würde euch zumindest mein alter Kumpel Howie Carpendale begrüßen.

Es ist mittlerweile schon viel Wasser die Elbe, Rhein und was weiß ich für ein Rinnsal herunter geflossen, seit wir den Stichtag für unsere Nummer 1 hatten, ein knappes halbes Jahr brauchte unser Heft vom CD Rohling bis zur endgültigen Papierform. Was natürlich zur folge hatte das etliche Berichte und Besprechungen schon etwas älter waren. Und da ja in diesem halben Jahr die Welt nicht still stand, haben wir auch diesmal wieder ein wenig unaktuelles Material mit im Heft. Ist eigentlich die „Mannichl-Geschichte noch aktuell? In unser heutigen Zeit der totalen Überwachung, der Bespitzelung, der V-Mann Tätigkeiten und „Ich hab einen Nazi an der Tanke Bier trinken sehen" Sorgentelefone ist es also dem Staat nicht möglich einen Skinhead mit Schlange in der Visage zu finden...So ähnlich scheint es sonst nur Passauer Polizeipräsidenten mit ihren Tabletten zu gehen. Reiht sich Passau eben auch mal schnell mit ein in die Lügenliste wie Lübeck, Sebnitz, Mittweida(mit den lustigen Hakenkreuzschnitzern) und all den anderen Städten und Gemeinden mit ihren angeblichen Skinheadüberfällen. Ich bin nichts, ich kann nichts, aber ich wurde von ´ner Horde Skinheads überfallen. Wo sind die Mikrofone?!

Die Ermittlungen führten nach jahrelangen polizeilichen Anstrengungen schließlich nach Schottland

Mikrofone gibt es ja zumeist genug auf unseren Konzerten, nur hat Vater Staat mal wieder mächtig die Zügel angezogen und versucht jedes Konzert wieder rigoros nieder zu knüppeln. Klappt nicht immer. Also wird die Wahrheit mal eben schnell zur Seite gefegt und z.Bsp. das gelungene Endstufe Konzert in Brandenburg eben ratz fatz. (zumindest in der Presse) aufgelöst, obwohl die 400 Polizisten, paar Hubschrauber, Räumpanzer und Hundestaffel eigentlich nichts anderes taten als die tausend Konzertbesucher neidisch (die waren ja im warmen) zu begutachten. Haben die gedacht das wäre der Beginn einer Revolte? Wer bezahlt diesen völlig überzogenen Einsatz? Genau. Wir. Also geht ein jeder von uns im Endeffekt auch dafür arbeiten das der freundliche Polizeibeamte beim nächsten Konzert eine volle Pfefferspraydose in der Hand hat. Hättet ihr mal lieber so ein Aufgebot nach Kreuzberg zum 1.Mai geschickt. Nicht nur sind da wirklich gefährliche, Staatszersetzende Elemente am Werk, nein, es wird dort auch mit zuvor offiziell auf einer Pressekonferenz angekündigter Gewalt gegen die öffentliche Ordnung Radau gemacht, dass sogar ich mal Mitleid mit den Staatsdienern. Eine große Berliner Volkszeitung brachte die „Linkspartei" als mögliche Hintergrund Unterstützer der Krawalle mit ins Spiel... Also wenn das mal keine lange Leitung ist. Und nächstes Jahr kommt ihr vielleicht noch mit auf den DGB und irgendwann seid ihr so schlau wie wir, bloß halt Jahrzehnte später.

Gruß und Dank gehen diesmal an:

Ravenous, Hassgesang, Service Crew Vienna, Uwocaust, Busse 1 und 2, Big W aus CB, Späche, Mikro, Yves, Wüste, Form, Ol, Maik aus Dresden, Kiel, Christian und Haussen für´s Coverfoto, Görner, Schalles und allen die sich selber treu geblieben sind!

In diesem Sinne, bis zum nächsten mal, und nicht vergessen:

Lieber Alte Schule als gar keine!

Hat jemand von euch eigentlich mal dieses sogenannte „Rote Hetzpamphlet" gelesen (eine Hetztirade von Leipziger SHARPs)?

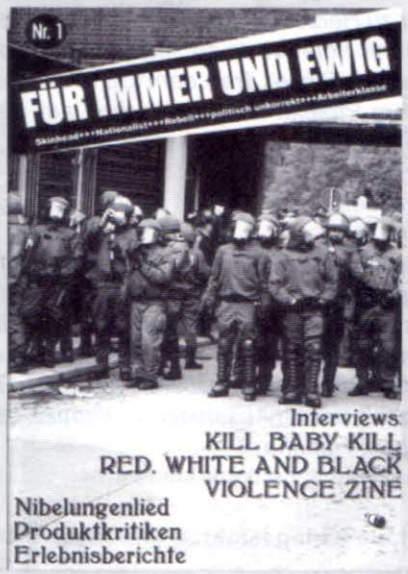
Im großen und ganzen dreht sich wohl die Welt der linken also immer noch nur um eins, und zwar um uns. Und wenn sie uns mal nicht finden werden eben mal schnell irgendwelche dahergelaufenen Kurzhaar Punks als Nazis beschimpft. Ich will jetzt eine Drecksband wie Stomper 98 nicht unnötig aufwerten, aber das der farbige Schlagzeuger kein New Yorker Goebbels mit Schlamm im Gesicht ist dürfte klar sein.

Übrigens hat selbige Band auch ein schönes interview für die linke Berliner TAZ gegeben. Sänger Sebi (ich wünschte du wärst eine Tontaube, dann würde ich dich ...) spricht davon das es keine nationalen Skinheads in Deutschland mehr gebe. Das „Für immer und ewig" Magazin ist da irgendwie anderer Meinung. Gerade in letzter Zeit ist zu beobachten das sich unserer Teil der Bewegung wohl wieder erholt. Und das ist ich auch gut so. Denn ohne UNS hätten Typen wie Sebi (fing bei den Boots Brothers an mit Musik) wohl Jesuslatschen an. Obwohl ihm die bestimmt besser als Stiefel stehen...

Ein Problem gilt es auch noch zu klären, und zwar unser Postfach, trotz nachweißlich abgesendeter Pakete kam bei uns nichts an. Ähnliches geschah in der Vergangenheit auch mit dem Postfach des Foier frei! Zines, also entweder hat der Bezirk Chemnitz die schlampigsten Postangestellten der BRD, oder wir haben es mit höheren Mächten zu tun. Wenn ihr uns also Material zukommen lassen wollt, dann schreibt uns bitte vorher eine Email.
Zweimal entschuldigen für Versäumnisse der #1 müssen wir uns auch noch, zum einen beim „Lebenslänglich" Tattoostudio aus Zwönitz dafür das wir vergessen haben zu erwähnen das die Tattoobilder von euch sind, und zum anderen bei "White Noise Records", die uns zwar Werbung zugesendet haben, die aber in der Hektik irgendwie vertauscht wurde.

Was ich auch noch unbedingt los werden wollte...Kai Stüwe hat jetzt die Haare schön.

Neuerscheinung der Szenepublikation „FÜR IMMER UND EWIG", Nr. 1



Seit Mitte Januar 2009 bewerben mehrere rechtsextremistische Vertriebe die erste Ausgabe einer neuen Publikation mit dem Titel „FÜR IMMER UND EWIG". Den Ankündigungen zufolge soll es sich hierbei um ein Fanzine für die subkulturell geprägte rechtsextremistische Szene handeln. An der Erstellung sollen Autoren solcher Fanzines wie FOIER FREI! und FEUERSTURM mitgewirkt haben, deren Erscheinen eingestellt wurde. Die Publikation soll Interviews rechtsextremistischer Bands sowie weitere fanzine-typische Inhalte wie Berichte über Konzerte und Veranstaltungen sowie Rezensionen von Tonträgern enthalten.
Die Auflage der Publikation soll 500 Stück betragen.

Bewertung

Das Erscheinen eines neuen Fanzines für die subkulturell geprägte rechtsextremistische Szene ist außergewöhnlich und zeigt, dass es innerhalb dieser Szene weiterhin Aktivisten gibt, die an diesem klassischen Kommunikationsmittel festhalten. Bereits seit Jahren geht der Trend in Richtung des Mediums Internet. Online-Foren und zunehmend auch Communities weisen steigende Nutzerzahlen auf. Dem entgegen nahm die Zahl der rechtsextremistischen Fanzines stetig ab. Im Vorjahr erschien im Freistaat Sachsen erstmals überhaupt kein klassisches Fanzine mehr.

Leserbriefe sind auch so ein Thema für sich, wir wussten ja das es wenig werden, aber das es letztendlich ganze 2 Mann schaffen uns zu schreiben ist wirklich mager. Dafür hat der sächsische Verfassungsschutz uns auf seiner ganz eigenen Art und Weise einen Brief geschrieben. Soviel anerkennende Worte hätten es dann wirklich nicht sein müssen. Nur soviel, allein die Bewertung geht runter wie Öl.

Wirtschaftskrise, huch, jetzt ist mir auch noch das „Unwort" des Jahres herausgerutscht. Glaubt eigentlich wirklich jemand dran das sich irgendwas verändern wird?! Der Staat gibt weiter Geld aus was er nicht hat um Banken zu retten die sich einen Dreck um eben jenen Staat kümmern. Achtung ich zitiere „TV Kaiser". Es ist ein Teufelskreis. An der Musikfront hat sich auch so einiges getan. So wurden wirklich ungewöhnlich viel Hochkarätige RAC Scheiben Veröffentlicht. Ich hoffe das bleibt so. Genau wie unsere Kontaktadresse, denn die ist nach wie vor:

immerundewig@gmx.net
Immer und Ewig
Postfach 11 08
09400 Niederwürschnitz

Die Nr., die ihr ja just in den Händen haltet, wird hoffentlich ähnlich gute Resonanzen wie unser Debüt erhalten, vom Inhalt her übertrifft sie den Vorgänger meines Erachtens sogar noch ein ganzes Stück. Die Interviews wurden auch fleißig, und zum Teil außergewöhnlich ausführlich beantwortet, und ich denke vor allem das Hassgesang Interview dürfte für Gesprächsstoff sorgen. So soll es ein. Die Konzertberichte sind mal wieder Weltumfassend geworden, was ja noch immer ungewöhnlich für ein Heft ist. Das es zum Schluss ganze 3 USA Berichte werden war eigentlich so nicht geplant, ist jener Staat ja doch eigentlich eher kritisch zu beobachten, aber Szene bezogene Reisen übern großen Teich sind noch immer eher eine Seltenheit, und vor allem der Flughafenknast Aufenthaltsbericht dürften in der Kategorie „äußerst dumm gelaufene Ausflüge" einen Spitzenplatz erreichen.

Ein wenig stolz macht auf jeden Fall der Bericht über den Glatzenbesuch der Zionskirche in Ostberlin 1987, denn meines Erachtens ist jenes Ereignis nicht nur fast in Vergessenheit geraten, sondern es wurde auch noch nie in einem Heft so Ausführlich darüber berichtet. Eigentlich wollte ich noch etwas Fußball mit ins Heft einstreuen, aber dadurch das einige den Fußball in letzter Zeit wichtiger finden als unsere Bewegung, bin ich der Meinung jener Freizeitaktivität (der ich noch immer sehr zugetan bin) nicht noch eine weitere Plattform bieten zu müssen. Dafür wurden diesmal aber eine ganze Menge an CD´s, Heften und Spielfilmen besprochen. War ja einer der Kritikpunkte an der Nr.1, das zu wenig besprochen wurde. Jetzt müsst ihr euch was neues suchen...

Viel Spaß beim lesen, Haare ab und Fäuste hoch!

Eure „Für Immer und Ewig „ Redaktion.

Leserbriefe

Seid gegrüßt, liebe IUE – Redax. Die große Zine-Kiste im Keller hat schon lange keinen Zuwachs mehr an guten Heften verzeichnen können. Die letzten Exemplare waren das letzte Foier Frei! und der aktuelle Volkswille. Umso mehr habe ich mich gefreut, als ich die erste Ausgabe des IUE erstanden habe. Und da man immer seltener gute Hefte zu lesen bekommt, habe ich es auch gleich in einem Zug durchgeschmökert. Einzig den Bereich „on the streets" finde ich persönlich noch ausbaufähig.

Besonders gefallen hat mir der Beitrag zum Thema Skinheads. Auch wenn der Artikel zum Teil von persönlichen Erfahrungen geprägt ist, trifft die Aussage den Nagel auf den Kopf. Und das Einfließen persönlicher Gedanken und Gefühle, lässt sich bei diesem Thema wohl ohnehin nicht vermeiden. Schließlich ist der Skinheadkult genau das – ein Lebensgefühl.

Ich selbst kann mich noch gut an meine Anfangszeit, Ende der 90er, erinnern. Damit gehöre ich jener Generation an, welche die „gute alte Zeit" noch miterleben durfte. Das macht mich heute unglaublich stolz.

*Heute, 10 Jahre später, habe ich den Weg des politischen Aktivisten gewählt. Doch obwohl ich heute in vielen Dingen aktiv bin, habe ich nie vergessen, wo ich herkomme, wo meine Wurzeln sind. Als Sänger der jungen Band „Priorität 18" *, pflege ich auch heute noch die Kontakte zur Szene und habe damit für mich eine gute Mischung gefunden. Nie hätte ich gedacht, selbst einmal mit Leuten auf der Bühne zu stehen, welche man im zarten Alter von 16 Jahren, damals noch im Coswiger „Kurzschluss", selbst „bewundert" hat. Schönen Gruß an dieser Stelle an die Ex-Frontschwein Combo. Haha... Auch das erfüllt mich mit Stolz.*

Es kann einfach nicht angehen, dass irgendwelche selbsternannten 150%igen Superaktivisten oder verbürgerlichte NPD-Politiker die Skins als Assis abstempeln, was es damals aber auch schon gab. Andererseits kann es aber auch nicht sein, dass einige Leute von Widerstand und Veränderung sprechen, dann aber ausschließlich Kneipen- und Konzertbesuche zu ihrem Lebensinhalt machen, weil sie vor 10 Jahren irgendwie hängen geblieben sind. Wenigstens solche Dinge wie der 13.Februar oder der 1.Mai sollten doch drin sein.

Deshalb sollten wir uns das Geschwafel einiger Idioten nicht so sehr zu Herzen nehmen. Bleiben wir was wir sind. Oder um es mit Noie Werte zu sagen: „Wir sind, was wir sind!". In diesem Sinne, Treu dem Oi! Weiterhin viel Erfolg mit Eurem Projekt. Ich warte schon auf die nächste Ausgabe!!!

Maik aus Dresden

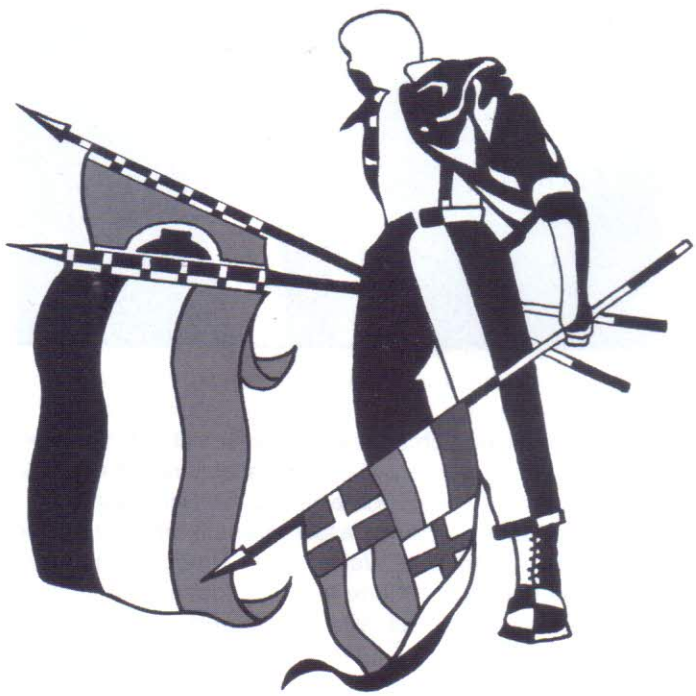
• das einzige Problem war, dass wir damals mit unserer 3-Mann Besatzung zu früh „rausgegangen" sind. Das brachte uns natürlich jede Menge negative Meinungen ein. Seitdem wir aber zu viert sind, ist denke ich eine Steigerung nicht zu überhören. Überzeugt Euch am besten bei Gelegenheit selbst. Ansonsten Schnauze oder selbst besser machen. Hahaha…

Ahoi! Der Göring hier!

So will ich euch erst mal recht herzlich zu eurer ersten Nr. vom I&E Magazin gratulieren!!! Gefällt mir sehr gut, Top Qualität und Top Inhalt, so wie wir das vom alten „Foier frei" gewohnt waren!!! Sehr gut das ihr die Tradition vom Kult und vom guten alten gedruckten Skinzine (im neuen gewand) nicht sterben lassen habt, sondern uns Glatzen wieder mit gutem Lesestoff aus der Welt der (Sachsen) Skins versorgt!!! War gut etwas über den „Tag der Ehre" in Ungarn zu lesen, weil wir da ja selber zu gegen waren... da hat der Verfasser glatt 2-3 Bands unterm Tisch fallen lassen !;-) der bericht über die SKINHEADS fand ich auch sehr gut, wie eigentlich alles im heft! Also Jungs, gute Arbeit und ich hoffe auf eine baldige zweite Ausgabe vom IMMER UND EWIG!!!

Als anbei schick ich euch noch ne Geschichte aus dem leben eines kleinen hässlichen Glatzkopfs ausm Arzgebirg, als kleine Unterstützung zum heft so zu sagen! ;-) Viel spaß beim lesen und wir sehn uns!!!

MKG der Göring



I&E: Hallo Uwe, erstmal danke dass du so kurzfristig bereit bist unsere nervigen Fragen zu beantworten.

Uwe: *Na aber gerne doch! Auch euch ein Hallo!!!*

I&E: Ohne Babyöl und Vorspiel geht's auch schon sofort los.

Uwe: *Echt, Trocken und ohne Geschmuse? HAHAHA*

I&E: Da du ja mittlerweile etliche Formationen hast, würden Bandhistorien sicherlich den Rahmen sprengen, also konzentrieren wir uns lieber erst mal auf deine Person. Wir fangen mal ganz von vorne an,wie bist du das erste mal mit Skinheads in Kontakt gekommen, seit wann bezeichnest du dich selber als einer derjenigen? Und wie kam es dazu das du dich entschlossen hast der Szene deine Stimme zu leihen? Und was bedeutet es dir in der heutigen, modebewussten Zeit?

Uwe: *Gesehen hab ich das erste mal welche, das war gegen Ende der 80iger, haben eine Kneipe auseinandergenommen!Ich lief mit ein paar Freunden daran vorbei während die „Umgebaut" wurde, war ein interessantes Erlebnis! Persönlichen Kontakt zu welchen hatte ich erst 89/90 aber da hatte mein Haupthaar schon kontinuierlich an Länge eingebüßt!*

Ab Mitte 90 lief ich dann in komplett eindeutigem „Outfit" durch die Gegend und ich habe meine Martens echt gern getragen! Anfang 93 saßen ein paar Jungs und ich dann in einer Kneipe und irgendwann im laufe des Abends beschlossen wir etwas gegen die Langeweile zu unternehmen. Da einer bereits eine Gitarre besaß und ich mich schon länger am Texten probierte wurde der Bass und das Schlagzeug an die andern beiden „vergeben"! (klingt naiv, war es auch...) Das dies der Beginn einer mittlerweile 16Jährigen „Laufbahn" wurde konnte damals wohl niemand ahnen, ich am allerwenigsten!!!

In der heutigen Zeit freut es mich schon junge Burschen (und Damen) zu sehen die den Kult hochhalten, allerdings bin ich kein Freund von den „Ich bin Rechts, darum werd ich SchkinnHääd...." Typen! Ich mag den Begriff Krake nicht sehr aber manche sehen wirklich aus wie aus einem schlechten TATORT Film! Aber um eines klarzustellen, diesen „Vorwurf" können sich ANSler, NSHCler und was weiß ich noch genauso ins Poesiealbum schreiben!!!!!!
Ich selber trage ja nun schon seit Jahren einen eher „Unauffälligeren" Kleidungsstil, was allerdings eher Praktische denn Modische Gründe hat! Ihr wisst was ich meine!

I&E: Proissenheads, Bloodshed, Burn down, Aryan Brotherhood und jetzt auch noch Uwocaust & alte Freunde, hab ich was vergessen? Was ist der Unterschied zwischen den jeweiligen Bands?

Uwe: *Preussenheads war meine erste richtige Band, (93 gegründet, 94/95 Proissenheads getauft und 2001 leider beendet...) mit ihnen habe ich eine musikalische Entwicklung durchgemacht an deren Ende von Punk beeinflusster Hard Core gespielt wurde.*

Aryan Brotherhood wurde im Januar 98 als feste Band gegründet aber die Formation brach leider 99/2000 auseinander und seither benutze ich diesen Namen für Projekte mit verschiedenen Musikern! AB sollte eine RAC Band werden aber durch die vielen verschiedenen Musiker ist kein wirklich fester Stil mehr „vorauszusagen"!

Bloodshed existiert mit mir seit 2001, anfänglich spielten die Jungs RAC mit ganz leichtem HC Einfluss aber ihm Lauf der Jahre ist BS mehr und mehr zum Metal übergegangen ,was einer meiner Musikalischen Vorlieben sehr entgegen gekommen ist!

Burn Down existiert seit Anfang 2004 und BD war von Anfang an als HC Band geplant! Es gab Leute die damals der Meinung waren ich hätte BD einfach als Preussenheads „Neuauflage" machen sollen, aber ich war dagegen. Ich habe mit Preussenheads soviel erlebt, das wollte und konnte ich nicht einfach ohne die alten Leute weiterführen! Außerdem ist der Musikstil von BD um ein vielfaches härter, darum passt der Name BD auch sehr gut zum Inhalt!

Was „Uwocaust und alte Freund" angeht, ich wollte unbedingt mal wieder RAC lastige Musik machen, als Kontrast zu dem ganzen Knüppelzeug! Als sich die Möglichkeit ergab mit ein paar Leuten die ich schon ewig kenne Musik zu machen war ich gerne dabei! Die Idee das unter „Uwocaust" zu machen kam übrigens nicht von mir! Einer der Musiker meinte: „Eh wir jetzt ewig nach einem Bandnamen suchen und später eh viele sagen das ist was neues von Uwocaust, dann nennen wir es doch gleich so..." Ich bestand aber auf dem Zusatz „alte Freunde" ,denn das sind sie ja auch!!!

Unterschiede:

Preussenheads	*Punkiger HC*
Aryan Brotherhood	*was so kommt... HAHAHA*
Bloodshed	*Metal mit HC/BM Elementen*
Burn Down	*WP/NSHC*
Uwocaust & alte Freunde	*RAC mit versch. Elementen*

(sage nicht ich, sagte ein Freund von mir als ich ihn wegen diesem Interview um Rat fragte)

I&E: Ich habe gehört das du Texte für noch mal soviel CD´s wie du bis jetzt schon herausgebracht hast irgendwo in einem „Giftschrank" lagern hast... Heißt das auch das da für jeden Geschmack etwas dabei ist? Ich persönlich würde mich nämlich mal wieder über eine CD ähnlich der Proissenheads oder der 1. Burn Down freuen.

Uwe: *Die Info ist schon etwas älter, stimmt leider nicht mehr ganz. (Ich hab viel „ausgemistet"!) Ich sammle mittlerweile nur noch Ideen für Texte um mich, wenn die Musik kommt, unvoreingenommen*an das zusammenfügen

von Text und Musik zu machen. Ich war früher oft sehr eingeschränkt beim „Arbeiten" an den Liedern, da der Text schon fertig war, jetzt ist es zwar umständlicher aber auch spannender weil nicht völlig klar ist wohin sich ein Lied entwickelt! Die entgültigen Versionen stehen aber eh erst nach intensiven Proben und dem Anwaltlichen Gutachten fest!

Ob so was wie die Preussenheads oder die erste Burn Down nochmal kommt kann ich nicht sagen, Musik ist eine Reise und ich will nicht versuchen altes auf Krampf zu wiederholen. Wenn sich so etwas ergeben sollte dann wäre es Zufall und nicht der Versuch „Alte Bahnhöfe anzufahren"! (Dieses Bild mit der Reise klingt zwar etwas kitschig aber was solls....hahaha)

I&E:Über die Jahre konnte man "beobachten", das du gern englischsprachige RAC Klassiker alá Squadron, Vengeance ,BED auf deine eigene Art, und vor allem auf deutsch interpretierst. Ist dahingehend mehr geplant? Was muß eine Band eigentlich haben um von dir nachgespielt zu werden?

Uwe: *Es begann mit der ersten Veröffentlichung von AB (die Split mit White Law), meine Mitmusikanten wollten unbedingt Condemned 84 Covern aber ich meinte das würde nicht gehen weil meine Englisch Kenntnisse einfach nicht Vorhanden sind! Nach ewigem hin und her meinte einer: „egal, dann machen wir es halt auf Deutsch.... schreib einen Text der dir beim hören einfällt denn 1 zu 1 Übersetzungen klingen, bis auf wenige Ausnahmen, einfach immer blöde...". Gesagt getan, es gefiel mir die Musik von anderen Leuten neu zu interpretieren.*

Ich weiß gar nicht genau was ein Lied braucht damit ich mich dort versuche hineinzuversetzen, es sind ja meist Lieder gewesen die mich schon eine lange Zeit meines Lebens begleitet haben!

Nur an Skrewdriver werde ich mich nicht versuchen, ich weiß nicht genau warum, jedes Mal wenn einer meinte wir sollen etwas von Ian Stuart Covern lehnte ich ab.

Er ist für mich ein großartiger Sänger gewesen und seine Musik gibt mir noch heute soviel Kraft das es für mich einfach nicht infrage kommt.

I&E: Ohne jetzt wehmütig zu klingen, du bist ja nicht erst seit gestern dabei, welche Zeit war für dich bisher die schönste und warum? Gibt es etwas was du heutzutage vermisst, was aber früher gang und gebe war? Und da mein ich jetzt nicht die Bierpreise...

Uwe: *Bei Bierpreisen kenn ich mich eh nicht aus, denn ich trinke keines! Ich bin Spirituosen Freund!!!!!*

Die 1000 Mann Konzerte Ende der 90iger Jahre, keine Schlägereien, Super-Stimmung, sehr gute internationale Musikgruppen. Ja, daran denke ich schon mit etwas Wehmut. Die „Szene" war, wie ich finde, damals sehr „Unschuldig" jeder kannte jeden es war entspannter als heute. Aber ich will gar nichts schlecht reden, die „Szene" ist heute wie sie halt sein muß, wenn einem derartig der Gut-Menschen-Sturm entgegen ekelt!

I&E: Bekanntermaßen bist du ja aus Potsdam, was ja neben den Babelsberg Filmstudios und Schloß Sanssouci mittlerweile auch seinen eigenen angeblichen Neonaziüberfall hat. Dieses Thema ist ja aus der Öffentlichkeit so gut wie verschwunden, ist da noch was passiert? Hattest du in letzter Zeit mal wieder Ärger mit der Potsdamer Antifa oder irgendwelchen Sharps (soll es da ja ne Menge geben) ?

Uwe: *Die Sharp und „OI" Szene ist recht groß, aber die Antifa mit ihren Faschistoiden Wahnvorstellungen macht sich auch unter denen nicht nur Freunde!*

Generell ist Potsdam eine Rot verseuchte Stadt, die kriegen hier ja auch alles mögliche finanziert und heulen trotzdem über „Staatliche Repressionen" rum. Die Roten Krawallmacher haben eine Stadtratssitzung gestürmt und im nachhinein wird das als „gerechtfertigter Protest" von den Parteien gewertet. Gut, ist klar, warum sollen sie es sich mit denen verscherzen, die im Kampf gegen Andersdenkende ihre Drecksarbeit machen! Es gibt immer wieder Anfeindungen aber im großen und ganzen ist es ruhig um mich, aber das heißt ja nichts!

Ja, was soll es neues über unseren Lieblings..... ne... Mist , wie heißt das denn , ach ja, Deutsch-Äthiopier geben? Nachdem damals 2 unschuldige Kerle wie Terroristen behandelt wurden, weil der Herr mit irgendjemand Streit anfing und trotz seiner Größe eine drauf bekommen hat wurde es sehr ruhig. Obwohl, er ist wegen Betrug verurteilt worden, dieser Wasserbauingenieur hatte es wohl mit seinem ach so großen „Löwenherz" nicht so genau genommen und Spendengelder veruntreut. Wie diese Person sich vor dem Vorfall im Potsdamer Nachtleben bewegt hatte ist übrigens legendär, es gab kaum eine Bar oder Disko wo er beliebt war, aber ich will nicht soviel sagen....

I&E: Jeder Mensch macht fehler, würdest du die Geschichte mit den Waffen heute noch mal genauso machen? Jene Story wird ja von dir, mehr oder weniger, in dem Lied C.S.d.f.a. besungen, verarbeitest du erlebtes öfters in Liedern? Hast du eigentlich schon mal wieder was von C.S. gehört?

Uwe: *Nein, es war ein großer Fehler, in mehreren Gesichtspunkten, ich würde die Finger davon lassen wenn ich die Uhr zurückdrehen könnte. Bei der letzten HD (Januar 08) hatte ich zwar ein Sprengstoff Trupp vor Ort, ABER liebe Antifa keine Panik, war alles halb so wild. (bekam das alles wieder , war eben einfach nur Sylvesterfeuerwerk) Ja, es gibt viele Persönliche Dinge in den Texten von mir, vieles wird dem Hörer als solches aber nicht bewusst weil ich es meist in andere Themen einfließen lasse. Die Geschichte mit C.S. hat sich aber 1 zu 1 so wie in dem Lied beschrieben zugetragen und nein, ich habe ihn weder gesehen noch von ihm gehört seit der Gerichtsverhandlung. Er ist in einem Zeugenschutzprogramm und ich wünsche ihm alles erdenklich schlechte!*

I&E: Sieht so aus als wäre die große Zeit der Comebacks angebrochen, neben den unpolitischen (auch von dir gecoverten) 4 Skins und Indecent Exposure haben sich auch noch Code 13 und Open Season sowie Quick and the dead reformiert. Gibt es deutsche Bands von denen du dir ähnliches wünschen würdest? Wie stehst du generell solche „Rückholaktionen" gegenüber?

Uwe: *Wenn die Leute es schaffen den alten Geist ihrer Musik wieder aufleben zu lassen sehe ich darin kein Problem. Wenn es aber nur wie der Greise Schatten einer vergangenen Ära wirkt ist es leider nur Peinlich! Ich per-*

sönlich habe mir noch kein Bild von den reformierten Kapellen machen können also kann ich es nicht wirklich beurteilen! Aber wenn Open Season ihre alten Hits spielen bin ich gern dabei! Die sind KULT! HAHAHA

I&E: Ein paar wenige Worte zu:

Das Superwahljahr 2009

Ich frage mich wo die DDR Wahlhelfer wohl alle sind? Ein Schelm der böses dabei denkt!

Endstufe:

Ich höre die alten Lieder immer noch ganz gerne! Macht jede Feier zur Schlacht!

Nationale Internetforen:

Kenne mich da nicht so aus, aber ich freu mich das die Leute sich Möglichkeiten suchen sich miteinander auszutauschen! Aber gelegentlich werden dort auch Gerüchte zu Nachrichten und so was finde ich dann eher kontraproduktiv!

Iran:

Persien ist sicher ein netter Landstrich.

Der womöglich erneute Versuch eines NPD Verbots:

Das verbieten von Parteien und Gruppen die dem System gegenüberstehen scheint ein Demokratischer Reflex zu sein. (warum wohl Antifa Gruppen nicht Verboten werden???) Meinungsfreiheit ist aber auch ein lästiges Recht, wenn es Leute mit einer andere Sicht der Dinge gibt!

Obama:

Osama? Ach Obama, ja was soll ich sagen , es sind dunkle Zeiten!

Der Versuch über Hip Hop Jugendliche für uns zu gewinnen:

Soll machen wer will, meins ist es nicht! Aber einen kleinen Tipp hab ich, versucht die Texte nicht ganz so peinlich zu machen wie die original Stammel-Sänger!
Roger Willemsen Aussagen über Heidi Klum:

Erwartet die Sechslinge??????

Straight Edge:

Für die Leute die das leben, sehr gut, für mich ist es nichts! Gelegentlich mag ich es Spirituosenhaft!

I&E: Vor 2 Jahren so es ein wenig düster aus wenn es um Fanzines ging, heute gibt es zum Glück wieder ein paar mehr. Was gefällt dir eigentlich besser, das zu Papier gebrachte Wort, oder Weltnetzseiten? Was ist deiner Meinung nach das beste deutsche Heft welches je herauskam und warum?

Uwe: Also das Klassische Fanzine erreicht nicht so viele Leute wie die Weltseiten, aber es hat einfach mehr Charme. Wer will seinen PC zum Beispiel mit aufs Klo nehmen, so ein Heft ist die richtige Lektüre für jede Gelegenheit! Sie sind meist mit liebe zum Detail gestaltet und so etwas honoriere ich doch gerne! Das beste Deutsche Heft, hmm... Proissens Gloria, Violence, B&. , Wehrt E...., keine Ahnung es gab sehr viele gute Hefte in all den Jahren! Eines speziell rauszusuchen wäre nicht Fair. Es gab mal eines das hieß 100%White, das fand ich lustig...

HAHAHAHAHAHA

I&E: „Der Feind meines Feindes ist mein Freund" lautet ein Sprichwort. Viele wenden es mittlerweile bei dem Muslimen und ihren Kampf gegen die „Gutmenschen" an. Meiner Meinung nach ist es aber genau da falsch angebracht, da sie ja alle ungläubigen, also auch uns vom Planeten fegen wollen. Was sind deine Gedanken diesbezüglich?

Uwe: *Der Feind meines Feindes ist mein Freund wenn wir uns auf Augenhöhe treffen, will heißen: ein Moslem in seiner Heimat kommt als Bündnispartner sicher eher in Betracht als der örtliche Moscheeverein! Wir sind für die Freiheit der Völker, Freiheit in ihrer Heimat und nicht die Freiheit in unseren Bahnhofsvierteln ihren Geschäften nachzugehen! Ich will in keiner Islamischen BRD leben, also sind deren und unsere Ziele unvereinbar!*

I&E: Wie siehst du deine lokale Brandenburger Bewegung heute? Eine Doppel-CD als regionaler Band Sampler wirft ja eigentlich schon mal kein schlechtes Licht...

Uwe: *Sie ist da, lebt und ist Aktiv! Vor wenigen Jahren sah es nach Auflösungserscheinungen aus und es gab viel Streit. Mittlerweile glaube ich das die Leute begriffen haben das ,selbst wenn wir nicht immer der selben Meinung sind, doch einzig die gemeinsame Gesinnung zählt! Der Sampler war, wie ich hoffe, ein Schlag in die Fresse all derer die Glaubten uns am Boden zu haben!*

I&E: Hausdurchsuchungen, Videoüberwachung, Telefonabhörungen und Volksverdummende Fernsehformate, wie viel Fiktion aus George Orwell´s „1984" ist eigentlich in der BRD Realität?

Uwe: *Die Fiktion bleibt wie so oft weit hinter der Realität zurück! Die so oft beschworene „Transparenz" bei Überwachungsmaßnahmenoder die oft versprochene Vernichtung von Fotos und Fingerabdrücken sind doch oft genug als bloße Augenwischerei enttarnt worden.Wieviele Abhöraktionen und Überwachungen laufen ist kaum absehbar, ich glaube der alte Erich Mielke würde Weinen vor Freude wenn er sehen könnte welche Möglichkeiten heute seine „Nachkommen" haben...*

I&E: So, ich bedanke mich recht herzlich. Die letzten Zeilen gehören wie immer dir für deine Grüße und Wettervorhersagungen. Und bitte, ich verlang das von jedem, erzähle uns einen Witz!

Uwe: *Ich Danke euch für das Interesse an meinen Musikalischen Aktivitäten, desweiteren ein donnerndes H. an all meine Freunde und Mitstreiter! Alles für die Heimat!*

Ein Witz, ich kenn doch gar keine....naja außer den hier:

Wie wurde der Kupferdraht erfunden?

.....ZENSIERT

Uwocaust

Skinheads in der DDR

Skinheads in der DDR

Glatzen gab es früher im Westen wie im Osten, doch während man über den westlichen Teil der Bewegung bis heute gut informiert ist, sind die Geschichten aus der SBZ fast in Vergessenheit geraten. Es gibt zwar noch immer Vertreter der Gattung DDR Altglatze, aber irgendwie wird man über den Werdegang der Skinheads zu DDR Zeiten kaum informiert. Dabei müssten doch vor allem die Ostglatzen, für die ja „Rock against Communism" nicht nur Musik war, was zu erzählen haben. Wenn man im Internet beispielsweise nach der ersten DDR Band sucht, wird man mit den "Brutalen Haie" aus Erfurt abgespeist. Sie hätten sich wohl 1988 als erste und einzigste Band zu DDR Zeiten zusammen geschlossen. Das kann ja sein, aber trotzdem waren wohl „Hammerschlag" aus Frankfurt an der Oder, die 1982 ein paar Lieder aufnahmen, die ersten. Von den paar Liedern sind übrigens nur 2 erhalten geblieben, den Rest hat die Stasi beschlagnahmt. Das nenn ich RAC. Als Hochburgen, neben Ostberlin natürlich dürften sich wohl Leipzig und Dresden bezeichnen. Aber auch Gerüchte über Skins im damaligen Karl-Marx-Stadt drangen mir ins Ohr. Da soll wohl sogar mal eine Band existiert haben. Aber auch Magdeburg und Thüringen waren auf der Glatzenlandkarte vertreten. Falls irgendwer noch Informationen bezüglich des Themas Skinheads in der DDR hat, dann melde er sich bitte bei uns, wir würden, falls das Interesse der Leser besteht, gern noch mehr davon bringen. Ansonsten starten wir unsere (hoffentlich) Serie mit dem wohl legendärstem Ereignis was sich damals zugetragen hat. Dem Skinheadbesuch der Zionskirche, ich danke dem King vom Prenzlauer Berg für seinen „Live" Bericht und hoffe ihr nehmt es mir nicht übel das ich die anderen 2 Artikel geklaut habe. Aber es ist ja auch verdammt schwer Material darüber zusammen zu bekommen.

Faschismus made in DDR

In der späten DDR brodelte eine eigene Jugendsubkultur fernab der FDJ. Als im Oktober 1987 Ost-Skinheads ein Punkkonzert in der Berliner Zionskirche überfielen, erledigten sie damit gleich zwei Mythen: den von der staatstreuen SED-Jugend und den vom antifaschistischen Musterstaat. Die DDR hatte ein Problem mit Neonazis.

Die Geburtstagsparty im „Sputnik" läuft schon seit dem Nachmittag. Brechend voll ist das Lokal an der Greifswalder Straße im Berliner Bezirk Prenzlauer Berg. Rund hundert Leute dürften es sein, die meisten mit kahl rasiertem Schädel, einige Hooligans sind da, sie haben sich am Nachmittag mit Fans von Lok Leipzig geprügelt, nach dem Spiel gegen Union Berlin. Für fünf Mark gibt es kaltes Buffet und Unmengen Schnaps, Wein und Bier.

Gut zwei Kilometer weiter westlich, Bezirk Mitte: In der Zionskirche drängeln sich bis zu 2000 Menschen. Eine Handvoll regimekritischer Leute hat in dem Gotteshaus ein Konzert auf die Beine gestellt. Punks, Grufties, Alternative und ganz normale Bürger wollen die Ost-Berliner Band „Die Firma" und „Element of Crime" aus dem Westteil der Stadt sehen. 15 Plakate und Mund-zu-Mund-Propaganda haben ausgereicht, um die Massen zu mobilisieren, der Eintritt ist frei. Die Stasi weiß seit ein paar Wochen Bescheid, sie lässt die Leute gewähren. Um 19.30 Uhr legt „Die Firma" los - direkt vor dem Altar, eine Bühne gibt es nicht.

Es wird ein friedliches Spektakel. Mit einem schrecklichen Ende.

Mythos von der faschismusfreien Zone

Es war der 17. Oktober 1987, als der Mythos vom antifaschistischen Staat DDR endgültig entlarvt wurde. Per Verfassungsdekret hatte die SED den Arbeiter- und Bauernstaat am 1964 zur faschismusfreien Zone erklärt. Doch jener Abend vor zwanzig Jahren warf plötzlich ein Schlaglicht auf den braunen Bodensatz des angeblich real existierenden Sozialismus: Neonazis überfielen aus dem Nichts ein Rockkonzert.

„Eigentlich war es damals schon längst nichts Ungewöhnliches mehr, dass rechte Skinheads Schlägereien provozierten", sagt Dirk Moldt, 43, Mitveranstalter des Konzerts in der Zionskirche. Nur wurden neonazistische Umtriebe zuvor von höchster Stelle vertuscht, verharmlost, verdrängt. „Der Überfall vom 17. Oktober hatte jedoch eine

neue Qualität", sagt Moldt. Der Historiker hat den Tag anhand von Stasi-Unterlagen und Vernehmungsprotokollen minutiös rekonstruiert. Die Skinheads seien damals ganz gezielt aufgebrochen, um die Veranstaltung anzugreifen, sagt Moldt, sie prügelten los ohne Vorwarnung, ohne vorherige Provokation.

Grölende Horde Skins in der Tram

Im „Sputnik" säuft sich die Meute in Stimmung. Drei Hundert-Liter-Fässer sollen am Ende des Abends geleert sein. Die Skins wissen vom Konzert in der Zionskirche. Besonders die Ostkreuzer - einst selbst Teil der DDR-Punkbewegung - schmieden Pläne für einen Überfall. Der selbst ernannte „Sturmbannführer" Ronny B. geht in der Kneipe von Tisch zu Tisch, um Schläger zu mobilisieren. Die Ostkreuzer hassen die Punks, seit sie sich von ihnen abspalteten; auch sollen sie am Abend zuvor bei einer Auseinandersetzung am „Haus der jungen Talente" ordentlich eingesteckt haben: Grund genug für eine Racheaktion. 20 bis 30 Männer, unter ihnen auch ein paar West-Berliner, machen sich mit der Straßenbahn auf den Weg.

In der Zionskirche sind um etwa 22 Uhr die letzten Takte von „Element of Crime" verklungen. Hunderte Besucher drängen durch die Seitenportale nach draußen. Vor der Kirche stehen viele noch in Gruppen zusammen, andere machen sich auf den Weg zur nahen Haltestelle an der Kastanienallee. Dort hält eine Tram, eine grölende Horde Skinheads springt aus dem Waggon. Ein Teil von ihnen stürmt auf die Wartenden zu, der Rest rennt weiter in Richtung Kirche.

"Alles ging den Bach runter"

Jakob Ilja, 48, ist Gitarrist von „Element of Crime". Die Band war damals mit einem normalen Touristenvisum in den Ostteil der Stadt gekommen, den Auftritt bestritten sie mit geliehenen Instrumenten. In der „knüppeldickevollen" Kirche zu spielen war auch für die Musiker aus dem Westen etwas Besonderes. Schließlich spielten „Element of Crime" seinerzeit noch vor einigen hundert Fans. Dass es in der DDR Skinheads gab, darüber wunderte Ilja sich nicht. „Mir war klar, dass alle Jugendbewegungen des Westens auch ihre Entsprechungen im Osten hatten", sagt das Bandmitglied 20 Jahre später. Doch die Brutalität und Dreistigkeit schockierten ihn: „Da kommen einfach ein paar Skins auf so eine große Veranstaltung und schlagen drauf los. Das war Angst einflößend."

Während Ilja den Zwischenfall aus einiger Entfernung als unübersichtlichen Tumult wahrnahm, war Dirk Moldt ganz nah dran. Der damals 23-Jährige stand mit dem Klingelbeutel in der Hand an der Tür, um ein paar Spenden zu sammeln, als die Neonazis angriffen. Noch gut weiß er, welche Wut und Ohnmacht die Attacke in ihm und seinen Mitstreitern auslöste: „Wir sahen alles, was wir aufgebaut hatten, den Bach runtergehen."

Nazi Parolen und Widerstand

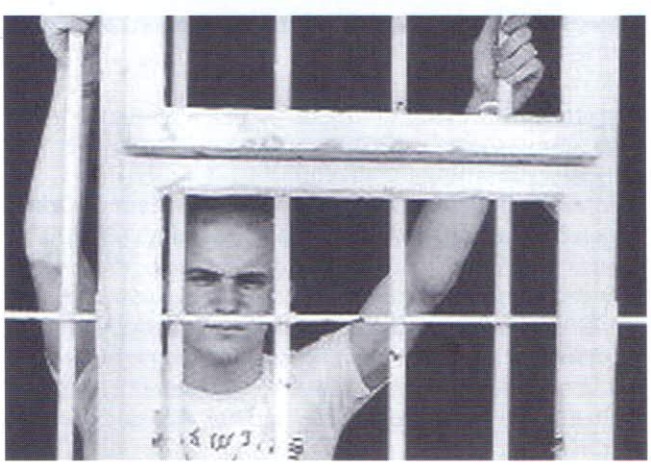
An der Haltestelle Kastanienallee schlagen und treten einige Skinheads wahllos auf Umstehende ein. Die Kirche selbst ist einige Minuten nach dem Konzert kaum mehr halbvoll, als es an einem der Ausgänge plötzlich zu Handgreiflichkeiten kommt. Mehrere Skins dringen in das Seitenschiff ein, die Menge weicht zurück. „Sieg Heil" und „Judenschweine" brüllen die Angreifer, sie packen sich einzelne Besucher, schlagen mit Fäusten und Eisenketten auf sie ein.

Ein paar Schocksekunden, dann regt sich Widerstand. „Nazis raus" schallt es durch die Kirche, ein paar handfeste Punks befördern die Eindringlinge nach draußen. Vor der Tür ist die Situation unübersichtlich: Überall gibt es in der Dunkelheit Prügeleien. Volkspolizei ist schon den ganzen Abend vor Ort, zudem geht um 22.22 Uhr bei der Wache in Prenzlauer Berg ein Notruf ein. Doch die Uniformierten greifen nicht ein. Als sich ein Verletzter zu einem vorbeifahrenden Streifenwagen schleppt und ihn anhalten will, rollt dieser im Schritttempo weiter. Fast 30 Minuten dauert es, bis sich die Lage beruhigt. Die Skins verschwinden in der Nacht - zunächst unbehelligt. In einer abfahrenden Straßenbahn belästigen ein paar von ihnen weitere Konzertbesucher, die an der Schönhauser Allee eine Streife stoppen. Die Beamten folgen der Bahn, nehmen die Männer fest.

Die Polizei versagt

Es waren die ersten polizeilichen Maßnahmen. Möglicherweise wären es auch die letzten gewesen, möglicherweise wäre wieder einmal alles unter den Teppich gekehrt worden. Nach offizieller Lesart waren gewalttätige junge Menschen „negativ-dekadente Jugendliche", ob links, ob rechts, spielte keine Rolle. Dabei hatte die Stasi schon in den sechziger und siebziger Jahren Hunderte rechtsextremistische Vergehen registriert. Thematisiert wurde das freilich nie, um den Nimbus des antifaschistischen Musterstaates nicht zu gefährden. Wenn neonazistische Umtriebe bekannt wurden, suchte man die Schuld reflexartig im Westen. Das rechte Übel, es konnte nur von drüben kommen.

Dabei war das Problem hausgemacht: Die DDR-Geschichtsschreibung definierte den Faschismus nach dem kommunistischen Ideologen Georgi Dimitroff als „offene terroristische Diktatur der reaktionärsten, am meisten chauvinistischen, am meisten imperialistischen Elemente des Finanzkapitals" - für eine angemessene Aufarbeitung des Nationalsozialismus war da kein Platz, der Blick auf massenpsychologische Phänomene oder den organisierten Rassismus des Hitler-Regimes versperrt. Die Einheitspartei predigte Internationalismus, im wahren Leben kasernierte sie die wenigen Ausländer aus sozialistischen Bruderstaaten ein, das Volk schimpfte sie „Fidschi" oder „Brikett".



„Ich konnte die ganze rote Scheiße nicht mehr hören", suchte Ronny B., Haupttäter des Zionskirch-Überfalls, in der RBB-TV-Doku „Die nationale Front" später nach der Motivation für sein Skinhead-Dasein. „Weil ich ja wusste, dass das alles so nicht ist und so nicht stimmt." Der Angriff des 17. Oktober veränderte die Wahrnehmung. Denn mit der Zionsgemeinde, Heimat der Berliner Umweltbibliothek, hatte es die DDR-Basisbewegung getroffen, gut organisiert in ihrer Öffentlichkeitsarbeit und im Westen längst ein Begriff.

Druck aus der Westpresse

Schon am frühen Morgen des folgenden Tages berichtet der RIAS vom Neonazi-Überfall in Ost-Berlin. Die Polizei habe nichts getan, melden weitere Westmedien. Die Nachrichtenwelle schwappt zurück in den Osten - das Regime gerät unter Zugzwang. Die Polizei eröffnet den Operativen Vorgang „Konzert", Ende November beginnt vor dem Stadtbezirksgericht Berlin-Mitte der Prozess gegen vier Hauptangeklagte. Am 3. Dezember 1987 verurteilt die Strafkammer Ronny B. und drei weitere junge Männer wegen Rowdytums und öffentlicher Herabwürdigung zu Haftstrafen zwischen einem und zwei Jahren.

Zu wenig, empören sich tags darauf die Zeitungen. Und auch der DDR-Generalstaatsanwalt vermisst im Urteil den expliziten Hinweis auf faschistische und antisemitische Parolen. Über Staatsrats-Vizechef Egon Krenz holt sich der oberste Ankläger bei Erich Honecker die Erlaubnis ein, die Strafen zu verdoppeln. „Einverstanden", zeichnet Honecker das Schreiben ab. Anführer Ronny B. muss vier Jahre hinter Gitter.

Schuld war das BRD Fernsehen

Der Staat hatte ein Exempel statuiert. Und musste sich eingestehen, dass er ein Problem hatte: Durch die „aktuellen Vorkommnisse" mit jugendlichen Skinheads in der DDR sah sich die Staatssicherheit kurz nach dem Prozess zu einer „umgehenden Einschätzung" der Situation veranlasst. Rund 800 Skinheads zählten die Beamten daraufhin im Land.

Dass man nun härter gegen neonazistische Tendenzen vorging, änderte an der Exkulpation gen Westen allerdings nichts: Die amtliche Nachrichtenagentur ADN etwa zitierte den 1988 abgeurteilten Schänder eines jüdischen Friedhofs mit den Worten, er sei zu seiner „abscheulichen Tat durch Filme des BRD-Fernsehens angeregt" worden. Und noch am 8. Mai 1989 wiederholte das Politbüromitglied Kurt Hager zum 44. Jahrestag der Befreiung das ewige Mantra: „In der DDR wurde der Faschismus mit Stumpf und Stiel ausgerottet."

DDR 1987:

Skinheads mischen ein Konzert von Element of Crime in der Zionskirche auf. Eine Spurensuche (TS* 2007)

„Wir hatten gerade fertig gespielt", erzählt Sven Regener, der 1987 vor allem englische, melancholisch angehauchte Songtexte schrieb und keine Bestseller. „Dann hörten wir, das von vorne irgendwas kam. Wir guckten hoch, hörten Geschrei, die Leute wogten hin und her. Alle dachten, die Polizei ist jetzt da."

Tatsächlich wurden Regener und sein Publikum Zeugen des ersten massiven Auftretens gewaltbereiter Skinheads in der DDR – ein früher Ausläufer jener Welle rechter Gewalt, die nach der Wende die Bundesrepublik schockieren sollte. Im Bericht der Staatssicherheit beginnt der Angriff am 17. Oktober 1987 um 22 Uhr 30, die Beamten sprechen von 20 Skinheads, die „mit Fahrradketten und Fenstergriffen bewaffnet" in die Zionskirche eindrangen. Das Gotteshaus war zu diesem Zeitpunkt mit etwa 1000 Besuchern dicht besetzt. Die West-Berliner Band „Element of Crime" gab bereits ihr zweites illegales Konzert in jener Kirche, in der die Umweltbibliothek und damit ein wichtiger Teil der DDR-Opposition ihre Heimat gefunden hatte.

Regener erinnert sich, dass er bereits vor dem Angriff ein mulmiges Gefühl hatte: „Die Leute hingen in den Kanzeln und wurden von den Ordnern weggedrückt. Dabei waren die Leute extrem cool, sonst wäre das alles anders gekommen." Der Journalist und Buchautor Ronald Galenza machte als Augenzeuge „etwa 30 enthemmte, entfesselte Glatzen" aus, die mit Parolen wie „Juden raus aus Ost-Berlin" auf wehrlose Konzertbesucher einprügelten. „So etwas gab es bislang alles gar nicht. Das war ein Schock, und anschließend war nichts wie zuvor."

Als sich einige der Konzertbesucher – teilweise unter Zuhilfenahme herumstehender Musikinstrumente – zur Wehr setzten, mussten die Angreifer sich aus dem Kirchenschiff zurückziehen. Der Kampf ging draußen und somit vor den Augen zahlreicher Volkspolizisten weiter. Da die Ordnungshüter nicht eingriffen, glauben bis heute viele, dass die Obrigkeit es gerne sah, wenn sich DDR-Subkulturen gegenseitig dezimierten. Verlässliche Angaben, wie viele Menschen am 17. Oktober in und vor der Zionskirche verletzt wurden, gibt es nicht.

Ronny Busse trägt auch heute noch kurze Haare. Zum Gespräch erscheint er mit Irokesenfrisur: Die geschorenen Haare in der Mitte bilden einen Kamm, links und rechts der blanke, teilweise tätowierte Schädel. Jener 17. Oktober war für Busse eine Art Wendepunkt im Leben. In der Kneipe Sputnik in der Greifswalder Straße feierte er an diesem Tag mit rund 100 gleichgesinnten Skinheads einen Geburtstag. Es soll reichlich Alkohol geflossen sein, dann hätten einige daran erinnert, dass da ja noch eine Rechnung offen sei mit den Punks, die sich zeitgleich in der Zionskirche trafen.

Nach dem Angriff landeten neben Busse insgesamt zwölf DDR-Skinheads auf der Anklagebank. Im offiziellen Sprachgebrauch war von „Rowdys" die Rede, um zu vertuschen, dass in den eigenen Grenzen trotz offiziell verordnetem Antifaschismus rechtsradikales Gedankengut gedeihen konnte. Zumindest intern aber schien die Staatssicherheit die tatsächliche Dimension des Problems erkannt zu haben: „Diese Vorkommnisse kennzeichnen die Gesellschaftsgefährlichkeit der Skinheadbewegung und belegen die Notwendigkeit, dieser Erscheinung verstärkte Beobachtung in der operativen Arbeit zu schenken", hieß es eine Woche nach dem Überfall in einem internen Papier. Eine eigens gegründete Abteilung sollte fortan die rechte Szene erforschen. Offiziell verfolgte man jedoch eine andere Spur: Man suchte den Beweis, dass das Böse aus dem Westen eingedrungen war. Die Vorlage lieferten die verurteilten Skinheads selbst, die in ihrer Not einen gewissen „Bomber" erfanden, einen Rechtsradikalen aus West-Berlin, der alles initiiert haben sollte. Die DDR fahndete sogar mit einem an die West-Berliner Justiz gerichteten Rechtshilfeersuchen nach dem großen

Unbekannten – ohne Erfolg. Dabei seien, wie Busse heute zugibt, an jenem Abend tatsächlich fünf befreundete Skinheads aus West-Berlin dabeigewesen sein, die aber keine besondere Rolle gespielt hätten.

Im Prozess vor dem Stadtbezirksgericht Berlin Mitte weist der Staatsanwalt dem damals 22-jährigen Busse die Rolle des Anführers zu. Mit vier Jahren erhält er wegen „öffentlicher Herabwürdigung" und „Rowdytum" die höchste Strafe unter den Angeklagten. Busse ist inzwischen überzeugt, dass sich Egon Krenz und Erich Honecker bereits vorab auf das Strafmaß geeinigt hatten: „Sogar die Pressemitteilung war schon vor Prozessende fertig. Hab' ich alles Schwarz auf Weiß, und kann im Bundesarchiv für Stasiunterlagen eingesehen werden."

Mit dem Argument einer neuen Beweislage versucht Busse derzeit, seinen Fall wieder aufzurollen. Er fordert seine Anerkennung als Opfer des SED-Regimes, was ihm eine Rente und Entschädigungszahlungen einbringen würde. Im Mai 1990 wurde er aus dem berüchtigten Stasigefängnis Bautzen entlassen, in dem er die „besonderen Vollzugsmaßnahmen" des DDR-Strafsystems zu spüren bekam: kein Resozialisierungsprogramm, kaum Bildungsangebote, einzig die Mutter bekam Besuchsrecht. Sicher, er war kein Unschuldslamm damals – aber nach dem Konzert wurde er zum Sündenbock. Mit Busse glaubte man, sich einer ganzen Bewegung entledigen zu können.

Doch auch nach dem Vorfall in der Zionskirche sollten rechte Täter in der DDR von sich reden machen. Anfang 1988 kletterten Jugendliche über die Mauer des Jüdischen Friedhofs an der Schönhauser Allee und verwüsteten Gräber. „Das Faschismus-Bild der DDR-Geschichtsbücher vermag die Heranwachsenden offenbar nur noch ungenügend zu erreichen", urteilte danach der Schriftsteller Rolf Schneider in einem Radiobeitrag. „Die ausführliche paramilitärische Ausbildung im Jugendalter" fördere „Härte, unbedingten Gehorsam, Kampfgeist, Unduldsamkeit und Überlegenheitswillen".

Tatsächlich brachten die plötzlich auftauchenden Skinheads nicht nur das Bildungssystem der DDR in Misskredit, sie offenbarten auch den fortschreitenden Verfall eines nach außen hin weiterhin selbstsicher auftretenden Regimes: Spukten doch 1987 mit Punks und Skinheads gleich zwei Jugendkulturen in der DDR-Öffentlichkeit herum, die auf das sozialistische Wertesystem pfiffen und auch kaum Angst vor Reglementierungen und Strafen zeigten. Den Glauben an eine Karriere im verkrusteten DDR-System hatten sie längst aufgegeben – auch das mag eine Parallele zur Entwicklung nach 1989 sein: Schließlich ist Perspektivlosigkeit noch immer der beste Gärstoff für rechte Umtriebe.

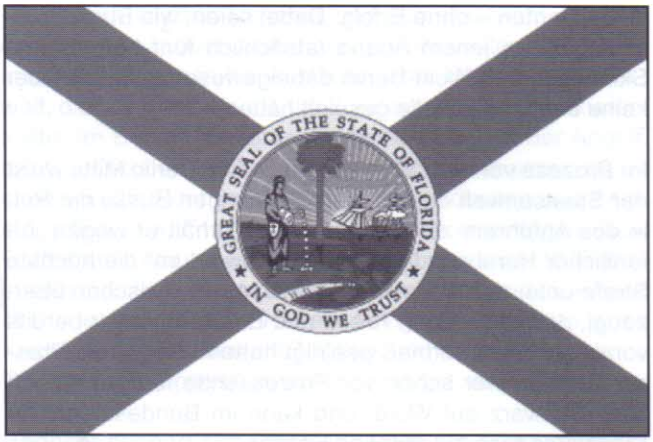
„Intensivbesuch" eines Punkkonzertes in Ostberlin 1987

Es begann am 17.10.1987 in der Gaststätte >>Sputnik<< in der Greifswalder Strasse in Berlin Prenzlauer Berg. Die Stammkneipe hatte mal wieder ihre gängige ,,geschlossene Gesellschaft" `s Party zum Sonnabend Abend. Anwesend waren rund 30-40 Skinheads, meist aus Ostberlin, aber auch einige Westberliner. .Man trank reichlich Molle und Korn. Als Bernd und Holger (Namen natürlich geändert) auf die Idee kamen, heute ist noch ein Punkerkonzert in der Zionskirche in Berlin Mitte. Wir fuhren singenderweise mit der Straßenbahn fast bis vor die Kirche. Ab jetzt konnten wir endlich mal den roten Bolschewisten zeigen, wer hier das Sagen hat. Schon beim aussteigen an der Haltestelle, machten die ersten, doch etwas schmuddeligen Punker und Hippies, Bekanntschaft mit unserer Wut, bzw. unserem Schuhwerk. Die Punkband ,,Die Firma" aus Ostberlin mit ihrer rothaarigen Zecke Tatjana am Gesang war schon zu Ende mit ihrem Gig als ,,Element of Crime" aus Westberlin die Bühne betrat. Sie spielten schon einige Lieder, als es los ging, mit einem dreifachen "in der BRD unter §86a fallende Grußformel" aus sämtlichen Kehlen, rannten wir in die Kirche, wo im Eingangsbereich eine Schneise durch versiffte Körper geschlagen wurde, sie rannten hilfeschreiend raus. Während die alternativorientierten Kirchengänger uns, sehr innovativ, „Nazis raus", entgegen brüllten, konterten wir im Sinne von Nietzsche, „Angehörige einer monotheistischen Religionsgemeinschaft mit Heimstatt in Vorderasien, bitte verlasst des deutschen Volkes Kirchen".

Dem Faustkampf nicht abgeneigt, griff man sich immer Wahllos einen subkulturellen Vagabunden in zerlumpter Kleidung um sich zu duellieren. Das ganze Spiel dauerte rund 10 Minuten, mit feinster Beobachtung der Staatssicherheit.(wie sich später rausstellte) Dann wurden wir langsam irgendwie von den über 100 Konzertbesuchern aus der Kirche gedrängelt. Mit dem Kommando ,,sammeln" wird die ganze Angelegenheit abgeblasen und man fuhr mit der Straßenbahn kreuz und quer durch die Berliner Nacht. Einige Beteiligte dieser grandiosen „Horrorshow" wurden Anfangs zu geringen Strafen verurteilt, welche aber später, Dank Ost- und Westberliner Medienhetze aber doch noch zu 1-3 jährigen Haftstrafen wurden. Einer der damaligen Angeklagten (Torsten Brandt), ist heute Chef vom Lido. Ein Konzertort in Kreuzberg für jeweilige sub/multikulturelle Musik. Damals war er Nazi Brandt und BFCer und heute Antifa und Union Anhänger.

Als Abschluss möchte ich noch einen Teil des Stasiberichts von 1988 über Skinheads im allgemeinen erwähnen, denn der überrascht mit gar anerkennenden Worten, und man spürt förmlich wie schwer sich der Staat mit der Einschätzung des „Phänomens" tut.: „Die überwiegende Mehrheit der Skinheads geht einer Arbeit nach. Im Gegensatz zu anderen negativdekadenten Jugendlichen zeigen sie zum Teil gute Arbeitsleistungen, Arbeitsdisziplin und werden in den Arbeitskollektiven anerkannt, ohne dass diese über ihre Freizeitaktivitäten informiert sind"

Gruß Mikro/Ostberlin



Florida März 2008

Nachdem auch mir der Reisebericht über den letztjährigen St.Patricksday(steht in der 1.Ausgabe) gut gefallen hat beschloss ich, das ich die nächste Gelegenheit beim Schopf packen werde und mir auch mal das amerikanische Rentnerparadies Florida mit meinen sächsischen Augen anschauen werde. Da ich Silvester zwecks Neujahrssuff in Cottbus verweilte, bekam ich zugesteckt das die Cottbusser Postkutschenkutscher auch dieses Jahr zum St. Patricksday Konzert reisen wollten. Lange Rede, kurzer Sinn, zum Schluss begaben 3 Brandenburger, 2 Sachsen und ein netter älterer Herr aus Glatzen-Anhalt auf gen kapitalistischen Klassenfeind Nummer 1. Von Dresden ging es per Flieger nach Frankfurt, dort noch schnell die ersten Bierchen getrunken, und schon ging es über den großen Teich nach Miami. Da ich übrigens an einer nicht nachvollziehbaren Flugangst leide, gab es im Flugzeug schon mal die ersten harten Sachen zum beruhigen. Aus „Solidarität" haben meine Mitreisenden auch gleich mit angefangen, was dazu führte das sich eine Flugbegleiterin ernste Sorgen machte ob wir denn nach ein paar Pils, Wodka-Orangensaft und Bailys denn auch ruhig bleiben würden. Mensch, deswegen haben wir das Zeug ja getrunken. Es liefen übrigens die Filme „Australia" und „The Women". Ersterer ist ein typischer Hollywoodfilm über eine englische Adlige die Rindviecher durch Australien treibt während die Japaner Down Under zur Zeit des 2. Weltkrieges angreifen. Mit seiner unerträglichen Toleranzbotschaft veranlasste mich der Film doch tatsächlich zu einem Nickerchen. Wenn man bedenkt das ich vor Angst normalerweise im Flieger kein Auge zu bekomme, habe ich dem Schundstreifen doch tatsächlich meine Einzigsten Ruheminuten in einem Flugzeug seit Jahren zu verdanken. Bei 9 Stunden Flugzeit wurden wir zum Ende hin sogar wieder Nüchtern, was sich beim Einreiseprozedere ja auch besser macht. Nachdem wir alle Fragen (unter anderen wurde gefragt ob wir zwischen 1933 und 1945 an den Verbrechen des Naziregimes oder seiner Verbündeten teilgenommen hätten, mich würde brennend interessieren was passiert wenn man da Ja ankreuzt) mit Nein beantwortet hatten, unsere Koffer sich wieder in deutscher Hand befanden und wir uns amerikanische Dollar besorgt hatten ging es erst mal zur Autovermietung. Mir wird noch immer „warm" im Unterleib wenn ich an einen unserer beiden Mietwagen denke. Es war ein rund 2,5 Tonnen schwerer, fast 300 PS starker Hummer. Aber nicht so ein kleiner wie man ihn vielleicht in Deutschland

ab und an sieht, Nein, wir hatten die Männervariante. Hatte sämtlichen Schnickschnack wie beispielsweise einen DVD Player. Und natürlich einen Spritverbrauch wie ein tschechischer Ikarusbus. Aber was tut man nicht alles um Arschkuhl zu sein. Noch fix von Miami die 300 km nach Orlando gefahren, und dann gleich das erstbeste Motel in beschlag genommen. Wir waren von der ganzen Reise ja auch schon mächtig gewaltig im Arsch. Ich hatte das große Glück die ersten 2 Nächte mit zwei Frühaufstehern (laut Selbstbeschreibung ist ja Sachsen –Anhalt das Land der Frühaufsteher, kann ich jetzt bestätigen) auf Stube zu sein.

Wir halten uns vor Augen, man ist im Urlaub, ist nachdem man rund 30 Stunden auf den Beinen war gegen 1:00 Uhr Nachts zum schlafen gekommen, und hört aus dem Nachbarbett: "Ich bin hellwach", „Ich auch, mach mal den Fernseher an!". Ich dachte im bin im falschen Film, denn es war 6:45 Uhr und ich wollte doch nur mal in meinen Urlaub ausschlafen, verflucht.

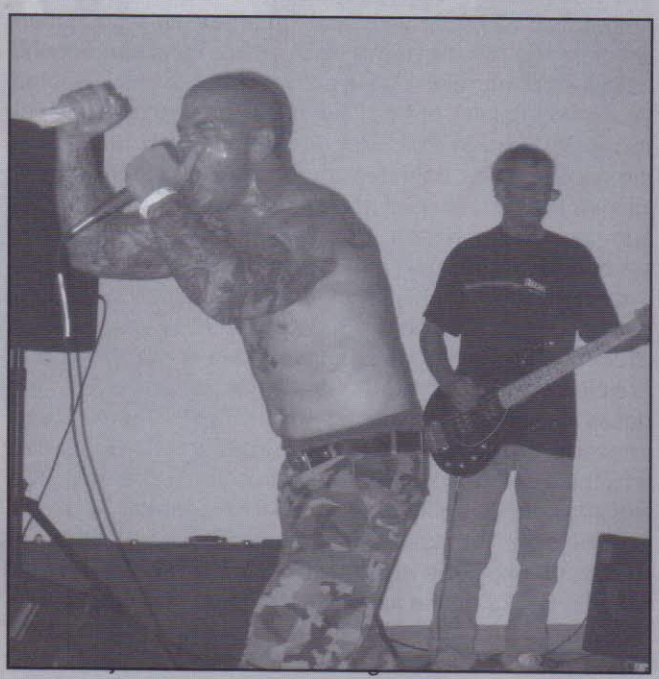
Nachdem wir bei einer mir nicht bekannten Burgerkette gefrühstückt hatten teilte sich unsere Gruppe in 2 Teile auf. Während die Frühaufsteher und ich zu Disney World fuhren, verschlug es die Lausitzer Fraktion zu Sea World (das ist der Park mit den Killerwalen in dem Bud Spencer bei den Miami Cops mächtig viele Leute verprügelt). Preislich gab es da sowieso keinen Unterschied, denn beide Parks kosteten 75 $ Eintritt. Man muß vielleicht noch erwähnen das Disney World nicht einfach nur ein Freizeitpark ist. Sondern es sind (auf einer Fläche, die halb Berlin schlucken könnte) eigentlich 5 aneinander hängende Themenparks. Wir entschlossen uns für den Klassiker. Magic Kingdom, das Reich von Mickey Mouse und Co. Als erstes zog es uns zu „Space Mountain", eine Achterbahn der übelsten Sorte. Was wir vorher ja gar nicht wussten. Da stand halt einfach nur ein großes Gebäude mit einer Menschenschlange davor. Und als guter Ossi stellt man sich bei so was natürlich brav an. Unser Magdeburger Urgestein wird jene Fahrt wohl nie mehr vergessen. Es war sein erstes mal mit einer Achterbahn, und dann gleich so was. Man wurde regelrecht wie eine Flipperkugel hin und her geschossen. Während mein sächsischer Compadre und ich aus dem Jubeln gar nicht mehr herauskamen, erlitt unser Gruppenältester fast einen Herzkasper. "Ich bin total durchgeschwitzt, ich muß erst mal Rauchen" waren die einzigsten Worte die er in den nächsten Minuten heraus brauchte, und das mit einem Aschfahlen Gesichtsausdruck der mich zu einem Lachanfall verführte. Das er dann vor lauter Zittern die Kippe kaum an den Mund bekommen hat machte es natürlich auch nicht besser.

Nach einer kleinen Stärkung mit Truthahnkeulen, fuhren wir noch eine abgefahrene Wildwasserbahn (die Worte des ältesten waren diesmal nur schlicht und einfach: "Nein, NEIN, NEEIIINN), eine einem Wildwest Zug ähnelnde Achterbahn(„Oh, Gott, oh Gott" Zitat von wem, ihr wisst schon) und ließen uns in einer Geistervilla zu Tode erschrecken. Hat wirklich Spaß gemacht. Und einem Tipp gebe ich euch mal, fahrt da niemals mit Kindern hin. Die ziehen euch dort das Geld aus der Tasche, das könnt ihr euch nicht vorstellen.

Nach diesem schönen Tag, an dem wir übrigens kein einziges mal Mickey oder Donald gesehen haben (und dabei wollten wir doch unbedingt Photos machen), waren wir sogar zu müde um zu einer Party eines Ortsansässigen Kameraden zu fahren. Der Samstag früh begann dann wie der vorhergehende, indem mich meine 2 Zimmergenossen wieder sehr früh weckten. Aber das störte diesmal gar nicht, konnte man doch so ein bisschen mehr zeit unter der Dusche verbringen. Nachdem man noch eine „Mall" (die amerikanische Supergroß Version eines Kaufhauses) unsicher machte, fuhren wir gegen Mittag auf gen Tittyville, lustiger Name für eine trostlose Gegend. Noch schnell ein Motel bezogen, die Stiefel und Jeans aus der Tasche geholt und angezogen(man wollte ja chic sein)und schon düsten wir (3 von uns übrigens auf der Ladefläche des Pick Up Trucks des Attack Sängers) auf gen „Heiliger Patrickstag Konzert". Und was habe ich mir vorneweg alles ausgemalt, nur zugehackte Riesengroße Typen die böse dreinschauen und schlucken wie die blöden. Aber nichts da, es war ja schon fast wie ein ganz normales Familiengrillfest was meine Augen da bei der Ankunft sahen. Und sehr viele Leute sahen meine Glupscher auch nicht, vielleicht 60 bis 70 Männlein und Weiblein, zum grossteil alles HSN angehörige, fanden sich bei 30° Celsius zusammen. Nachdem man 30 $ löhnte, wovon 15 für das Freibier war begutachtete man erst mal die Halle. Da standen sogar Stühle drinnen, Stühle! Wer will denn sitzen?

Nach etlichen Gesprächen mit etliche Leuten (ich glaub ich hab fast jeden anwesenden persönlich kennen gelernt), und nachdem ich Steve von Red, White and Black endlich seine Ausgabe der #1 unseres Heftes geben konnte, begann auch schon die erste Band Namens „The Caucazoids" mit ihrem Auftritt. Hahaha, wie klang das denn. Die hatten sich nicht nur wie typische amerikanische Hinterwäldler (The Hills have eys lässt grüßen) angezogen, und hatten nicht nur einen als Baumwollpflücker verkleideten Waschbrettspieler auf der Bühne, die spielten auch Hinterwäldler Rock´n´Roll, und das im positiven Sinne. Ok, die ganze Sache hätte hier und da ein bisschen Runder klingen können, aber es hat gereicht um die Anwesenden zum lachen zu bringen. Nebenbei sei noch erwähnt das sie auf diesem Konzert ihre Demo CD verschenkten, was unser Burgstädter CD Sammelfreak dazu nutzte 5 Stück einzuheimsen. Das nenn ich doch mal Klischeeossi! Und ich denke übrigens ich muß niemanden erzählen wie das Freibier schmeckte oder? Wenn ihr jemanden Richtig hasst, und dieser jenige stirbt eines Tages überraschenderweise, dann schüttet ihm dieses Bier aufs Grab, das ist schlimmer als jeder Zigeunerfluch. Zum Glück fanden wir einen netten Kameraden der uns freundlicherweise zur nächsten Tanke zum Stoff kaufen fuhr. So verpasste ich zwar Flak88 (die heißen wirklich so), aber dafür hatte ich jetzt Becks (trinke ich in Deutschland nie) und konnte den, vor allem bei dieser Affenhitze, riesengroßen Durst etwas stillen.

Als nächstes betrat dann „Kill or be killed" die Bühne. Kennt noch wer die bitterböse CD von denen? Sie klangen zwar wirklich genau wie auf ihrer Scheibe mit den Alphabet, aber ihr Rumpelhardcore ist wirklich nicht mein Ding, so verzog ich mich nach draußen um weiter zu quatschen. Unter anderem traf ich einen Punk (mit Sturmwehr 88 T-Shirt) wieder den ich schon beim diesjährigen Cock Sparrer Konzert in Berlin kennen lernte. Wie klein die Welt doch ist. Dann enterten vier 17 jährige die Bühne, welche sich „Bloodshot" nannten. Kleine Geschichte am Rande, „Bloodshot „ kommt aus der selben Stadt wie der „Attack" Sänger Forrest, welcher wohl mal auf einem Konzert ihrer Hardcorekapelle mit Namen „Hatched Face" weilte, um jetzt nicht zu lange auszuholen, sie spielen jetzt unter den Namen Blutschuss und unterstützen den Skinheadwiderstand. Tja, es gibt wohl selbst bei den Amis noch Teenager mit Niveau. Ihr Sound war auch nicht schlecht, so drang ein sehr genehmer Oldschool Hardcore in meine Ohren, das wusste zu gefallen. Als nächstes betraten 4 ältere Herren die Bühne auf welche ich mich im Vorfeld am meisten freute. Code 13 legten auch sogleich los und hämmerten uns ihren geilen rotzig schnellen Oicore Sound in die Visage das es schon regelrecht brannte. Nicht nur wir deutschen waren schwer begeistert, zum ersten mal an diesem Abend war mal Richtig Stimmung in der Bude. Zu Hits wie „Pillage and Plunder" schwingten die Amis das Tanzbein, auch „Running Riot" von „Cock Sparrer", oder den „4Skins" ihr „Evil" trugen dazu bei das C13 der Stimmungshöhepunkt des Konzertes war. Höhepunkt? Selbigen bekam ich fast als eines meiner Lieblingslieder, "DFF", aus den Boxen erklang. Ich glaube fast jede Band der Erde hätte es jetzt schwer gehabt nach dieser Mega Vorstellung die Stimmung zu halten. Auch „Attack" gelang es nicht, und das trotz Heimbonus. Aber wie jeder der „Attack" das erste mal sieht war auch ich schwer beeindruckt von der Bühnendarstellung des Sängers. Hut ab, als hätte er 3 Zäpfchen auf einmal genommen. War zwar wieder Rumpelhardcore der schlimmeren Sorte, aber durch die bereits erwähnte Darbietung des Sängers wusste die Attacke trotzdem zu gefallen. Ich nenn jetzt mal lieber keine Lieder, die sind ja sowieso nicht BRD kompatibel. So fand auch mein erstes USA Konzert sein Ende. Nach eben jenem fuhren wir noch auf eine kleine Party ins Haus eines örtlichen Kameraden, so ließ man den Abend noch gemütlich Ausklingen.



Bude hatte...Liebevoll gegen um 8 Uhr in der früh hieß es raus aus den Federn. So kam man wenigstens mal in den Genuss des planschen im Chlorverseuchten Motel Pool. Da bleibt kein Auge trocken. Wir setzten dann gegen Vormittag unseren „Road Trip" durch Florida in Richtung Tampa fort. Jene Stadt ist nicht nur Heimstatt der Tampa Bay Lightning Eishockeytruppe, sondern auch noch Heimatstadt vom Wald, äh Forrest mein ich. Der aufmerksame Leser erinnert sich, das war dieser irre Attack Sänger. Vorher wurde aber noch typisch amerikanisch gefrühstückt, mit allem was dazugehört wie gebratenen Speck, Waffeln und Sirup und noch etliche andere ungesunde Sachen. Ungesund muß es auf jeden Fall gewesen sein, denn mein sensibler Magen streikte direkt nach dem Verzehr, was die klassische „Dumm und Dümmer" Toiletten Szene nach sich zog. Heißt also, nach einem unappetitlichem Geschäft bemerkte ich das die Spülung nicht funktionierte. Ich glaub ich bin noch nie so schnell zum Auto gerannt wie da. Nach diesem und noch weiteren Malheuren, wie einen fast Auffahrunfall(zwischen unseren Autos), erreichten wir bei einer Bullenhitze die Stadt an der Westküste Floridas. Nachdem uns Kamerad Wald erst mal in seiner Wohnung seine Mitbringsel aus dem Irakkrieg (ja, er war dort als Soldat, da steht er drauf) vorführte, was für die Cottbusser Leute dann schon zum 2. mal geschah, fuhren wir in die Kirche eines jeden wahren Irak-Kriegsveteranen. Aber zum Sonntag kann man ja schon mal in eine „Shooting Ranch" gehen...

Da durften auch wir Waffenmäßig mit wenig Erfahrung(ich hatte gar keine, war ja nie beim Bund) gesegneten deutschen mal zeigen weswegen wir Jahrhundertelang gefürchtete Soldaten waren. Schlecht angestellt haben wir uns auf keinen Fall. Der erste Schuss meines Lebens ging genau zwischen die Augen, was mir ein Schulterklopfen und die Bemerkung „...ihr deutschen seid einfach zum töten geboren..." unseres Waffennarren Wald einbrachte. Wobei ich sagen muß das mir das Liebe machen bei weitem besser gefällt als auf Papierfiguren zu ballern.(Wegen make love not war und so ner Hippie scheiße mein ich das aber nicht)

Aber vor allem die Schießwütigen Cottbusser wären wohl bei der Wahl zwischen Beischlaf oder auf Phantomgegner schroten wohl eher für letzteres, die wären da ja am liebsten eingezogen. Oder Big W? Abends wurden wir dann ins Wing House ausgeführt, eine Restaurantkette, die ähnlich dem Hooter´s mit leicht bekleideten, weiblichen Bedienungen punkten kann. Da bekam ich dann den Unterschied zwischen Medium und Scharf gewürzt am eigenen Leib zu spüren, zur Freude meiner Mitreisenden hatte sich ein roter Kreis um meinen Mund gebildet der Aussah als hätte ich mit einem Übergroßen Staubsauger geknutscht. Die Nacht verbrachten wir dann beim Wald auf den Fußboden, was aber besser war als es vermuten lässt. Nach einem netten Frühstück verabschiedeten wir uns noch fix beim Wald seiner Freundin(er selber war schon auf Maloche) indem wir sie herzlichst drückten. Wir kamen übereinstimmend zum Ergebnis das sie Silikonies hat...

Nun führte uns unsere Reiseroute quer durch den Sonnenscheinstaat Richtung Everglades.
Bin ja sonst überhaupt nicht für lange Autofahrten zu begeistern, aber mit unserem „Hummer" gemütlich den Highway runter zu düsen, das hatte schon was.
Gerade noch rechtzeitig erreichten wir die Sümpfe um an einer dieser Berühmten Bootstouren teilzunehmen. So brausten wir mit offenem Hemd über übers Wasser das

ich mir wünschte ich hätte Haare für den Wind...Alligatoren, Schlangen, Frösche, haben wir alles zur genüge gesehen, ich geh da jetzt aber nicht näher drauf ein, wir sind doch nicht das GEO Magazin. Ach so, an alle militanten Tierschützer da draußen. Wir haben Alligatorenburger gegessen, und es war gut...

Schon ging unsere Tour weiter Richtung Key West, die wohl bekannteste Insel der Florida Keys. Hat sich schon ganz schön lange gezogen diese Fahrt da runter. Aber ich hatte ja Bier. Was ich aber nicht wusste ist das da selbst den Beifahren Bier trinken verboten ist. Und da unser Cottbusser Kamerad Big W, bei nichts anderem auf der Welt so schnell ist wie beim Auto fahren, hatten wir auch noch das Vergnügen einer Polizei Kontrolle. Aber mit dem Charme einer sauren Spreewaldgurke hat uns Big W gerade noch mal um die 350 Kröten Bußgeld herum manövriert. Zu schnell fahren und besoffene Beifahrer haben kann teuer werden...

Spät Nachts kamen wir dann auch irgendwann an.

Oh Gott, der Bericht nimmt ja Ausmaße an, das geht ja gar nicht, da muß ich wohl kürzen.

Ich faß die nächste Tage mal schnell zusammen, es folgte ein 50 Dollar Frühstück. Gefolgt von einem 24 Stunden Suff Marathon. Schick baden waren wir, Fuck the USA wurde versucht (hat aber nicht geklappt), und zwar im Bildlichen Sinne. Sonnenbrand geholt und gepflegt, Whirl Pool Besäufnisse wurden abgehalten, amerikanische Studenten mit unserer deutschen Art des Bier Trinkens beeindruckt und sich hier und da eine Sehenswürdigkeit an geschaut. Viel zu schnell waren unsere Tage auf diesem wirklich schönen Fleckchen Erde vorbei, so das man bei der Abfahrt Richtung Miami schon fast Sehnsüchtig noch mal einen letzten Blick Richtung Insel warf. Tja, in Miami traf uns dann fast der Schlag, wohnen da doch wirklich über 70% nicht weiße. Und diese 70+ Prozent benehmen sich schlimmer als in den schlechtesten Hollywood Filmen. Ich hab auch noch nie in meinem Leben gesehen wie eine Gruppe von schwarzen weiße Frauen quer über die Straße anbellt. Also nichts mit Miami Vice(kleiner Wortwitz locker eingeflochten). Auch wenn die Architektur dort wirklich beeindruckend war, ich möchte in Miami nicht mal als Bild an der Wand hängen. Der Rückflug war noch mal sehr spektakulär(zumindest für mich), habe ich es doch nach 10 Tagen USA nicht mehr geschafft mir eine Hacke an zu trinken. Fast 10 Stunden Flug durch die Nacht, und ich bekomme vor Angst kein Auge zu. Danach wusste ich dann auch endlich mal wie sich ein Jet Lag anfühlt. Muß ich übrigens erwähnen wie sich die 0° Celsius in Deutschland für uns anfühlten?!

Als Fazit dieser Konzert/Urlaubskombinationsreise bleibt mir nur der gute alte Spruch :Wenn man in der Ferne ist, merkt man wie schön die Heimat ist.

Grüße an: das Machdeburcher Urjestein, den Burgstädter, die Cottbusser(Hase, Maus und Big W), den Wald und seine Fee, die Putzfrau des Frühstücksrestaurants mit der kaputten Spülung, Otto Waalkes(der uns mit seinem Film „Der Außerfriesische“ ein ganz anderes, besseres Bild von Miami vorgegaukelt hat) und alle die man auf dem Konzert getroffen hat

REBEL RECORDS

The Devils Right Hand Store

+++www.rebel-records.com+++www.rebel-records.com+++www.rebel-records.com+++

CDRR001 Ultima Ratio
"Where ist the man"
Limited: 2000 CD im Digipack mit 8 Seitigem Booklet

CDRR002 Brutal Attack
"Live... for kicks!"
Limited: 1500 CD in einer DVD-Box mit 20seitigen Booklet

CDRR004
Frontalkraft / White Wash
Split CD - "Voices of Untiy"
5 Lieder je Band plus zwei Multimedia Tracks

CDRR005 Pride'n'Pain
"Loud and Proud"
Eine junge süddeutsche Band welche man zu 100% mit Faustrecht vergleichen kann.

CDRR006 Frontalkraft
"Nacktes Land"
Aktuelles Studioalbum der Cottbuser. FK glänzten schon immer mit tiefgründigen und intelligenten Liedern.

DOPPEL-CDRR007
Berlin-Brandenburg Teil II
"Sampler"
17Bands auf 113min. mit Gruppen wie FK,H.G.,X.x.X.,Bloodshed, Sreegeschwader u.v.a.m.

CDRR008
Youngland / Knockout
"Think it's time"
Endlich ist sie weider erhältlich die erste Cd der Orange County Boys aus Kalifornien.

CDs 14,50€ oder siehe im Shop

LPRR014 Eugenik - Schlachtenhall
Limitiert auf 214 in blau und 366 in schwarz
Nach 3 Jahren melden sich endlich die Thüringer Mannen von Eugenik mit neuem Material zurück. Mit 6 Liedern rocken Eugenik besser denn je in ihrer ureigenen und unverwechselbaren heidnisch-germanische Klangkunst, welche sang und klangvoll an die ihre erste CD „Tag des Raben" anschließt. Dazu gibt es noch ein A2 Poster sowie die Handlimitierung. 13,50€

LPRR015 Die Lunikoff Ver. - Heilfroh
Limitiert auf 990 Picture-LPs / 460 in schwarz / 250 in rot
Der verfolgteste Rock`n`Raudi der Welt ist zurück - Lunikoff! Auffallend sind schwere Gitarren und unzählige Soli´s. Recht untypisch für den schlimmen Finger, typisch hingegen seine lyrischen Ergüsse. Die Schnodderschnauze lässt über weite Strecken tief blicken und lässt Dich mit so manchen Schenkelklopfer zurück. 15,00€

EPRR001 Empire Falls - I Don't Care
Limitiert auf 96 in gelb / 165 in clear / 254 in schwarz
Es ist schon etwas komisch nach fast fünf Jahren bei Rebel Rec. mit der laufenden Produktionsnr. 001 anzufangen, aber es wollte in der Vergangenheit einfach nicht gelingen. Nun gut... . Für unser erstes 17cm-Muster haben wir die Old-Hardcore-Terroristen von Empire Falls verpflichtet. Die Jungs haben daraufhin ganze vier neue Lieder aufgenommen, darunter ist auch eine Coververs. von Skrewdriver „Jailbait". Dazu ein Hochglanz-Klappcover worin alle Texte festgehalten sind. 7,00€

T-Shirt Frontalkraft
"wir haben blut geleckt"
S-XXL in olive / natural / weiss 15,00€
KAPU-Sweatshirt
S-XXL in weiss / rot 35,00€
Girlie-Shirt
S-XL in weiss / rot 16,00€

T-Shirt Knockout / Youngland
"Stand for justice"
S-XXL in
hell braun / grau 15,00€

CDRR009 ATTACK "Fade away"
Demnächst erscheint bei uns das 4te Attack Album, welches in noch nie da gewesener Qualität glänzt. Was unter anderem an der Mitwirkung von Deicide Mitglied (Ex Cannibal Corps) Jack Owen liegt. COMBATMETAL IS BORN!

Ihr habt 4 Möglichkeiten um uns zu erreichen/ bestellen: 1. per Email: info@rebel-records.com 2. telefonisch 0170/5379276 3. schriftlich ans Postfach 100407, DE-03004 Cottbus oder 4. Ihr besucht uns in unserem Ladengeschäft in der Taubenstr.35 (im Hinterhof links), DE-03046 Cottbus

+++www.rebel-records.com+++www.rebel-records.com+++www.rebel-records.com+++

You`re a rebel too! CDs, LPs, Klamotten, Lesestoff und vieles mehr. Schaut rein, schwingt die Feder (gleich ob virtuell oder mit Tinte), ruft an, es lohnt sich! www.rebel-records.com - die Welt des RAC-Widerstandes.

Euer Team von Rebel Records.

CD Besprechungen

Noie Werte : Zwanzig

Nach langen Jahren des Wartens endlich mal wieder ein neues Album der Stuttgarter Formation. Mit 10 neuen Stücken beglücken sie diesmal die gierige Hörerschar. Ich hab sehr viele verschiedene Meinungen über dieses Werk gehört, welche von absoluter Ablehnung bis restloser Begeisterung reichen. Ich bin zwar nicht restlos begeistert, meine Lieblingsscheibe von Noie Werte ist Zwanzig auch nicht geworden, aber trotzdem betrachte ich die CD als gelungen. Sogar ein Lied mit Kontrabass und Saxophone(halt irgend ein Blechblasinstrument) im, ich nenn es mal Rockabillystil, ist am Start. Als meine persönlichen Favoriten würde ich aber die ersten 4 Stücke, welche alle im typischen Noie Werte Rockstil gespielt werden, bezeichnen. Vor allem „Selbstrespekt" und „Antiglobalisierungskampf" bleiben wirklich gut im Ohr hängen. Textlich wurde das Niveau der Vorgängerscheiben auf jeden Fall auch gehalten, Textzeilen wie „...denn statt böse Faschisten sind wir die besseren Demokraten" bekommen auch nicht so viele deutschen Bands hin. Einzig das Lied „Schwarzes Licht" will mir wirklich überhaupt nicht gefallen. Das Beiheft wurde auch schön gestaltet, auch wenn ich mir etwas zur Bandgeschichte gewünscht hätte, zum 20 jährigen Jubiläum könnte man so was eigentlich schon mal machen. Aber das ist Makulatur. Mir bleibt eigentlich nichts anderes übrig als euch eine Kaufempfehlung auszusprechen. Und Auffallend ist übrigens auch das fast sämtliche guten deutschen RAC Alben der letzten Zeit aus Süddeutschland kamen, also du kühler Norden. Ranhalten und gleichziehen.

Sturmtrupp : Blut unserer Ahnen

Ja sag ich, jaaa. Sturmtrupp melden sich nach jahrelanger Pause endlich wieder. Und zwar mit einem Album das Nahtlos an den guten Vorgänger, "Die letzten Patrioten", anschließt. Los geht es mit einem Intro, in dem etliche Sturmtrupp „Hits" als Art Radiosendung zusammengefasst wurden. Und dann fällt es mir schwer ein einzelnes Lied hervor zu stellen, denn irgendwie ist jedes der 13 Lieder eine typische Sturmtrupp Hymne geworden. Das geile Lied „Nationaler Widerstand" vom „Never say die Volume 2" Sampler wurde auch noch mal neu Eingespielt und hier mit drauf gepackt. Ist zwar wie die meisten Sturmtrupp Stücke wohl textlich nicht mehr ganz so angesagt, aber ich kann Dinge die angesagt sind ja auch nicht ab. Den Metall und Hardcore Fanatikern unter euch wird dieses Album mit Sicherheit nicht zusagen, aber alle die auf guten alten deutschen RAC mit einem gehörigem Schuss Melodie(ist ja heutzutage schon fast wieder erfrischend neu) stehen, die sollten dieses Album auf keinem Fall verpassen. Sturmtrupp fetzt!

The Caucazoids : Demo 08

So liebe Freunde, genau 80 mal wurde diese Demo Cd hergestellt, und ich habe 2. Und wer von meinen Kumpelinos gaaaanz lieb ist, darf sich schon mal auf seinen Geburtstag freuen. Nur mal so am Rande. Jetzt kommen wir mal zu den 5 US-Südstaatlern, welche uns hier mit 4 Liedern erfreuen, HALT. Eigentlich sind es nur 3, denn das letzte Stück ist ein ganz schlechtes Cover eines ganz bösen Liedes von „Platoon 14". Die Selbstbezeichnung des Musikstiles der Jungs lautet übrigens „Hillbilly Hatecore", also bei dem Hillbilly geh ich auf alle fälle mit, aber mit Hatecore hat das hier überhaupt nichts zu tun. Die Aufnahme ist auch nicht die beste, aber irgendwie finde ich die Lieder „Tie ´em up", „Down Town Ni..... Ballad" und „Give ´em the Boot" lustig. Kennt ihr noch diese alten Abenteuerfilme? Nein, ich meine jetzt nicht mit Gojko Mitic, sondern diese amerikanischen. Und jetzt stellt euch einfach einen Hinterwäldler vor der auf seiner Veranda bei 35°C Gitarre spielt und irgendeine Kauderwelsch zusammen singt. Na gut, statt eines Hinterwäldlers sind hier 5 HAMMERharte Typen aus Florida am Werke die mit ras-

sistischen Schmähungen nicht geizen, aber ansonsten finde ich den Vergleich treffend. Ich bin mir auch ziemlich sicher das dieser, ich nenne es jetzt mal „Hillbilly Punkrock", genau die richtige Mucke für ein Sommergrillfest ist. Wenn ihr diese CD seht (werdet ihr aber nicht, ÄTSCH), dann holt sie euch, es gibt nichts vergleichbares, da noch nie jemand diese Art Musik in unseren Reihen gespielt hat, und das macht das Scheibchen jetzt schon Kult.

G S A : Germanic Slavonic Army

Dieses niederländisch-amerikanisch-ukrainische Projekt bringt uns 1 Intro, 1 Outro und 14 Stücke im Rockgewand(mit einem Wunderbaren Gitarren Cocktail aus Punk und Metall) welche zum Großteil Nachspielversionen von verdienstvollen Bands wie Bound for Glory, Lunikoff, Day of the Sword oder Cock Sparrer sind. Man will wohl eine Brücke zwischen Germanischen und Slawischen Europäern schlagen. Ist zumindest auf dieser Cd gelungen. Ist kein einziger Reinfall mit drauf. Und auch die Aufmachung kann sich echt sehen lassen. Alle die kein Problem mit einer Germanisch-slawischen Armee hätten können bedenkenlos zugreifen.

Tatooed Motherfuckers : The Motherfucking Army

Hierbei handelt es sich um 6 Lieder welche ursprünglich auf einer Splitscheibe mit den Polen von "The Gits" erscheinen sollten. Warum jene Split nicht zustande kam entzieht sich leider meiner Kenntnis, aber wir können froh sein das dafür diese Mini CD heraus gebracht wurde, denn die 6 Stücke welche man auf der Mama liebhabenden Armee Scheibe findet gehören eindeutig zu den besseren Liedern der Briten. Die Gitarren gehen gut ins Ohr, das Schlagzeug knallt schön und Mister J himself schreit uns mal wieder seine „unpolitischen Ansichten ins Gesicht. Als Anspieltipps müssen jetzt mal „Three things on my mind" und „Violence Reigns Supreme" herhalten. Das einzigste übel ist die Tatsache das die Liedreihenfolge beim Rückcover vertauscht wurde, aber ansonsten ist diese Cd viel zu schnell vorbei. Gutes Ding!

Last Pride : Die neue Generation

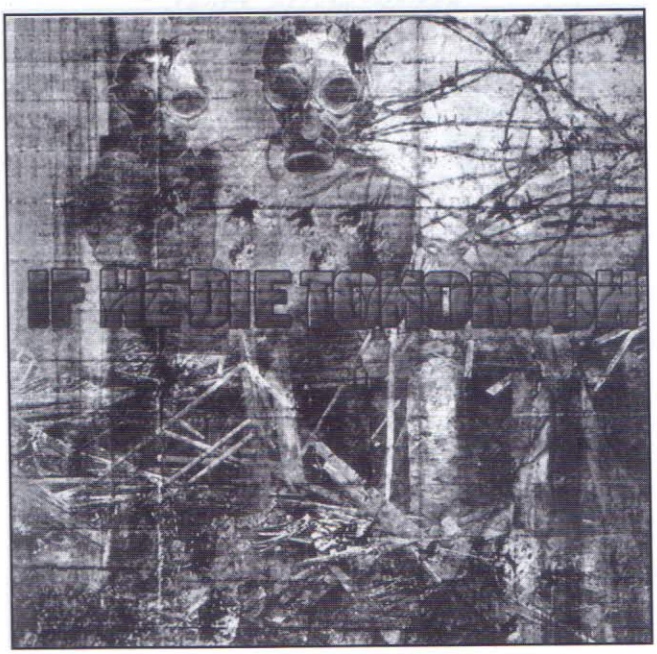
Der letzte Stolz ist eine neue junge Band aus dem Erzgebirge, welche sich dem RAC verschrieben hat und diesen auch sauber spielt. 9 eigene Stücke sowie 2 nachgespielte Lieder(eines davon ist Sturmwehr´s Zerschlag deine Ketten) werden dem neugierigen Hörer auf die Lauscher gedrückt, und dabei kommt man ohne Ausfälle aus. Gut, Lieder wie „Sex sells" hätte man durchaus besser machen können, aber für ein Debütwerk von nur unter 20 jährigen ist „Die neue Generation" sehr gut. Um euch ein Bild dieser Gebirgsjünglinge zu machen empfehle ich euch mal bei Liedern wie „Kameradschaft" oder „Musikalische Revolution" reinzuhören. Denn die rocken im bester RAC Manier, also vielleicht doch nicht so eine ganz neue Generation?! Hehe... Wie eigentlich immer bei PC Records wurde sich bei der Aufmachung viel Mühe gegeben, aber das sollte heutzutage auch wirklich Standard sein.
Anmerken muß ich auf jeden Fall noch die Tatsache, das ihr vorheriger Name wohl „Moiler" war. Also ob nun „Last Pride" oder „Moiler", die Mucke ist echt nicht schlecht, aber irgendwie sind sie da wohl von einem Klischeenamen des Jahres 1995 auf einen Klischeenamen des Jahres 2005 gekommen. Aber egal, testet die „Moiler",äh „Last Pride", denn sie haben es echt verdient.

Barking Dogs : Herzlich Willkommen

Juhuu, endlich mal wieder was neues von den kläffenden Kötern aus dem Rheinland .9 mal(das 1.Lied ist ein Intro) bellt uns Ingo wieder in deutsch und englisch seine Meinung in die Visage. Untermalt von einer feinen treibenden Gitarre und einem stellenweise nach Metal klingenden Schlagzeug. Nun ja, manche werden jetzt wieder von einer Weiterentwicklung sprechen, ist es musikalisch auch auf jeden Fall geworden. Mann wird ja als Musiker auch nicht schlechter über die Jahre. Irgendwie hat mir ihr Stil früher aber besser gefallen, was aber nicht so an der Musik liegt, sondern daran das man wohl nichts mehr zu sagen hat!?? Die Texte sind bis auf Ausnahmen größtenteils nichtssagend, Vergleiche zu den späteren Onkelz sind hier durchaus angebracht. Als gelungene Ausnahme würde ich „Die Fäuste hoch" betrachten. Der Song hat Biss, die Chöre sitzen und eine feine Aussage hat er auch noch, ... wir gehen auf die Strasse, die Fäuste hoch für die Arbeiterklasse". Jawohl. Versteht mich nicht falsch, die Scheibe ist durchaus gelungen. Aber wie so einige andere auch hab ich mir einfach mehr erhofft. Am Booklet hätte man sich auch ein kleines bisschen mehr Mühe geben können, ein paar Texte hätten schon drinnen stehen können. Im großen und ganzen bleibt „Herzlich Willkommen.." leider nur im Mittelfeld hängen, aber die UEFA Cup Plätze sind noch nicht aus der Sichtweite.

If we die tommorrow : Same

Und schon wieder ein deutsche HC Band die auf englisch singt, ist ja mal was gaaanz neues. Bin mir nicht ganz sicher ob es sich bei dieser auf 666 Stück limitierten CD um Demoaufnahmen handelt, auf alle Fälle ist die Aufnahme nicht die beste, für ein Demo wäre sie aber sehr gut. Potential scheinen die 3 Jungs zu haben, vor allem das Schlagzeug variiert schön von langsam zu schnell. Aber so richtig überzeugen können mich die 14 englischen, sowie das 1(!)deutsche Lied nicht. Ich bin auch kein Freund von Kreischstimmen, welche hier auch immer mal zum Einsatz kommt. Schmunzeln musste ich etwas bei dem Stück „Green-white oppression", dann so was speziell über die deutsche Polizei gesungenes sollte man wohl auch lieber auf deutsch vortragen. Meines Erachtens ist das beste Lied der Cd auch das deutsche Stück „Wacht auf". Die CD kommt in einer Papphülle und mit Aufkleber ganz nett daher. Wer gerne härtere, nicht zu metallische Musik hört, kann ja gern mal reinhören und selber entscheiden, allen anderen sei Empfohlen von einem Erwerb abstand zu nehmen.



Faustrecht : Das Recht zu hassen

Der Stolz des Allgäus, Faustrecht, bespielte in letzter Zeit nicht nur die Bühnen halb Europas, nein, auch neues Liedgut haben sie mal wieder am Start. 13 mal singt man gegen Kapitalismus(The only true solution, the rich mans law), über die Skinheadszene(Where have all the bootboys gone) und den politischen Kampf(Vereinte Kräfte). Gerade letzteres könnte man schon durchaus als kleinen Ohrwurm betiteln. Es gibt Bands die legen großen Wert auf ihre Gitarrenarbeit, Doppelbass sowie spieltechnischen Firlefanz, und vergessen wird dann dabei gute Texte zu schreiben. Um es auf den Punkt zu bringen, Faustrecht hat mit diesem Album das Rad des RAC nicht neu erfunden. Aber sie haben es mal wieder geschafft angenehme, solide Musik, zu wirklich guten Texten zu schreiben. Gut, das

Schlagzeug hätte wohl etwas besser eingespielt werden können. Vielleicht hat der Drummer ja seine Mettwurstschnitten nicht aufgegessen, die Felle gehen schon nicht so schnell kaputt beim draufhauen. Ach, dafür bekommt man aber auch ab und an eine wohlklingende Damenstimme zu hören. So ist auch das Stück „Europes battle hymn" zu einem wirklich schönen Lied geworden. Schön ist ebenfalls die Aufmachung der Scheibe, so sind neben Fotos der Bandmitglieder auch alle Texte zum nachlesen vorhanden. Wem Faustrecht gefällt hat diese Cd wohl ´eh schon, und alle anderen sollten gefälligst mal reinhören. Sonst gibt es eine mit dem Paddel.

Indecent Exposure : Live in Hildesheim

Da ich auch zu den Fans von Index zählte, begab auch ich mich an diesem Frühlingstag nach Hildesheim, um dieser alten Skinhead Legende bei ihrem Comeback zu lauschen. Und da mir ihr Konzert negativ in Erinnerung blieb, fällt meine Rezession dieser Lichtscheibe logischerweise auch nicht gut aus. Warum hab ich mir diese CD eigentlich gekauft, verflucht...Um den Teufel beim Namen zu Nennen, sie sind nichts anderes als unehrlich. Ich war immer ein Fan ihres Rohen, ungeschliffenen Oi Sounds, aber wenn dann ein ehemaliger Rennfahrer und IT-Ladenbesitzer mir was von Riot erzählen will ist Sense. Ihren wohl besten Song, "Rocking the reds" wollten sie nicht spielen, ist ja auch klar, die Reds haben ja auch das Geld worauf sie scharf sind. Und schon fast peinlich finde ich die Tatsache dass sie den Song "England my England"(hier als Deutschland mein Deutschland dargeboten, der einzige Pluspunkt ;-)) Kevin und den Böhsen Onkelz widmen. Auf welchem Planeten leben die denn? Die letzten 4 Lieder sind allesamt 4 Skins Songs, was ja an sich in Ordnung wäre. Wenn man da nicht auch schon wieder das Gefühl hätte betrogen zu werden. Alle „Wir sind ja so original und lieb und schwul und multikulturell und auch als ewiger Student Arbeiterklasse" PC Möchtegerns können sich dieses Teil, und alles von Index was in der Zukunft kommt kaufen. Ich höre mir lieber guten Gewissens die 2 alten Index Scheiben (und zum ersten mal bin ich froh das der Egoldt eine schlechte Zahlungsmoral hatte) an und spare mein Geld für Alben von „wahren" Skinheadbands.

Kill Baby Kill : Product of Society

Die mittlerweile 3. Vollscheibe dieser transeuropäischen Band mit Hauptsitz Brügge ist wohl zugleich auch ihr unpolitischstes Werk. Man erteilt den roten zwar wieder eine klare absage, aber textliche Brecher wie auf ihrer 1. und teilweise auch 2. Scheibe sucht man hier vergebens. Vielleicht sollte man „Product of Society" als ein eher persönliches Album betrachten. Hatte doch Dieter, Sänger und Kopf von KBK im letzten Jahr eine größere persönliche Krise, so kann man wohl Lieder wie „I´m still standing" als Reaktion darauf betrachten. Und dass er ein großer Fan von 80er Jahren Hardrock und Metal ist merkt man auch, denn so oder zumindest so ähnlich (aber immer mit mächtig viel Oi Einfluss) klingen ein großer Teil der 10 Lieder. Aber sehr gut ins Ohr gehen Lieder wie „Charlie came knockin´" oder „My Name is hate" auf alle Fälle. Nichts für Geschwindigkeitsfanatiker, aber mit einer Menge Melodie, ach ja, und „Here I´am" könnte vom Klang her glatt von Rose Tattoo sein. Ist schon ein gutes Album, auch wenn ich hoffe dass die nächste Scheibe wieder etwas Aussagekräftiger wird.

Varg i Veum
Sig ende fridar, fyr ende frettar

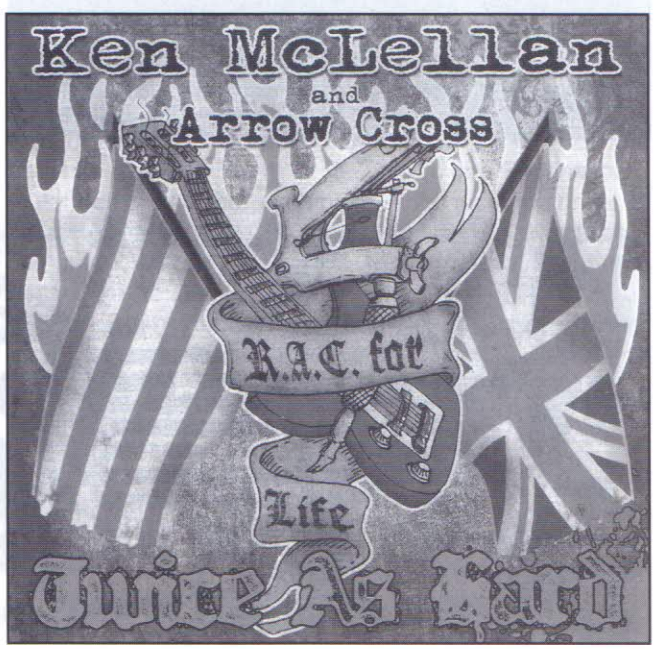
Habt ihr schon mal von einer Band, egal welches Genres, gehört die auf Althochdeutsch singen? Habt ihr auch nicht? Dann müsstet ihr euch wohl diese CD der Eidgenossen von Vargr i Veum kaufen...Gut, es spricht und versteht wirklich keine Sau diese Sprache. Aber es ist ja mal ´ne ganz nette Idee. Ist übrigens generell ´ne ganz nette CD geworden, auf der sich zum „Glück" auch noch deutsche, sowie ein englisches Lied befinden. Man singt übers Heidentum, über die alten Germanen zu beiden Seiten des Rheins und halt über gewisse Sachen derer man sich mit Althochdeutsch Ausdruck verleiht. Wenn irgendjemand der Sprache mächtig ist, dann melde er sich bitte bei uns. Er kann uns ja dann mal wenigstens 1 der 3, ich weiß dass ich mich wiederhole, ALTHOCHDEUTSCHEN Lieder übersetzen. Alles in allem hinterlässt der Mix aus RAC, Vikingrock (nur ohne Wikinger) und einer Prise Metal einen sympathischen Gesamteindruck.

Kommando Skin
Trotz allem Heiter

Hat mich ihre letzte Scheibe zu einem großen Fan der Stuttgarter gemacht, so erfüllt auch Kommando Skin´s neuester Streich meine mittlerweile hohen Erwartungen. 12 Hits am Band, in deutsch wie englisch vorgetragen präsentiert uns hier Panzerbär Records. Mir fällt es echt schwer ein Lied hervor zu heben, da es eigentlich jede Nummer verdient hätte, aber da ich auch mein 1. Tattoo mit 18 Lenzen bekam heb ich jetzt gleich mal „Driving Nails in my Coffin" hervor. „Deutsch ist die Faust" und „Land der Verbote" haben auch noch Melodien und Texte, die einfach nicht aus dem Ohr wollen. „Trotz allem heiter" ist eine rockige RAC Scheibe geworden, welche nicht nur durch den Inhalt überzeugt, sondern auch vom Aussehen. So hat man der Band hier einen schwarzen„Digipack" (heißt das auf deutsch nicht Pappschuber?!) spendiert, der optisch was hermacht. Fotos der Jungs sowie alle Texte findet man auch im Beiheft (heißt auf englisch Booklet), mir bleibt keine andere Wahl als eine 100%ige Kaufempfehlung an alle Freunde der guten arschtretenden Skinhead Rock Musik auszusprechen.

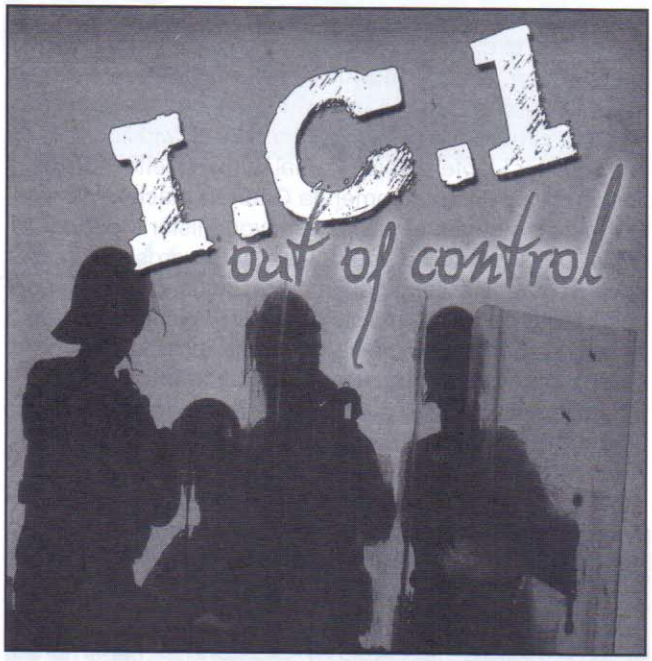
Ken McLellan and Arrow Cross
Twice as hard

Ein ganz feines Scheibchen hat da Mister McRAC hier am Start. Und man glaubt es kaum, eine Ballade gefällt mir am besten. „Daddies not coming home" wird im Duett mit einer Frauenstimme vorgetragen und hat wirklich das Zeug dazu in die Riege der Hits von Mister McZugehackt zu gelangen. Aber auch Stücke wie „A crime to be...", „Rise up" und „This land" sind mehr als gelungen. Die Musikanten von Arrow Cross können sich wirklich auf die Schulter klopfen, denn 11 mal gut gespielte , locker flockig rockig daher kommende Gitarren machen diese CD fast zu meinem Lieblingswerk von Mister McBühnenshow. Das ungarische Label „Loyalty Records" hat sich auch sichtbar ins Zeug gelegt die Scheibe graphisch edel zu gestalten. Einem Kauf dürfte wirklich nichts im Wege stehen. Außer ihr seid pleite und wollt euer Geld lieber sparen um eurer Mama einen Blumenstrauß zum Muttertag zu kaufen. Obwohl, vielleicht würde sie sich sogar über diese CD hier freuen...



IC1 : Out of Control

Hierbei handelt es sich um ein schwäbisch-englisches Freundschaftswerk, und zwar bedienen die Spätzle mampfer von Carpe Diem die Instrumente, während Andy von Razors Edge uns hier mal wieder seine Gesangskünste zeigt. Carpe Edge(oder Razors Diem?) überzeugen mich hiermit auf ganzer Linie. Fetzige Gitarren, ein schön treibendes, aber nie wirklich schnell werdendes Schlagzeug, sowie Andys unverwechselbare Stimme sorgen für Hörgenuss vom 1. bis zum 15. Lied. Man singt über Einigkeit(Stick together), sich trotz eines kranken korrupten Überwachungssystems nicht unterkriegen zu lassen (They´ve got the power-but we´ve got the pride), seinen eigenen Status als Legenden(Skinhead Legends), eine gute Wochenendtour durch die Stadt(Friday night) und fügt nebenbei noch ein 4 Skins Cover mit hinzu(Sorry). Da die Scheibe mit ihrem locker, flockig rockigen RAC zur Zeit genau meinen Nerv trifft, läuft sie bei mir hoch und runter. Natürlich ist alles in englischer Sprache, aber ich würde nicht behaupten das man IC1(der britische Polizeicode für Verdächtige mit weißer Hautfarbe) den Schuh des typischen englischen RAC überstreifen kann, eher als modernen Euro RAC, hehe. Alle Texte sowie ein paar Bilder(schön auf klassisch getrimmt, das gefällt) beschert uns RACords auch noch, Skinhead Herz, was willst du mehr... Hoffentlich bekomm ich auch mal eine CD die nicht so gut ist in die Hände, ihr müsst ja schon denken ich Spinne, so wie ich alles abfeiere.

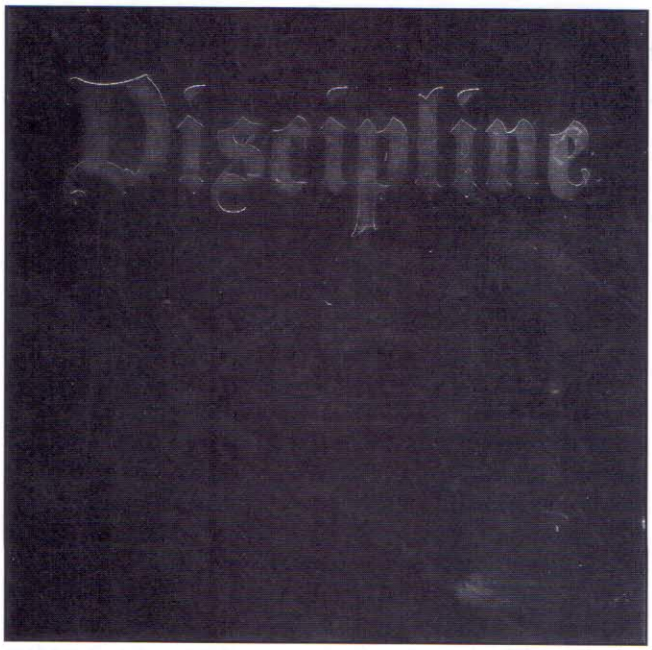


The Corps : Hold Fast

Sie beschreiben ihre Musik selber als Australische Kneipenmischung zwischen Condemned 84 und Rose Tattoo, und ich würde sagen das trifft es auch zu 100 Prozent. Jedes der 8 Lieder bleibt sofort im Ohr hängen, aber vorallem der Opener "Whisky talking", und die Abrechnung aller Kneipenbesucher mit blondierten 3 Lochstuten, "Bleache blonde" bleiben dank der Mörderröhre des Sängers in den Gehörgängen zementiert. Könnt ihr als meinen unpolitischen Geheimtipp betrachten.

Discipline : Old Pride, New Glory

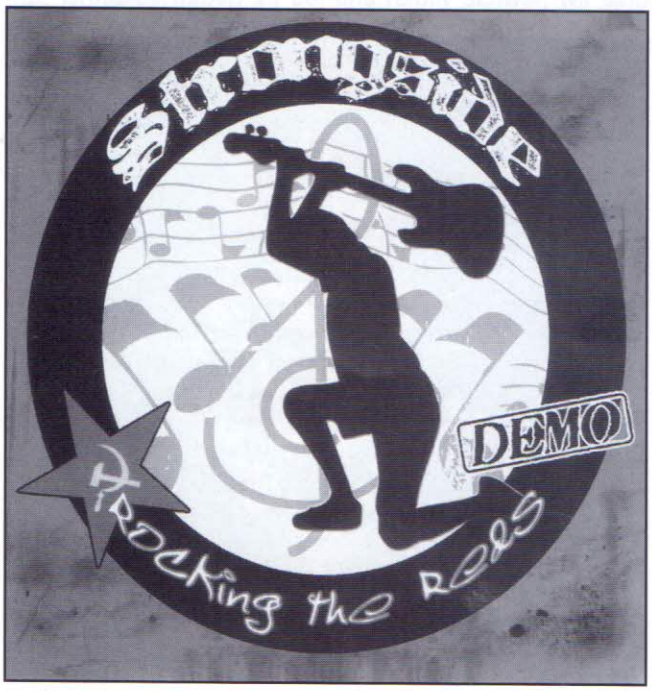
Warum sind die Holländer eigentlich so verrückt nach Fußball, das können die doch sowieso nicht...aber sie haben Fußballfans die anständige Musik machen können. Discipline ist ein hervorragendes Beispiel dafür. Um die Wartezeit zu ihrem nächsten Album zu überbrücken kracht man uns einfach eine Doppel CD mit insgesamt 30 Liedern um die Ohren, welche allesamt geklaut sind. Wo bekommt man schon eine Oi/Pop/Punk/Hardcore/Glamrock Mischung geboten? So stehen neben den 4Skins und Warzone unter anderem auch Twisted Sister und Billy Idol Pate. Na gut, sämtliche Stücke der 2.CD waren schon mal auf irgendwelchen anderen Discipline Alben vertreten, aber deswegen steht ja auch Bonus Tracks auf dem Rohling ;-) Mir gefällt´s, und das zählt. Haha



Strongside : Rocking the Reds

Hierbei handelt es sich um die neue Band der 2 ehemaligen Kampfzone Mitglieder Holm und Denny. Musikalisch scheint man sich dann auch an Kampfzone zu orientieren, was ich sehr gut finde, da KaZo ja wirklich geil war. Nur die Texte der 5 vorgetragenen Lieder, davon 1 in englischer Sprache, sind diesmal 100% RAC. Was mit Sicherheit die meisten unserer Leser begrüßen dürften. Die CD ist für eine Demoscheibe wirklich sehr gut aufgenommen und auch spitzenmäßig herausgeputzt.

Ich bin gespannt was von ihnen noch kommt und kann eigentlich euch nur empfehlen dieser Band eine Chance zu geben.



Alltima Frontiera : Arditi Sentieri

Da UF schon länger zu meinen italienischen Lieblingskapellen gehören, war es für mich klar das ich mir ihr neuestes Werk auf Tuono Records holen werde. Und meine erwartungsvolle Haltung wurde nicht enttäuscht. Der geneigte Italomusikliebhaber bekommt genau das was er erwartet, schöne melodische Gitarrenläufe, viele langgezogene Chöre und all die Sachen welche halt so typisch sind für Abruzzenkapellen. Wie immer verstehe ich kein Wort, nur erahnen kann man es was beispielsweise „Amore in RAC´N´Roll" bedeuten soll. Auch Lieder wie „Sabato"(heißt bestimmt Samstag) und Patria dürften auch für den Laien der romanischen Sprache südlich der Alpen plausibel sein. Na gut, selbst bei diesen Liedern kann man nur raten, aber gut ins Ohr geht's auf jeden Fall, graphisch schön gestaltet wurde das Scheibchen auch, so dass ich allen Leuten die Spagetti nicht nur auf den Teller mögen eine absolute Kaufempfehlung aussprechen kann.

Cynic : Wach endlich auf!

Nur durch Zufall kam ich an das erste Vollalbum der Jungs aus Potsdam, geboten wird einem hier 15 mal solider deutscher RAC mit abwechselndem Gesang. So spielt man „guter Bulle, böser Bulle" mit dem Mikrophon, also eine böse und eine „liebe" Stimme (heißt das jetzt neudeutsch eigentlich clean???) teilen sich den Gesangspart. Gute Idee, mehr aber auch nicht. Noch nicht, potential ist schon vorhanden, was man bei Liedern wie „Wach endlich auf", „Wie ein Wolf" (Text von Burn down) oder dem textlich zu gefallen wissenden „Nur Schein" auch hören kann. Nur hab ich manchmal das Gefühl dass es sich hier um eine bessere Demo Aufnahme handelt, oder wurde beim einspielen der Gitarren ein wenig geschludert? Wie gesagt, Luft nach oben ist auf alle Fälle noch da...

Kann man ruhig mal antesten, wenn nicht, geht die Welt aber auch nicht unter.

Devastation Now : Chaos Conflict

Ich musste nach dieser CD meinem Radio 2 Wochen lang gut zureden damit es seine Dienste wieder leistet. Ich gehe mal stark davon aus das Devastation Now Grindcore spielen(!?), fand ich dahingehend Vaginal Jesus ganz lustig, kann ich dieser Scheibe hier rein gar nichts abgewinnen. 13 mal knüppelt man drauflos, davon immerhin 10 mal auf deutsch. Auch wenn man sich trotzdem die Texte durchlesen muss, da man wirklich nicht ein Wort versteht.

Es gibt Leute die stehen auf Pippi und AA, es gibt Leute die mögen Wismut Aue, und es gibt bestimmt auch Leute die Devastation Now mögen, für mich sind solche Perversitäten aber alles nichts.

One Family Part 2

Moshpit, Attack, Forbidden und Total War geben sich auf diesem sehr schön gestalteten Hardcore Sampler aus dem Hause O.P.O.S.-Records die Ehre. Den Anfang machen Moshpit mit 4 Liedern die es in sich haben. Hat mir ihr Album schon gefallen, so kann ich hier ihren Liedern „Endless struggle", „Take my word for it", „Eys" und „Our time will come" sogar noch mehr abgewinnen. Sind auch definitiv die besten Lieder dieser Zusammenstellung. Aggressiver Gesang, und gut klingende Instrumente, so sollte es immer sein. Danach folgt mein Freund Wald mit seiner Band Attacke, hoppla, zum ersten mal gefallen sogar die mir. Besaß ich vorher nur die ersten beiden Scheiben, welche in meinem CD Schrank aus gutem Grund versauern, klingen die 5 Attacke Stücke hier irgendwie viel besser, man möchte meinen es klingt runder, bei weitem nicht mehr so rumpelig wie früher. Gefällt mir zwar nicht so gut wie Moshpit, aber ich werde Forrest in Zukunft wirklich mal wieder eine Chance geben müssen. Als nächstes beehrt uns ein deutsch amerikanisches Freundschaftsprojekt Namens Forbidden. Wobei die 2 vorher schon vertretenen Bands sich wohl zusammen geschlossen haben. Aber ich höre auch eindeutig die Stimme des Brainwash Schreihalses heraus. Die gefällt mir nämlich nicht, erinnert mich irgendwie immer an eine schlecht laufende Kreissäge. Trotzdem gehen „One family" und „The smell of blood" schon in Ordnung. Straight Edge auf die Fahne geschrieben haben sich die Amis von Total War. Und darüber singt man auch gleich in dem Lied „Never faulter". Ist eher etwas bodenständiger „oldschool HC", kann man sich aber durchaus geben. So wie diese Zusammenstellung generell.

Ich würde sogar sagen das allein schon die Moshpit Glanzstücke den Kauf dieser Scheibe rechtfertigen. Ist zwar nichts für RAC Fetischisten, aber für Leute die wie ich auch auf guten HC stehen ist „One Family Part 2" durchaus zu empfehlen.

Alle CDs werden von mir, dem mächtigen N. besprochen. Ich versuche alles fair und unvoreingenommen zu besprechen. Wenn ihr als Label oder Band besprochen haben wollt, dann schreibt uns einfach eine E-Mail, wir werden euch dann eine Adresse zukommen lassen. Auf die Probleme mit dem Postfach wurde ja schon im Vorwort eingegangen.

Service Crew Vienna

I&E: Wunderschönen guten Tag nach Wien, da die „Service Crew Vienna" ja noch sehr unbekannt sein dürfte, bitte stellt euch unsern Lesern mal ein wenig vor. Wer ist alles dabei, seit wann gibt's euch...also im Endeffekt wird das wohl mal wieder auf eine Bandstory hinauslaufen. Und natürlich wäre noch interessant zu erfahren ob ihr schon in anderen Bands Erfahrung gesammelt habt. Ich weiß noch immer nicht ob wir auch weibliche Leser haben, aber macht den, wenn es sie denn gibt, weiblichen Lesern des „Für immer und Ewig" Heftes doch mal eure Alleinstehenden Bandmitglieder schmackhaft

Bär: *Die geistige Geburt hatte die Service Crew Vienna im Jahr 2006. Damals geisterte die Idee im Kopf von Pezi (Gesang) die guten alten Song von Bands, die es leider nicht mehr gibt, „am Leben zu erhalten". Im Frühjahr war dann die Besetzung mit Tommy (Gitarre), Huber (Bass) und mir (Schlagzeug) komplett und erste Versuche die alten Gassenhauer nachzuspielen wurden unternommen. Kurze Zeit später wollte Huber kein Skinhead mehr sein aber mit Sisi, meiner Frau, hatten wir wenig später eine Bassistin in der Band. Erst letzten Sonntag haben wir dann noch Donner an der Rhythmusgitarre verpflichtet. Musikalische Erfahrungen in anderen Bands habe eigentlich nur ich sammeln können, das waren aber Deathmetal Bands. Daher auch unser Slogan: „We are Skinheads, trying to be musicians, not musicians, trying to be Skinheads!"*

Derzeit besteht unser Programm aus unzähligen "Klassikern", aber auch eigene Lieder sind gerade in Arbeit, "Eisern Wien" kann z.B. schon auf unserer Homepage runter geladen werden.

Tja, Groupies haben es bei uns relativ schwer, wir sind alle entweder verheiratet oder zumindest fix vergeben.

I&E: Ich hab bis jetzt von 2 Auftritten von euch im Ausland gehört(Slowenien, Italien), wie oft habt ihr bisher gespielt und mit wem? Wie siehts eigentlich mit Konzerten in Wien und Umgebung aus?

Bär: *Unser erstes Konzert war in Ungarn, nähe Budapest, dort durften wir den Abend für Radikahl und Luni eröffnen. Das war eine große Ehre, vor allem auch, weil es unser erstes Konzert war und auch die Reaktionen der Besucher waren durchwegs positiv und die Stimmung bzw. der Pogo gewaltig! Das war letzten September. Im November spielten wir dann bei einer Party unserer Slowenischen Freunde in Domzale zusammen mit den Feldherren. War auch ganz nett, obwohl wir mit einem spontan eingesprungenen Ersatzgitarristen spielen mussten. Erst kürzlich, am 1. Mai spielten wir dann in der Nähe von Varese in Italien. Es war ein amüsanter Open Air Abend mit den Bands Killer Sorpresa und Civico 88.*

Unser erstes Konzert in Wien wird jetzt am 20. Juni stattfinden, und sollte es mit dem neuen Veranstaltungslokal klappen, dann werden hier noch weitere Konzerte in Zukunft stattfinden.

I&E: Die Panzerknacker heißen ja mittlerweile Wiens No.1 und treiben sich in roten Gefilden herum, gibt es viele solcher Gestalten bei euch und gab es schon Konfrontationen zwischen der „Service Crew" und der No.1 und ihren Genossen?

Sisi: *Klar gibt's einige solcher Gestalten in Wien. Und ja, es gab auch schon nicht verbale Differenzen zwischen solchen Clowns und der Service Crew.*

Es gab Zeiten, vor langer Zeit, als diese „Gestalten" und wir gut miteinander ausgekommen sind. Man hat sich in Ruhe gelassen und unser eins war auch auf unpolitischen Konzerten gern gesehen. Das hat sich dann geändert und seitdem ist es manchmal recht mühsam. Aber eines sei gesagt, die Service Crew lässt sich nicht unterkriegen!
Pezi: Also die Panzerknacker gibt es nicht mehr, Wiens No.1 ist eine neue Band. Und nur der Herr P. welcher früher so war wie wir alle ist jetzt auf die „wir sind so unpolitisch, haben aber nur was gegen rechts" Schiene aufgesprungen, und mutiert zum Sharp Hero. Es gibt viele dieser Faschingsglatzen bei uns, wenn die uns zufällig über den Weg laufen merkt dann jeder auch schnell wer die wahren Skins sind ;-) Mit der Band Wiens No. Null hatten wir bisher keine direkten Auseinandersetzungen, deren Genossengroupies haben teilweise schon mit einigen von uns Bekanntschaft gemacht.

I&E: Ich weiß dass das jetzt ne scheiß Frage ist, aber da ich mich gestern erst mit einem Kumpel darüber ohne Ergebnis unterhalten habe muß ich sie stellen... was war eigentlich die erste Skinheadband aus Österreich und was ist aus denen geworden?

Die erste Band dürften die Oisterreicher gewesen sein, die hatten soviel ich weiß ein Konzert und keine CDs (bzw. damals noch Platten). Aus denen is nix geworden, Gerüchte besagen der ehemalige Sänger sei jetzt Muslim. Das alles ist schon sehr lange her, Anfang der 80er soviel ich weiß.

I&E: Ihr verfügt über eine Internetpräsenz, habt TShirts im Angebot und bei Myspace gibt's auch was von euch, wie siehts denn mit Veröffentlichungen aus? Ist da in Zukunft was geplant?

Pezi: *Derzeit haben wir mal einen unserer Songs aufgenommen, wie oben geschrieben. Eine EP ist derzeit in Planung, wir hoffen, dass wir im Herbst mit einer Scheibe aufwahrten können.*

I&E: Wien, eine große Stadt in der es nicht nur den Prater zu entdecken gibt, könntet ihr auch die sächsische Glatze ohne Störungen(die Sprache lassen mir da mal weg) in ein Wirtshaus entführen? Euer Anteil der Bürger mit Migrationshintergrund ist ja auch erschreckend hoch...

Bär: *Tja, leider, in gewissen Vierteln der Stadt sind die „Wiener" echt schon eine Rarität. Da ist dann Balkan oder Klein Istanbul. Da fühlt man sich fremd in der eigenen Stadt. Aber es gibt dennoch noch einige Flecken im schönen Wien wo man sich treffen kann, wir halten die Stellung! ;-)*

Sisi: *Klar gibt's da noch ein paar Örtchen, wo wir unter uns sind. Da trauen sich dann die „Neuösterreicher" nicht hin.*

I&E: Nachdem sich Tollschock aufgelöst haben wurde es, was die Musik betrifft um Österreich ruhig. Seid ihr jetzt eigentlich die einzige RAC Band aus euern Gefilden?

Sisi: *Soviel ich weiß sind wir das.*

Pezi: *Wir sind die einzige aktive RAC Band und auch die einzige Skinhead Band.*

I&E: Sehr viele Ostdeutsche gehen ja mittlerweile bei euch arbeiten, wie sieht das eigentlich der Durchschnittsösterreicher, und wie seht ihr das?

Bär: *Wie der Durchschnittsösterreicher das sieht, das kann ich leider nicht beantworten. Dazu habe ich einfach zu wenig Resonanz zu dem Thema bekommen. Aber ich vermute mal, dass arbeitswillige Ostdeutsche 1000x gerner gesehen sind als dieses arbeitslose Schmarotzerpack aus südlichen Gefilden. Wie wir das sehen? Na, ich glaube ich spreche hier für die Band: solange deutsches Blut in den Adern fließt, ist uns jede aufrichtige Person woher auch immer willkommen. Die Arbeitssituation in Ostdeutschland ist sicher nicht so rosig und ich denke, dass es nicht leicht ist seine Heimat, seine Umgebung zu verlassen, aber wenn es anders nicht geht, dann muss es halt so sein. Auch wenn es sicher ein paar Unterscheide zwischen den Ostdeutschen und uns Österreichern gibt, im Grunde genommen ist es ein großer Kulturkreis und Bevölkerungs-Fluktuationen innerhalb sollte dieser Kreis aushalten.*

I&E: Ich gehe davon aus das ihr eine klassische Skinheadband seid, wie verbindet ihr persönlich das Skinhead sein mit der Politik?

Bär: *Politik ist sicher ein wichtiges Thema, doch die meisten Politiker heutzutage schauen nur auf ihre eigenen Vorteile und sind global gesehen auch nur Marionetten „des Geldes". Das jetzige System müsste stark überarbeitet werden, das würde aber hier zu weit führen.*

Pezi: *Skinhead ist eine Art zu leben, Politik ist ein sehr weitläufiges Thema. Eins jedoch sollten sich alle von uns mal durch den Kopf gehen lassen, seit Ian/NF bis zu Deutsche Szene/NPD war und ist es immer das gleiche: Die Parteien benutzen uns wenn Sie uns brauchen bzw. es ihnen in den Kram passt bis zu dem Zeitpunkt wo man uns nicht mehr braucht weil wir ja die umworbene Mitte der Gesellschaft verschrecken. Die letzte Ausgeburt dieses Spiels ist wohl die Anti Skinhead Kampagne die gerade wieder in den eigenen Reihen im anrollen ist. Ich würde jedem Skinhead raten sich nicht von Parteien vereinnahmen zu lassen sonder sich auf andere Art aktiv zu zeigen. zB: Freie Kameradschaften, reine Skinheadbewegungen und und und....*

I&E: Was haltet ihr eigentlich von der gerade wieder umgehenden Südtirol Diskussion?

Bär: *Es gibt genug wichtigere Probleme die es zu bekämpfen gilt. Wenn es keine Drogendealer mehr gibt, wenn die ganzen „von Gutmenschen eingeladenen Personen" wieder in ihren Ländern wohnen, wenn wieder das eigene Volk was zählt,....dann können wir uns gerne über die Südtirolfrage streiten. Tja, aber vor genau 90 Jahren hat Österreich den Krieg verloren und die Entente hat Südtirol eben Italien zugesprochen...ganz klar, dass die es nicht mehr hergeben wollen und dass wir es gerne wieder zurück hätten. Aber wie gesagt...Prioritäten müssen gesetzt werden.*

I&E: Auf die Kracher wie Skrewdriver steht ja eigentlich fast jeder, aber gibt es von eurer Seite aus auch Bands der letzten Jahre die euch zum schwärmen bringen, deutschsprachig wie international?

Bär: *Klar, aber alle aufzuzählen wäre etwas mühsam. Mir persönlich gefällt z.B. DISCIPLINE sehr gut.*

Sisi: *Ich höre so ziemlich alles sehr gerne.....*

Pezi: *Blitzkrieg und Kill Baby Kill sind wohl für mich die Bringer der letzten Jahre.*

I&E: Kurze Bemerkungen zu:

Toni Polster:

Bär: *Ein tanzender Fussballer;*

Sisi: *I mag erm, sehr sympathisch nur die Schneckerl a Wahnsinn!*

Hardcore (die Musik und die Mode - nicht die Filme):

Bär: *hin und wieder ganz nett!*

Sisi: *nicht mein Fall!*

der Wiener Dialekt:

SC: *Oida! Wos is? Wennst deppat bist, kriagst a Watschn dass da vierzehn Tog da Schädl wockIt! ;-)*

Sisi: *is supa!*

Rapid Wien:

Sisi: *Hütteldorfer Fußballgötter. Leider nicht mehr das, was es mit Dokupil war.*

Pezi: *war mal deutscher Meister*

Bratislava:

SC: *Schöne Stadt, aber die heißt eigentlich Pressburg, da haben wir auch ein paar nette KollegInnen!*

FPÖ:

SC: *eine wählbare Partei welche die Österreicher vertritt.*

Hermann Maier:

SC: *Skifahren interessiert mich nicht.*

Sisi: *Ein sauschiarcher Hund. Und unsympathisch obendrein!*

Stoneheads:

Pezi: *Musik ned schlecht, leider aber ist ein Herr dieser Truppe einer mit dem wir (und fast ganz Europa) nicht können. Wird wohl mittlerweile eh jeder wissen….*

I&E: Die Anti NS Gesetze bei euch sind ja noch eine Spur schärfer als in der BRD, könnt ihr da mal ein wenig aus dem Nähkästchen plaudern?

Bär: *Derzeit gibt es ja wieder ein paar Prozesse, in denen junge Leute der Wiederbetätigung angeklagt sind. Meinungsfreiheit gibt es halt nur für die linke Seite. Mehr möchte ich dazu nicht sagen. Ist auch vielleicht besser so.*

Sisi: *Ich hatte vor meiner Familiengründung viel Stress deswegen. Hausdurchsuchungen und Anzeigen. Was ich davon halte, kann man nicht veröffentlichen.*

I&E: Und das war es auch schon wieder, danke das ihr die Zeit gefunden habt die Fragen zu beantworten. Zum Schluß dürft ihr natürlich alle Grüßen die es Wert sind, und alle mit Verachtung strafen die es verdienen. Und, ich würde sehr gerne noch einen Witz von euch höre, da steh ich nämlich drauf!

Bär: *Wir grüßen all unsere Fans (die 3 wissen wen wir meinen!) ;-) und alle weißen Brüder und Schwestern. Einen Witz willst Du hören??? OK.*

Sisi: *Ich grüße alle die mich kennen und auch die, die mich nicht kennen und 14/88 Meine zwei Lieblingswitze:*

Was ist ein N. auf einen Fahrrad???

Ein DIEB

Was ist ein N. vor Gericht???

SCHULDIG

Bär: *Vielen Dank für das Interview!!!*

03.10.2008 - Demonstration in Geithain

Entlang der Straße stehen, aufgereiht wie von Kinderhand auf eine Kette gefädelte Kastanien, staunende Menschen. Herausgerissen aus ihrem eintönigen Alltag in der sonst so idyllischen, ruhigen Provinz. Es ist was los in Geithain! Die jungen Menschen beginnen ihren Protestmarsch. Grell leuchtet das helle Transparent in den herbstgrauen Tag. „Revolution ist machbar!" steht darauf geschrieben. Die ersten Rufe sind zu hören. „Fei, sozial und national", „Gegen System und Kapitalismus – Nationaler Sozialismus", „Geithain erwache". Entlang kleiner Arbeiterhäuser schiebt sich der Tross, unter ständigen Rufen, behäbig durch die engen Strassen von Geithain. Ab und zu blinzelt die Sonne durch die Wolken und aus der Ferne schauen die Türme der Sankt Nikolai Kirche auf die jungen Menschen herab, die bald den Marktplatz erreicht haben.

Dort bilden sie einen Kreis. Der Wind fährt durch die Spruchbänder und Fahnen und lässt sie lustig tanzen. Einige Jugendliche rufen etwas herüber. Sie wünschen sie sich heraus aus ihrer Stadt, die, die da auf dem Platz versammelt sind. Sie sind im gleichen Alter, vielleicht etwas jünger. Wer mag sie aufgehetzt haben gegen ihr eigenes Volk? Vielleicht aber mussten sie den bitteren Geschmack des Lebens noch nicht kosten, wohlbehütet in der Eltern Schoß. Vielleicht aber ist es auch nur verschämte Neugier, wer es wagt den alltäglichen Trott in ihrer Stadt zu durchbrechen. Aus der Mitte derer auf dem Marktplatz erhebt sich eine Stimme. Sie spricht aus der Mitte der Gemeinschaft und verdeutlicht das Wollen, die Hoffnungen die der Antrieb für ihr Kommen sind. Da verstummen die, die vorher noch schreiend am Rand des Platzes standen. Auch sie werden ihren Weg finden, ja finden müssen. Wieder formiert sich der Menschenzug und nimmt seinen Weg erneut auf. Wieder erklingen die Rufe und gellen durch die engen Gassen. „Geithain erwache". Jawohl, Geithain erwache!

07.10.2008 - Mahnwache in Freiberg

Vor 64 Jahren, am 7.Oktober 1944 wurde die Stadt Freiberg zum Ziel angloamerikanischer Terrorbomber. Eine Schlechtwetterfront über der heute in der tschechischen Republik liegenden Stadt Brüx wurde der Bergstadt und ihren Menschen zum tragischen Schicksal. Nach den Anweisungen ihrer Befehlshaber suchten die feindlichen Bomberverbände nach Ausweichzielen. Eine Bombergruppe aus drei Staffeln mit 24 viermotorigen B17-Flugzeugen wählte Freiberg als Ziel. 60 Tonnen Bomben fielen auf die Stadt und der Tod hielt grausame Ernte. Neben 153 total, 270 schwer, 313 schwer bis mittel und 697 leicht beschädigten Haushalten bezahlten auch 172 Freiberger den Angriff mit ihrem Leben.

Bereits seit einigen Jahren haben freie Aktivisten es sich zur Aufgabe gemacht, dieses tragische Ereignis durch verschiedene Aktionen in die Köpfe der Menschen zurückzurufen. In diesem Jahr wurde eine Mahnwache vor der Jacobikirche im Herzen der Stadt durchgeführt, an der sich etwa 30 Aktivistinnen und Aktivisten beteiligten. Schon am Vormittag hatten junge Menschen am Denkmal auf dem städtischen Friedhof sowie an der Gedenktafel im Stadtinneren Kränze und Gestecke niedergelegt.

Im dämmrigen Licht des ausklingenden Tages begann die Aktion. Mit Transparenten, Fackeln und schwarzen Fahnen bezog man an der Kreuzung, direkt vor der Kirche, Stellung. Während Flugblätter an Passanten verteilt wurden, verringerten viele vorbeikommende Fahrzeuge merklich die Geschwindigkeit um den Inhalt der Spruchbänder erfassen zu können. Immer wieder kam es dabei zu Sympathiebekundungen. Zu Störungen irgendwelcher Art kam es nicht.

16.11.2008 - Volkstrauertag in Dresden

Ehrendienst ist Pflichterfüllung an den Toten unseres Volkes. So gilt es heute wie damals! Und so finden sich jedes Jahr im Novembertag in ganz Deutschland Menschen zusammen, um ehrenvoll den gefallenen Helden zu gedenken. In der sächsischen Landeshauptstadt versammelt sich in den Nachmittagsstunden eine 50-köpfige Gruppe freier Aktivisten und Kameraden der NPD, um der regionalen Heldengedenkfeier beizuwohnen. Wie groß und unüberwindlich auch die Schranken der Generationen im Alltag scheinen mögen, so spielen sie an diesem Tage keine Rolle. Junge wie Alte stehen versammelt vor dem Denkmal im Dresdner Osten, vereint im Gedanken an die Opfer ihres Volkes.

Der Heimat treu bis in den Tod.

Die in Stein geschlagenen Worte brennen sich in die Herzen der Versammelten. Der Wind zerzaust die schwarzen Fahnen. Jens Baur von der NPD und der parteifreie Aktivist Maik Müller sprechen, erinnern an das Vermächtnis der Gefallenen und an die Pflicht der deutschen Jugend. Nach einer Schweigeminute werden Kränze niedergelegt. Sanft trägt der Wind die Melodie vom guten Kameraden hinfort in den trüben Herbsttag.

30.11.2008 - Demonstrationsverbot in Radeberg

„Ihre Versammlung vom 30. November wird hiermit verboten!" schallte es den zwei nationalen Aktivisten entgegen, als das Kooperationsgespräch eröffnet wurde. Der Bürgermeister und zwei Vertreter des Ordnungsamtes schauten vergnügt, um gleich wieder in ernste Mienen zu verfallen. „Sie haben die Frist von 48 Stunden nicht eingehalten und das Thema der Demonstration lässt erhebliche Gegenproteste erwarten." ließ man als Erklärung verlauten. Das die Versammlung als Eilversammlung angemeldet war, ließ man völlig außer Acht. Der Polizeihauptkommissar ergänzte: „Sollten sich trotzdem Personen in Bewegung setzen, werden diese mit Gewalt gestoppt - wir und sie wollen doch solche unschönen Bilder nicht, also informieren sie die anreisenden Personen!" Eine Hundertschaft wartete schon am Bahnhof und Polizeirevier, bereit, um verdächtige Personen abzufangen. Schikanen in bekannter Manier waren damit vorprogrammiert.

Was aber waren die „Gründe", die man gefunden hatte, um die Demonstration „Den Protest auf die Straße tragen – kriminelle Ausländer ausweisen" zu verbieten? Das Argument, der Anmelder hätte die 48-Stunden-Frist unterschritten, ist mehr als mager. Vor Ablauf dieser Zeit war die Anmeldung bei der zuständigen Polizeibehörde erfolgt, auf dem Ordnungsamt war kein Verantwortlicher mehr zu erreichen. Deswegen, so laut Verbotsverfügung, hat die Polizei Höchstselbst das Amt gegen 14.45 Uhr informiert – also „rein zufällig" 45 Minuten nach der vorgeschriebenen Frist. Diese Erklärung sollte den -ZENSIERT- für das Verbot reichen. Ein Schlaglicht auf die vermutlichen Motive hinter der -ZENSIERT- wirft dies allemal. Genügend Polizeikräfte, um einen reibungslosen Ablauf zu garantieren, hatte man doch rechtzeitig vor Ort. Aber die politische Brisanz unserer geplanten Kundgebung schmeckte den Etablierten nicht.

Nur wenige Tage zuvor war ein deutscher Jugendlicher von einem polizeibekannten nichtdeutschen Mitbürger niedergestochen worden.

17.01.2009 - Trauermarsch in Magdeburg

Ehrenhaft und würdevoll, ohne Anpassung an den Zeitgeist. Das war das Ziel, welches sich die Initiative gegen das Vergessen, als Veranstalter des jährlichen Trauermarsches in Magdeburg, selbst gesetzt hatte. Und es wurde erfolgreich umgesetzt. Mit etwa 800 Teilnehmern, setzte sich der Trauermarsch mit einstündiger Verspätung, vom Neustädter Bahnhof aus, in Bewegung.

Widerstandskämpfer aus dem gesamten Bundesgebiet fanden sich an diesem 17.Januar in Magdeburg ein, um an die Bombardierung der Stadt vor 64 Jahren zu erinnern. Während der Auftaktkundgebung am Bahnhof Neustadt, wurde noch einmal auf die Ereignisse vom 16.Januar 1945 eingegangen und das verbrecherische Morden der alliierten Terrorbomber angeprangert. Kurz darauf setzte sich der Zug in 4er und 5er Reihen in Bewegung. Fast 100 schwarze Fahnen waren es, welche den Marsch, hinter den Kranzträgern und dem Fronttransparent anführten. Still, duldsam, diszipliniert verhielt sich fast ausnahmslos jeder Teilnehmer. Eine Tatsache, welche vor allem auch dem beispielhaften Einsatz der Ordner an jenem Tag zu verdanken ist und welche auch für so manch andere Veranstaltung des Nationalen Widerstandes wünschenswert wäre. Begleitet von klassischer Musik und ungeachtet der immer wieder aufflammenden Protestrufe von Außerhalb und ab und an einsetzenden Regens, schob sich der Trauermarsch bedächtig durch die Straßen von Magdeburg. Gegen 18.00 Uhr wurde Aufstellung zur Abschlusskundgebung genommen. Ein großes Karree wurde gebildet und Fackeln ausgegeben. Nach einer ergreifenden Ansprache, wurden die Toten von Magdeburg in die Reihen der Anwesenden zurückgerufen und ein Kranz im Gedenken an die Bombenopfer der Stadt niedergelegt.

17.01.2009 - Trauermarsch in Dresden

Nicht den Tätern „geh-denken", sondern den Opfern! Unter diesem Motto stand der diesjährige Trauermarsch in der sächsischen Elbestadt, welcher um 18.30 Uhr eröffnet wurde. Als erster Redner überbrachte Enrique Valls, Abgeordneter der Alianza Nacional aus Spanien, die Grußworte aus seiner Heimat. Kurz darauf formierte sich der Zug und setzte sich nach dem Entzünden der Fackeln, begleitet von klassischer Musik, in Bewegung. 1200 Menschen, junge Aktivistinnen und Aktivisten, Seite an Seite mit der Erlebnisgeneration, bewegten sich im Fackelschein durch das abendliche Dresden. Unter Ihnen Vertreter aus der Tschechei, Österreich und wie bereits erwähnt, Spanien. Langsam und bedächtig schoben sich die in 4er und 5er Reihen Angetretenen vorwärts. Erst als die Spitze des Marsches schon weit in die Falkenstraße vorgedrungen war, verließen die letzten Teilnehmer den Sammelplatz.

Die großen Wohnhäuser warfen die schallende Musik zurück und hier und da, verfolgten neugierige Blicke aus den unzähligen beleuchteten Fenstern die Menschen auf der Straße. Weiter führte der Weg zum Wettiner Platz, wo zur Zwischenkundgebung Aufstellung genommen wurde. Dass der Marsch nach all den Jahren nicht durch das historische Zentrum der Kunst- und Kulturstadt führte, hat seine Gründe. Auch uns war sicherlich nicht an dieser Änderung gelegen, doch tat sie dem reibungslosen Ablauf keinen Abbruch. Immerhin gehört auch dieses Gebiet zum so genannten „26er Ring" und damit zum unmittelbaren Stadtzentrum, welches gerade besonders im Mittelpunkt der Angriffe angloamerikanischer Bomberverbände lag.

Trommelschläge eröffneten die Zwischenkundgebung. Das Wort hatte nun Andreas Biere von der „Initiative gegen das Vergessen" aus Magdeburg. Neben vielen anderen deutschen Städten, wurde auch Magdeburg, ebenso wie Dresden, zum Ziel angloamerikanischen Bombenterrors gegen die deutsche Zivilbevölkerung. Auch in Magdeburg treten Jahr um Jahr junge Menschen zum Ehrendienst an, um an das Schicksal ihrer Stadt zu erinnern und die Tradition des Gedenkens wach zu halten. Gerade im Hinblick auf die Pflege dieser Erinnerungskultur, welche einen festen Bestandteil unserer Volksseele darstellt, sind sowohl die „Initiative gegen das Vergessen" aus Magdeburg, wie auch das „Aktionsbündnis gegen das Vergessen" aus Dresden, eng miteinander verbunden. So richtete als zweiter Redner der Kundgebung, der Sprecher des Aktionsbündnisses, Maik Müller, seine Worte an die Anwesenden. Nach dem Niederlegen des Kranzes und einer Schweigeminute, formierte sich der Zug erneut.

07.03.2009 - Gedenkmarsch in Dessau

Nachdem Kameradin Carola Holz die Veranstaltung eröffnet und die Auflagen verlesen hatte, setzte sich der Gedenkmarsch mit 350 Teilnehmern unverzüglich in Bewegung. Angeführt von den Kranzträgern und begleitet von klassischer Musik, bewegte sich der Marsch nun langsam durch die Innenstadt von Dessau. Auf dem Schlossplatz, in dessen Umgebung sich auch etwa 150 Gegendemonstranten aus bürgerlichen und vermeintlich antifaschistischen Kreisen versammelt hatten, wurde die erste Kundgebung abgehalten. Bevor der erste Redner - ein freier Aktivist aus Brandenburg - das Wort ergriff machte die Versammlungsleitung unmissverständlich klar, dass die Kundgebung erst dann beginnen würde wenn die störende Musik der Gegenveranstaltung abgestellt sei. Bis dies geschah, verharrten die Aktivisten ungeachtet der Schmährufe von der anderen Seite des Platzes diszipliniert in ihrer Aufstellung. Als Ruhe eingekehrt war konnte die Kundgebung beginnen. Nach den Ausführungen des ersten Sprechers, welcher auf einige historische Hintergründe zum Bombenkrieg gegen die deutsche Zivilbevölkerung einging, ergriff Kamerad Dieter Riefling das Wort. In seiner bekannten und begeisternden Art prangerte er den heute mit anderen Mitteln gegen das deutsche Volk weitergeführten Krieg an und rief allen Anwesenden den Kampfes- und Siegeswillen der deutschen Nation zurück ins Gedächtnis.

Nach Rieflings Beitrag wurde erneut Aufstellung genommen und der Marsch setzte sich mit der gleichen Ordnung und Disziplin wie bisher wieder in Bewegung. Über eine lange Strecke, welche es in kommenden Jahren vielleicht noch einmal zu überdenken gilt, führte der Weg weiter zur Heidestraße, an welcher sich der städtische Friedhof befindet. Hier nahm man Aufstellung zur Totenehrung, welche nach einem Redebeitrag des Magdeburgers Jens Bauer vom Kameraden Andreas Biere durchgeführt wurde. In gewohnt ehrenhafter Weise rief er die Toten der Heimatfront in die Reihen der Anwesenden zurück. Nach einer Schweigeminute wurde zum letzten Mal Aufstellung genommen und der Rückweg zum Ausgangspunkt eingeschlagen. Vorbei an vielen Wohnhäusern führte nun der Weg zurück in die Innenstadt, wo nach einer weiteren Rede die Veranstaltung gegen 18.00 Uhr beendet wurde.

»»» ON THE STREETS wird unterstützt von www.netzwerkmitte.com

22.03.2009 - Podiumsdiskussion in Limbach

Den Anfang machte der Herausforderer um das Amt des Parteivorsitzenden, Udo Pastörs, welcher zunächst feststellte, dass „unsere Partei" in „höchster Not" sei. Er verdeutlichte weiter die Notwendigkeit verschiedener Strömungen innerhalb des Nationalen Widerstandes, kritisierte aber auch die Bundespartei im Zusammenhang mit dem in den letzten Monaten immer wieder wahrnehmbaren Finanzskandal innerhalb der NPD. Er bescheinigte der NPD eine positive Bilanz in ihrer politischen Außenwirkung, was nicht zuletzt auch Voigts Verdienst sei, wie Pastörs betonte. Nach innen jedoch, habe der Parteivorsitzende eine mehr als indiskutable Amtszeit in den letzten 3 Jahren vorzuweisen, was Pastörs an verschiedenen Beispielen versuchte darzulegen.

Nun bekam Udo Voigt das Wort, welcher zunächst die Gelegenheit nutzte sich kurz vorzustellen, was sein Vorredner im Eifer der Auseinandersetzung wohl vergessen hatte. Voigt resümierte zunächst über die Arbeit in seiner nunmehr 41 Jahre währenden Parteimitgliedschaft und stellte seine Sicht der Dinge dar, die nach Voigts Dafürhalten zur gegenwärtigen Finanzlage der NPD geführt haben. In diesem Zusammenhang betonte er nochmals deutlich, dass er von dem Machenschaften des ehemaligen Bundesschatzmeisters, Erwin Kemna, nichts gewusst habe und zu keinem Zeitpunkt an derlei Vorgängen beteiligt war. Weiterhin sprach Voigt über den politischen Weg der NPD unter seiner Führung damals wie heute und kündigte für den Fall seiner Wiederwahl Gespräche mit Vertretern der freien Kräfte an.

Im Anschluss hatten sich beide Kontrahenten im Kampf um den Parteivorsitz verschiedenen Fragen der Organisatoren als auch des Publikums zu stellen. Hierbei betonten sowohl Voigt als auch Pastörs, dass eine Zusammenarbeit zwischen NPD und freien Kräften auch in Zukunft unabdingbar sei, um auch zukünftig aktiv auf der Straße wahrgenommen zu werden. Denn die NPD, so Pastörs, könne diese Dynamik selbst nicht symbolisieren. Auch Voigt setzte nach dem Motto „Getrennt marschieren aber vereint schlagen" auf eine weitere Zusammenarbeit in wichtigen Fragen.

18.04.2009 - Marsch in Aussig

Ein Helikopter kreist über der Menge, ein schwerer Wasserwerfer steht im Hintergrund. Martialisch muten die schwarzen Uniformen an, welche die Kulisse rund um den Platz im Herzen Aussigs bestimmen an diesem 18.April. Das System hat seine Truppen aufmarschieren lassen. Mit grimmigen Blicken, die Gesichter vermummt, so stehen sie da - die Schlagstöcke locker in den Händen haltend. Sie sind gerüstet zum Kampf. Gerüstet zu einem Straßenkampf, welcher seit Wochen durch die tschechische Systempresse propagiert wurde. Ängstliche Ladenbesitzer hatten ihre Geschäfte verbarrikadiert und das System etwa 1000 Polizisten samt schwerem Gerät aufgeboten, um die Bevölkerung vor der vermeintlichen Gefahr zu schützen. Doch weder Aggression noch Militanz waren der Grund für die Anwesenheit der rund 600 Widerstandskämpfer aus 5 Nationen. Einzig das ehrende Gedenken an die am 17. und 19.April 1945 beim alliierten Bombenangriff Umgekommenen stand im Mittelpunkt des Marsches, welcher in dieser Form das erste Mal auf dem Gebiet der heutigen tschechischen Republik durchgeführt wurde. Es ist gegen 20 Uhr, als der erste der insgesamt 8 Redner das Wort ergreift und damit die von Autonomen Nationalisten aus Nordböhmen organisierte Veranstaltung eröffnet. Ihm folgen weitere Vertreter aus Deutschland, Ungarn und der Slowakei, welche abwechselnd mit tschechischen Widerstandskämpfern ihre Reden vortragen.

01.05.2009 - Demonstration in Freiberg

Nach dem Verbot der zentralen Mai-Kundgebung des freien Widerstandes in Hannover entschlossen sich freie Nationalisten / Nationale Sozialisten eine Eilversammlung zum Arbeiterkampftag in Mitteldeutschland durchzuführen. Trotz kurzfristiger Mobilisierung beteiligten sich gestern mehr als 350 Widerstandskämpfer aus Berlin, Brandenburg, Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt an der im sächsischen Freiberg stattgefundenen Demonstration.

Gegen 12.30 Uhr versammelten sich die Teilnehmer vor dem örtlichen Bahnhof, um etwa eine Stunde später ihren Protestmarsch zu beginnen. Laut hallten die Sprechchöre in den engen Gassen der historischen Bergstadt. „Frei, sozial und national" und „Nationaler Sozialismus - jetzt!" kündeten die Rufe schon von weitem der Freiberger Bevölkerung vom Kampfes- und Siegeswillen der deutschen Jugend. Und so mancher Widerstandskämpfer der alten Generation, welche heute wie damals im Kampf um Deutschland auf der Straße marschiert, erinnerte sich wehmütig an die Mai-Kundgebungen des Widerstandes vor 10 Jahren, als der Schlachtruf „Hier marschiert der nationale Widerstand" hundertfach durch Freibergs Straßen drang.Auf dem Wernerplatz wurde Aufstellung zur Zwischenkundgebung genommen. Drei Redner sprachen zu den Problemen der Zeit und riefen jedem anwesenden Volksgenossen die Pflicht ins Bewusstsein, sich täglich aktiv einzubringen im Kampf um eine deutsche Volksgemeinschaft in einem freien Europa der Vaterländer. So könne ein jeder seinen Platz in der Gemeinschaft finden und selbst zur schaffenden Kraft am Fundament eines neuen Deutschland werden, betonte ein Sprecher. Auch wurden Kampfesgrüße und Danksagungen aus Hannover übermittelt. Im Anschluss wurde abermals Aufstellung genommen und der Protestmarsch fortgesetzt.

23.05.2009 - Demonstraion in Luckenwalde

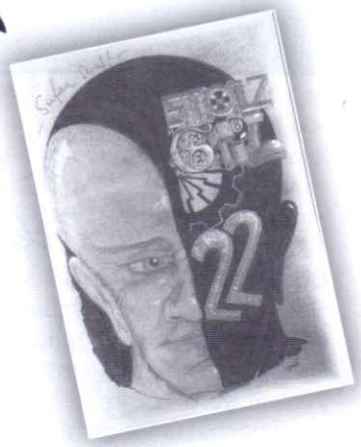
Etwa 300 Menschen versammelten sich am gestrigen Sonnabend im brandenburgischen Luckenwalde um am 60. Jahrestag des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland, unter dem Motto „Freiheit statt BRD", ihren Protest auf die Straße zu tragen. War die Demonstration zunächst unter dem Tenor „60 Jahre Lüge sind genug - Schluss mit dem Volksbetrug" beworben worden, änderten die Veranstalter aufgrund aktueller Repressionsmaßnahmen dieses noch kurzfristig. Knapp eine Woche zuvor, wurden unter der Behauptung der „Verunglimpfung des Staates" mehrere Wohnungen parteifreier Aktivisten durchsucht und PCs beschlagnahmt. Ein ähnlicher Fall ereignete sich erst im Januar dieses Jahres, als in Dresden unter derselben Behauptung die Wohnungen zweier Aktivisten durchsucht wurden. Auch hier sollte der Ausspruch „Freiheit statt BRD" als Legitimation für das Vorgehen des Systems dienen. Zumindest im Dresdner Fall stellte bereits im März die 3. Große Strafkammer des Landgerichtes Dresden die Rechtswidrigkeit der Durchsuchungen fest.

Pünktlich 12 Uhr hatten sich die Teilnehmer aus Brandenburg, Berlin, Sachsen-Anhalt und Sachsen auf dem Bahnhofsvorplatz zusammengefunden. Eröffnet wurde die Veranstaltung etwa eine Stunde später mit dem Verlesen der Versammlungsauflagen, welchem der erste Redebeitrag des Tages folgte. Aufstellung wurde genommen und der Demonstrationszug setzte sich in Bewegung. Schon zu Beginn gelang es den zahlenmäßig offensichtlich zu gering eingesetzten Ordnern nicht, eine Grundordnung herzustellen was durch das Verhalten einiger Teilnehmer zusätzlich erschwert wurde. Ungeordnete, als auch unangebrachte Sprechchöre erschwerten es deutlich, das Anliegen der Demonstration an die zahlreich vertretenen Bürger am Rande der Marschstrecke heranzutragen. Auch das mitgeführte Lautsprecherfahrzeug wurde nicht eingesetzt und somit kein Versuch unternommen, der von Anfang an unorganisiert wirkenden Kulisse von Seiten der Veranstalter etwas entgegen zu setzen.

Für eine Demonstration des nationalen Widerstandes, gerade unter einem Motto welches aktueller ist denn je und welches noch viel zu selten durch die Widerstandsgruppen nach außen getragen wird, kann die Aktion in Luckenwalde bei einer möglichst wertungsfreien Betrachtungsweise jedoch - wenn überhaupt - leider nur als mittelmäßiger Erfolg gewertet werden.

Heftbesprechungen

Hab ich mich oft genug darüber beschwert das es kaum noch Hefte gibt? Es scheint sich diesbezüglich aber wieder einiges zum positiven gewandelt zu haben. Alle hier besprochenen Hefte sind der Beweis! Und auch hier gilt dasselbe wie bei den CD´s, Heftemacher welche gerne mit uns in Kontakt treten wollen, einfach an die im Heft stehende Emailadresse wenden!



Stolz und Stil #22

Ist das wieder dick geworden, Respekt! Und wie es sich für die 22. Ausgabe gehört fängt das Heft mit einem Interview der 22er von Selbststeller an, weiterhin befragt wurden diesmal 4Skins(ist aber gemopst), The Broadsiders (Ami Oi), Bootboys Hildesheim(Konzertveranstalter, euch gehen wohl die Interviewpartner aus?), The Corps aus Australien, DIM Records, dem Regisseur von Romper Stomper Geoff Wright(wurde auch gemopst) Pride and Pain(RAC aus Hellas). Eine Band Namens Martens Army wird auch noch vorgestellt. Und Konzertmäßig wurde von Blitzkrieg, über Indecent Exposure bis zu den Skabands wieder alles mögliche besucht. Ne menge Neuigkeiten wurden auch zusammengetragen, sowie das Heft mit den obligatorischen Produktbesprechungen versehen. Wer auf dem unpolitischen Auge nicht Blind ist, darf/muß beim Stolz und Stil einfach zugreifen.

Kontaktadresse: stolzstil@web.de

Der Fahnenträger #7

Wissen, Musik und Kultur steht auf dem Deckblatt und so sind auch die Themen des „Standarteschleppers“ aus Wolfen. So erfährt der interessierte Leser etwas über Goethes „Reineke Fuchs“(erinnert mich immer an meinen Deutschunterricht) und darüber das Wasser der Rohstoff der Zukunft werden könnte. Befragt wurden die Bands Iron Youth, Halgadom, Ultima Thule(nein, sind nicht die Schweden) und die Macher der russischen Internetseite Velesova Sloboda. Besprochen werden auch ein paar Produkte, die aber fast ausschließlich dem Metallbereich zuzuordnen sind. Hat mir leider nicht ganz so zugesagt, aber was soll es. Wer die aufgezählten Inhalte auf DIN A5 lesen möchte, wendet sich an:

Fahnenträger PF 1150 06766 Wolfen
Fahnenträger@gmx.net

Der Bewährungshelfer #7

Schande auf mein Haupt, die Nummer 15 des BWH Heftes ist meine erste. Und was ärgere ich mich das ich nicht eher in den Genuss gekommen bin das Heft zu lesen. Der Schreibstil sagt mir auf jeden Fall zu. Wo bitteschön gibt's denn ein Vorwort über 10(!) Seiten? Da sind die Interviews ja schon fast nur noch eine Randnotiz. Welche da aber wären: der Adler Versand, Strong Style aus Japan und die Bootboys Hildesheim. Lesenswerte Geschichten wie „Großstadtdschungel“ tragen auch noch zum positiven Gesamtbild bei. Auf alle Fälle hat der Bewährungshelfer seine ganz eigene Note, und das ist gut so. Leider wurde keine Kontaktadresse angegeben, also haltet einfach mal beim nächsten Konzertbesuch Ausschau nach dem Heft.

Volkswille #16

Für 4,50€ gibt es auf 67 A4 Hochglanzseiten Interviews mit Donars Groll, Blitzkrieg, Nordsturm, Der Stürmer, Fear Rains Down, Moshpit, Hate For Breakfast, In Mitten des Waldes(Fehler im Original) dem Ring nationaler Frauen und einem amerikanischen Knasti. Puh, das sind ganz schön viele oder? Außerdem erfährt der wissbegierige Leser noch einiges über die Szenen in Spanien und der Slowakei, sowie interessantes über Arno Breker, Hanna Reitsch, die Wilhelm Gustloff, über lesenswerte Bücher, hörenswerte Cd´s und weiß der Geier was noch. Junge Junge, da habt ihr euch aber ins Zeug gelegt. Hab seit der letzten deutschen Bernd und Holger Ausgabe vor 100 Jahren nicht mehr so ein Umfangreiches Magazin unserer Bewegung in den Händen gehalten. Über Musikgeschmack lässt sich streiten, aber da der Volkswille ja so verschiedene Richtungen und Geschmäcker hinsichtlich Musik, Politik und Lebensart abdeckt, ist wirklich für fast jeden das Richtige dabei. 1 setzen und weitermachen! Zu beziehen beim Händler eures Vertrauens oder wendet euch einfach mal an: reliquiar@web.de

5 Jahre Aryan Music

Eine Interseite bringt zum 5 jährigen ein Heft heraus, das finde ich ja mal sehr löblich. Und das ganze wird auch noch 500 mal KOSTENLOS unters Volk gebracht. Sehr gut, und so billig. Als Gesprächspartner hat man sich Kommando Skin ausgesucht, und so erfährt der geneigte Leser so einiges über ihre neue Platte. Auf Demonstrationen/Gedenkmärschen hat man auch Präsenz gezeigt(Dresden und Magdeburg), Konzerte wurden auch besucht, wobei ich noch immer nach dem auf dem Cover angekündigten Deaths Head Konzert Ausschau halte. Das haben sie wohl vergessen. Dafür wurden neben Endstufe, Sturmwehr und Stahlgewitter noch irgendwelche Metallbands beehrt. Generell scheint man von Metall viel zu halten, denn bei den Neuigkeiten sowie auch Rezensionen(Erstklassig, habe selten so ausführliche Plattenvorstellungen gelesen) wird dieser mir überhaupt nicht zusagende Musikstil ausführlich bedacht. Das darf jetzt als Kritik bewertet werden. Hahaha. Die Entstehungsgeschichte der Internetseite erfährt man nebenbei auch noch.

Wo ihr dieses Schnuckelchen ordern könnt weiß ich leider nicht. Wird sowieso schon AUSVERSCHENKT sein. Mein Daumen geht nach oben, und bleibt da.

Freies Chemnitz

Habe ich in der 1.Ausgabe unseres Heftes noch moniert das es nichts mehr gibt um mal wieder gescheit auf die Hütte zu gehen, so muß ich doch erfreulicherweise feststellen das wohl auch dieser Negativtrend vorbei zu sein scheint. So hat die Region Chemnitz jetzt wieder 2 ausgestreckte literarische Mittelfinger gegen den Ungeist unserer Zeit. Im klassischen A5 Format präsentieren uns hier Freie Nationalisten ihre Standpunkte zu gewissen dingen. So stehen wohl auch eher die Aktionsberichte der Freien Kräfte im Vordergrund. Es wird auch speziell viel über Aktivitäten aus dem Raum Chemnitz berichtet, und auch der Name sagt es, das Heft ist eher was für Leute aus der Region Karl-Marx-City. Und die hat auch ein paar gute Bands zu bieten, eine davon sind Blitzkrieg, und deren Sänger steht hier für ein Kurzinterview Rede und Antwort. Ein paar Konzerte im In- und Ausland wurden auch besucht, sowie das Buch des letzten Krankenpflegers von Rudolf Hess, "Ich sah seinen Mördern in die Augen" gelesen. Ist auf alle Fälle eine gutes Konzept, auch wenn ich als „Alte Schule" Mann mit der neumodischen graphischen Gestaltung nicht so ganz zufrieden bin. Ein paar kleine Faselfehler haben sich beim Druck eingeschlichen und das auf dem Cover verewigte Thema Fußball wurde auch vergessen. Huch, das klingt jetzt aber zu negativ, soll es nicht. Aller Anfang ist schwer, wir sprechen aus da Erfahrung. Das „Freie Chemnitz" kann man durchaus als gelungen betrachten. Es steht leider keine Bezugsadresse im Heft, aber PC Records sollte es auf alle Fälle führen, also versucht es einfach mal da.

Nobody´s Hero #7

Dieses sympathische Patriotic Punk Heft drückte mir ein sympathischer, patriotischer Punk auf einem Oi Konzert(was sich als Störkraft Endstufe Coverkonzert entpuppte) in die zittrige Hand. Echt TOP. Kenne ich das Heft von früheren Ausgaben im Schwarz-weiß Gewand, so beeindruckt es diesmal sogar mit bunten Bildchen. Und als Deckblattzeichner hat man sich einen alten Bekannten aus Magdeburg an Land gezogen der auch schon die letzten „Violence" Ausgaben verschönerte. Kommen wir mal kurz zum Inhalt, dieser ist mit Konzerberichten der zumeist unpolitischen Art, Interviews von Powerhäus, The Corps, Kalevalan Viikingit(Fi), Fate, Martens Army, I dont like you und Produktbesprechungen die von Social Distortion, Sleipnir, The Bones über Brutal Attack bis zu

Punkbands die kein Mensch kennt reichen(aber die Besprechung einer neuen Klasse Kriminale Platte hättest du dir echt sparen können), somit ist das „Nobodys Hero" bunter Gemischt als ein EinTOPf. Ach ja, eine CD-R mit allen Befragten Bands wurde auch noch hinzugefügt. Wie nett. Ich gehe mal stark davon aus das dieses Heft nicht jedermanns Geschmack sein wird, aber wen Gewisse Sachen nicht Gefallen, der kann ja einfach weiter Blättern. Um ganz oben in die Zine Charts zu gelangen ist mit Sicherheit zu viel Punk Zeug drinnen, aber eben diese Eigenschaft macht halt das „Nobodys Hero" aus.

Nobodys Hero Heft
PSF:2202
07318 Saalfeld oder über
www.myspace.com/nobodysherozine

RAC #7

Oh, was hab ich mich schwer getan. Bespreche ich ein mittlerweile aus England erscheinendes Heft von Polen, verfasst in 6.Klässler englisch, oder bespreche ich es nicht. Ihr lest diese Zeilen, also kennt ihr meine Entscheidung. Unendliche 15(!) Bands werden hier zu ihrer Sicht der Dinge befragt, u.a. Chevrotine, Verszerzodes, Nordfront, Vinland Warriors und Battle Flag. Sehr auffallend ist die Tatsache das jede Band gefragt wird was sie von polnischer Musik halten, generell findet eine gewisse Überschätzung der poln. Szene in diesem Heft statt. Positiv ist auf alle Fälle die Aufmachung des Heftes(Hochglanz A4) sowie die beigefügte CD, welche dem Käufer einen Gewissen Überblick über slawische Bands gibt. Neben den Interviews wurden auch noch etliche CD´s besprochen(wie die meisten Interviews haben die aber schon viele Monde gesehen), wobei man an deutschen Veröffentlichungen kein gutes Haar lässt. Das RAC hält den internationalem Vergleich leider nicht stand und ist von seiner europäischen Konkurrenz aus England und Portugal Meilenweit entfernt. Ist wohl eher was für Sammler...

Peruner PO Box 26826
Kirkcaldy, KY 1ZL
United Kingdom

Stolz und Stil #23

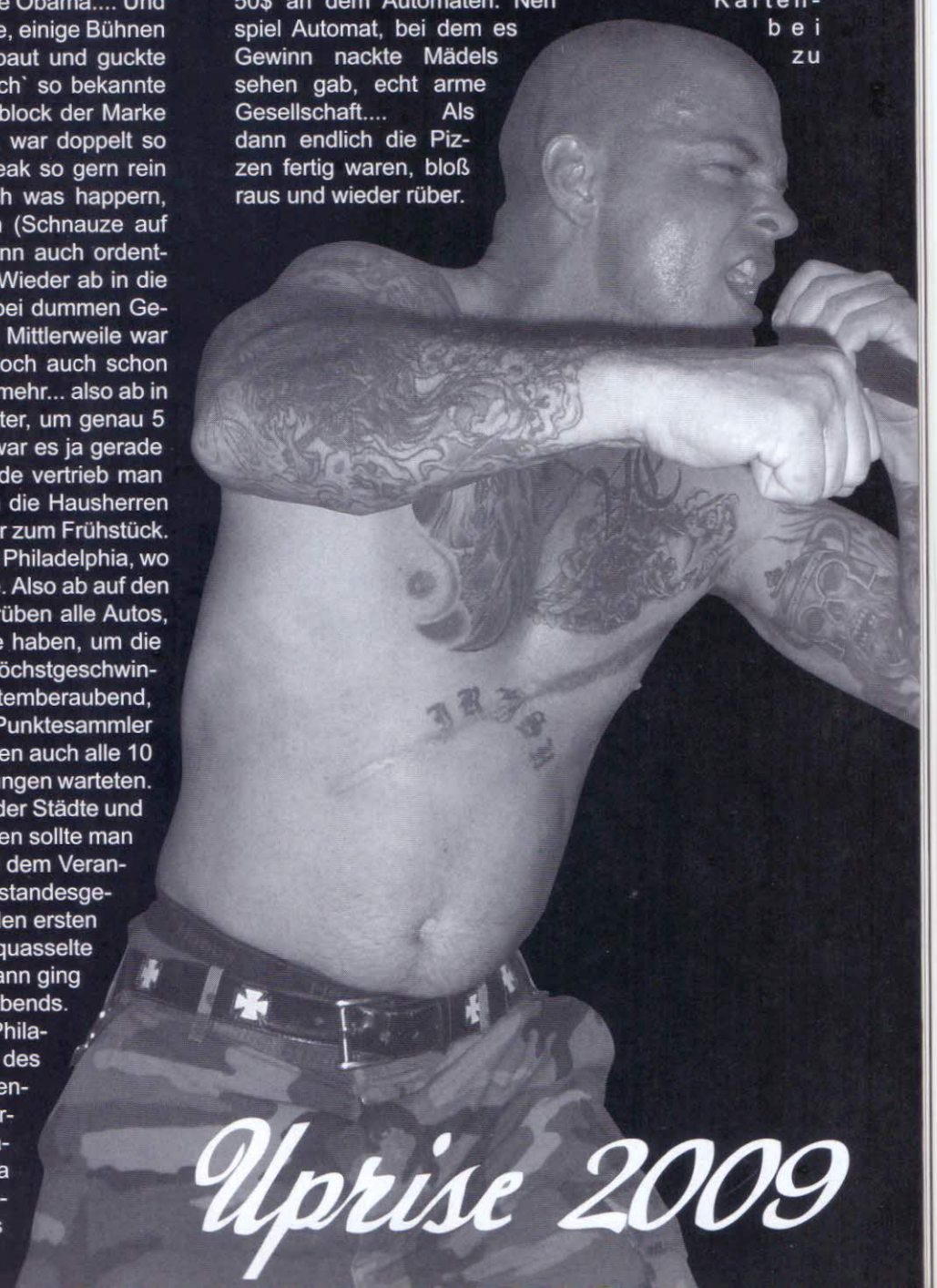
Es gibt sie also noch, die fleißigen Zineschreiber, die alle paar Monate eine Ausgabe herausbringen. Respekt dafür nach Thüringen. Als Interviewpartner suchte man sich diesmal Indecent Exposure(ist aber bereits das 2. Interview der S+S´ler, und noch mal ein „geliehenes"), Combat 77, die finnische Kameraden von den Wrongdoers, Bota Gasta aus Brasilien, die verrückten von Frühstückspause und den politisch Korrekten „United Kids Records" Versand. Die Konzertberichte bewegen sich wie immer zwischen Oi, Punk, RAC bis hin zu SKA. Genauso verhält es sich auch bei den CD Rezensionen. Unabhängig davon das zum ersten mal in der Geschichte dieses Heft das Frontbild eine schwarz-weiß-rote Fahne aufweißt, gefällt mir auch die #23 des Heftes. Nur eine Sache verstehe ich nicht, warum besucht man Konzerte von Stomper98 im Leipziger Antifa Zecken Schuppen Nr.1, regt sich hinterher Maßlos über die beschissene Band wie beschissenes Publikum auf, obwohl man es ja schon seit Jahren weiß wie Lokalität samt dem dort verkehrenden Publikum und Band(zwar erst seit ein paar Jahren, dafür jetzt umso heftiger) so drauf sind. Jene Leute gehören nicht mit einem (auch wenn er äußerst negativ ausgefallen ist) Konzertbericht beachtet, sondern mit einem guten alten Stiefeltritt ans Kinn.

Unterstützt das Stolz und Stil, denn die Jungs haben es verdient. Kontakt über: stolzstil@web.de

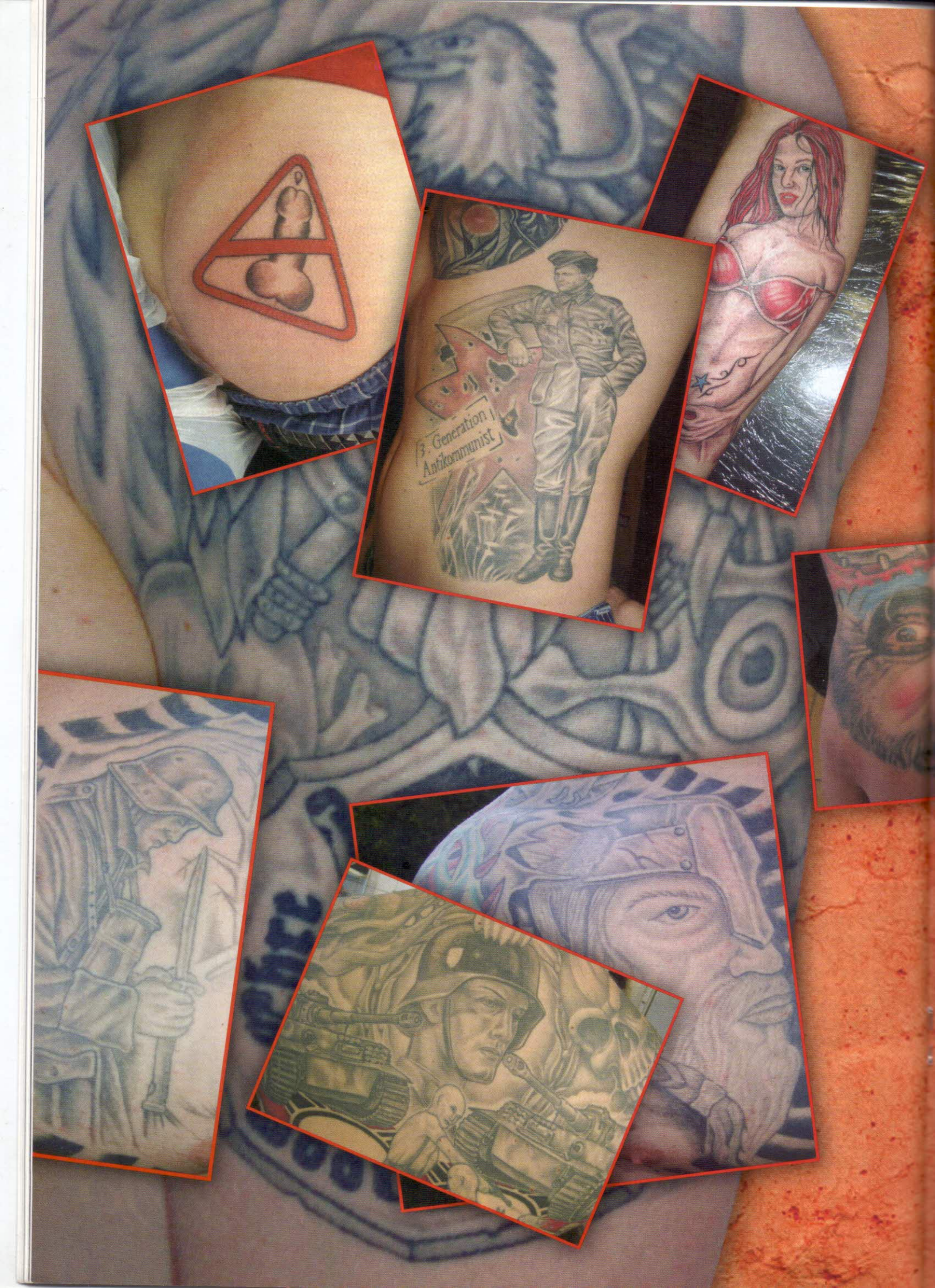
Obama hatte geladen und so machte man sich Donnerstag Morgen auf Richtung Airport um nach nem kleinen Zwischenstopp in Frankfurt / Main den europäischen Boden Richtung Washington DC zu verlassen. Nach knapp 8 Stunden und einem mehr oder weniger ereignislosen Fluges kam man auch an und nachdem der afroamerikanische Bestimmer über „Nicht drin sein oder drin sein" mir erklärte, ich müsste doch so einen grünen Schein ausfüllen um rein gelassen zu werden, und das obwohl ich bereits so ein ESTA Voranmeldungsding ausgefüllt hatte, klappte es endlich, und man war mal wieder im Land der unbegrenzten Möglichkeiten eingereist. Die junge Dame stand auch schon da und so ging es gleich weiter Richtung Wohnung der beiden Gastgeber. Schöne Ecke, ein Vorort von Washington. Der Jet Lag ließ noch zu wünschen übrig und so ging es gleich weiter, mit der Forderung, „ick will ins Weiße Haus", auch wenn die mich da eh nicht reinlassen würden. Ist ja neulich erst nen anderer eingezogen....

Also ging es wieder in die City und nach unendlicher Parkplatz Suche standen wir erstmal vorm „Capitol", was schon leicht gigantisch wirkte. Verschiedene Denkmäler waren rings um ebenfalls zu finden und so schoß man 1-2 Fotos und weiter gings zu Fuß Richtung Baracke Obama.... Und da stand man plötzlich in ner Nebenstraße, einige Bühnen von der Vereidigung waren noch aufgebaut und guckte sich aus rund 100m Entfernung diese ach` so bekannte Bauwerk an. Ganz ehrlich? Der Neubaublock der Marke A95 in dem ich mal im Heckert wohnte, war doppelt so groß. Keine Ahnung warum da jeder Freak so gern rein will. Foto gemacht und ab gings endlich was happern, immerhin habe ich ja Kilos zu verlieren (Schnauze auf den Plätzen!). Im Steakhaus gab es dann auch ordentlich was zu beißen und so war ich froh. Wieder ab in die Unterkunft, sich bettfertig gemacht und bei dummen Gesprächen den Abend ausklingen lassen. Mittlerweile war ich doch ganz schön müde, war man doch auch schon 20Stunden auf den Beinen und keine 16 mehr... also ab in die Penne, und? Richtig, 4 Stunden später, um genau 5 Uhr Ortszeit wieder erwacht. Zu Hause war es ja gerade mittag, schöner Scheiß. Noch hundemüde vertrieb man sich dann noch die Stunden, bis endlich die Hausherren erwachten. Danach Dusche und ab weiter zum Frühstück. Dann ging es auch gleich weiter Richtung Philadelphia, wo am Abend eine kleine Party steigen sollte. Also ab auf den Highway. Ohhhh Mann, die fahren da drüben alle Autos, da müßte man hier ne eigene Tankstelle haben, um die „halten" zu können und dann liegt die Höchstgeschwindigkeit bei 80 Meilen, ca. 120 km/h, atemberaubend, haha..... Das war für mich Flensburger Punktesammler ja nun gar kein Zustand. Allerdings standen auch alle 10 Meilen die Cops, die nur auf Überschreitungen warteten. Es folgten 3 Stunden voller vorbeiziehender Städte und lustiger Gespräche. In Phillie angekommen sollte man sich dann mit dem deutschen Pöbel und dem Veranstalter in ner Kneipe treffen. Also gab es standesgemäß um 15.00 Uhr auch gleich erstmal den ersten Cola Beam, haha.... Man begrüßte sich, quasselte jede Menge dummes Zeug und irgendwann ging es weiter Richtung Gastlichkeit des Abends. Zur Erwähnung, weil nicht unerheblich. Philadelphia ist eine der kriminellsten Städte des Landes. Jeden Tag sterben 2 bis 3 Menschen. Schöner Ort um bei 75% schwarzer Bevölkerung nen Nazi Konzert zu machen, haha. Killadelphia oder N. Phillie (ja genau das Wort mit N.!) wird die Stadt liebevoll auch genannt. Also wieder ab ins Auto, die Türen fest verschlossen und ab Richtung Bar des Abends, aber soweit waren wir ja eben schon mal. Das Viertel, in dem das Ding lag, war u.a. auch Schauplatz der Rocky Filme, also wisst ihr ungefähr wie die Straßen da aussehen. Die Bar selber war eine US Vietnam Veteranen Bar. Ich habe noch nie so viele US Fahnen in einer Kneipe gesehen, echt schwer für einen deutschen Neonazi, haha.... Das sahen dann alle so, aber man hielt sich vornehm zurück. Auch die Veteranen an sich, machten einen korrekten Eindruck und zu späterer Stunde standen einige auch WP schreiend im Raum , haha.... Andere Länder andere Sitten...!

Der Raum füllte sich dann langsam und da man inklusive Brainwash Jungs und restlichen deutschen Pöbel langsam Hunger verspürte, ging es rüber in ne Pizza Hütte. Au Mann, was habe ich mich unwohl gefühlt. Beachtenswert, das Ding war zu 100% heller Hautfarbe. Aber was sich da rum trieb, findet man an keinem Ort der BRD. Besonders bemerkenswert war der behinderte Zocker am Automaten neben mir. Der hatte so verkrippelte Hände, daß er die Knöpfe kaum noch drücken konnte. Der Typ verzockte in den 20 Minuten die wir da drin waren ca. 50$ an dem Automaten. Nen Kartenspiel Automat, bei dem es bei Gewinn nackte Mädels zu sehen gab, echt arme Gesellschaft.... Als dann endlich die Pizzen fertig waren, bloß raus und wieder rüber.



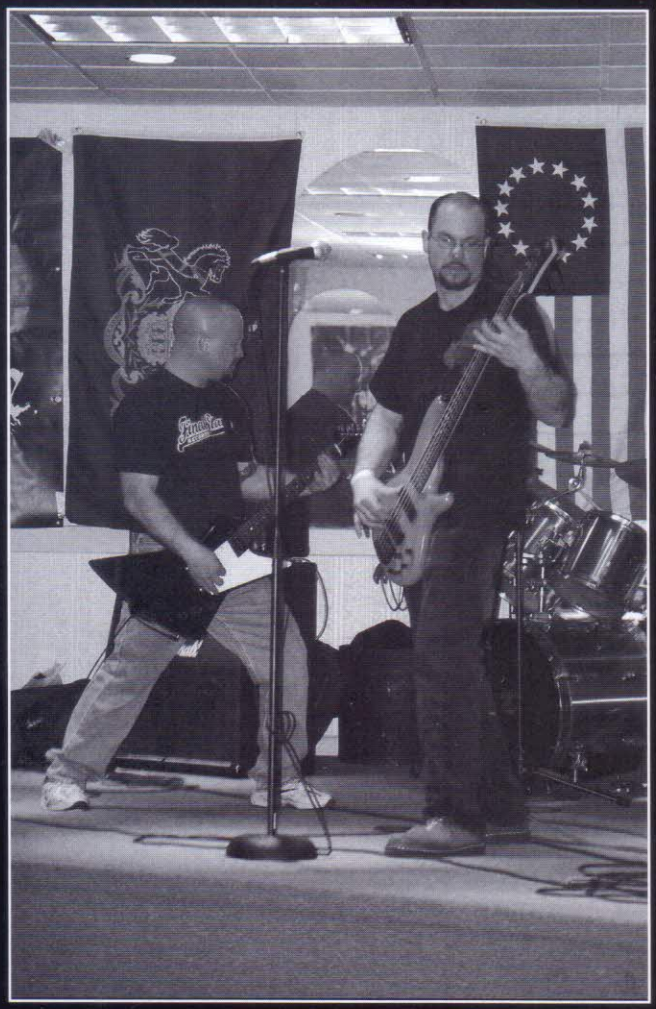
Uprise 2009


3. Generation
Antikommunist

Irgendwann trafen dann auch Empire Falls ein, die eine Panne hatten, ca. 5 Blocks von der Kneipe weg. Man weigerte sich allerdings den restlichen Weg zu laufen UND das Auto stehen zu lassen. Nur um meinen Eindruck von dieser feinen Stadt mal zu untermauern, haha... Den Anfang machte MRSA, eine junge HC Band aus der Gegend, die mit uns nix zu tun haben, aber eben einige Leute der örtlichen Crew kennen. So waren u.a. auch die Eltern der Jungs anwesend, da das Alter bei ca. 16-17 lag, haha. Einer hatte sogar seine Freundin mit, die entsprach aber eher dem asiatischen Kulturkreis, haha. Das wollte man aber mit ihm noch mal klären, haha. Der Auftritt war jedenfalls gut, HC mit zweistimmigem Gesang. Wobei der Sänger ne ziemliche Röhre hatte und der Schlagzeuger nen schönen „Clean" Gesang hatte. Es folgten Empire Falls, die wieder einmal echt klasse waren. Punk angehauchter Oldschool HC, wie ich ihn mag. Es wurde getanzt und bei den ca. 60 Anwesenden war die Stimmung gut und es wurde ausgelassen gefeiert. Es folgten dann irgendwann Brainwash die ebenfalls, wie immer, klasse waren. Stimmung war ebenfalls gut. Ich denke ein guter Abschluß des Abend und Vorgeschmack auf den nächsten Abend. Es ging also irgendwann wieder Richtung Washington, wobei ich den Fahrer spielte. Hinfahrt lag bei 3 Stunden, Rückfahrt dann bei 2, hehe.... Anzumerken wäre noch, daß wir auf der Suche nach der Auffahrt unserer Highways noch an einer Ampel halten mußten. Nur soviel, ich verriegelte die Türen....!!!

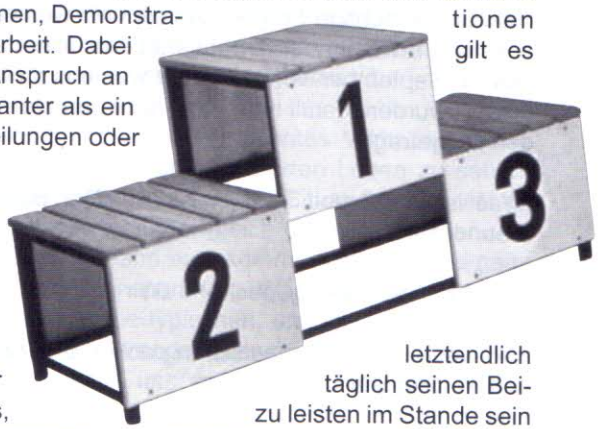
Nächsten Tag aufgestanden, wieder ab zum Frühstück und mittags dann weiter Richtung Baltimore, in dessen Gegend das Konzert stattfinden sollte. Relativ ruhige Gegend, alles eher ländlich. Gefiel mir ganz gut. Nach ca. 3 Stunden war man dann da. Also Eintritt gezahlt und ab in die gute Stube. Schöner großer Raum und auf der Bühne waren auch schon welche am werkeln. Ne US Black Metal Band namens Martial, bei dem der Strong Survive Betreiber jedenfalls miträllert. Klang scheiße, war scheiße und war genau der BM, mit dem ich nix anfangen konnte. MRSA hatten bereits gespielt, das erfuhr man dann. Nachdem die BM Jungs jedenfalls von der Bühne waren, folgten SLAVIA aus Chicago. Ebenfalls polnisch stämmige US Band, die Oldschool HC spielten. Vllt. Kennen ja einige die CD „End to peace", welche sooo schlecht nicht ist. Genau dieses HC Programm polterte man dann runter und war völlig in Ordnung. Stimmung und Qualität war absolut ok. Zum Schluss wurde es noch einmal ein wenig politischer, coverte man Honor's Hit „Narodowy Soc." Fortress's „I hate Rote".... Guter Auftritt der sympathischen Polen (jaja, sowas solls auch geben!) Tja und nachdem ich nun schon einiges getrunken hatte bzw. immer noch dabei war, kann ich euch jetzt nicht mal sagen, wer als nächstes dran war. Ich glaube es waren Attack, die mir diesmal nicht allzu sehr gefielen. Danach folgten jedenfalls noch Empire Falls (gewohnt gut!) und Blood Order Company, die mich positiv überraschten. WP Thrashcore der Marke Iron Youth. Wie 3 Leute so einen Krach machen können, Hut ab, echt genial. Als letztes folgten dann Brainwash, bei dem sich dann alle Richtung Bühne auf machten. Gewohnt guter Auftritt, wobei als letztes noch ein BED Cover folgte, bei dem sich eben jener BED Drew aufmachte das Mikro zu schwingen. Und Hölle, da war dann alles zu spät und selbst Leute, die ne Tanzfläche das letzte Mal vor 10 Jahren gesehen haben, waren am durchdrehen, göttlich....Wenn mein Schnaps Hirn sich noch richtig erninnert, Alois Alzheimer greift auch bei mir um sich, wurde das Ding sogar 2x gespielt.....stealing your Cars and selling your Crack....danach war dann leider Schluß, aber ich denke wir haben die deutsche Fahne im Ami Land ganz gut hochgehalten, hehehe..... Es folgte eine kleine Odyssee zum Schlafplatz (Danke Langer!!!!) und nachdem man dann Sonntags noch lecker zu Mittag as und sich wieder auf nach Phillie machte, den Abend schön verbrachte (Schööööönes Ding -> Privatwitz!) ging es dann Montag wieder ab Richtung Heimat, wo man ohne große Probleme auch wieder heile ankam....Schönes Ding, und wohl nicht der letzte Besuch, im Land wo wirklich alles zu spät ist. Gruß an die Bands, die KSS, die HS die man traf, Label 56 Rick, Strong Survive, Brian und Empire Falls und ganz besonders meine Gastgeber für mitteleuropäische Gastfreundschaft!!!

Der Albaner



Arbeitskreis Jugend : Autorenwettstreit für junge Schreiber

Die richtige Vor- und Nachbereitung von Aktionen kann ein Garant für erfolgreiche politische Arbeit sein. Neben einer lückenlosen Organisation und disziplinierter Durchführung können zum Beispiel Flugblätter für eine gute öffentlichkeitswirksame Begleitung vor, während und nach Aktionen sorgen. Vor allem aber steht eine sinnorientierte und zeitnahe Pressearbeit im Vordergrund. Aufrufe und Berichterstattungen zu Kampagnen, Demonstrationen und Veranstaltungen aller Art sind untrennbarer Bestandteil politischer Arbeit. Dabei gilt es vor allem für die nationalistische Fundamentalopposition einen hohen Anspruch an Qualität und Zeitnähe an sich selbst zu stellen. Denn nichts ist uninteressanter als ein Bericht über die Aktion von vor zwei Wochen. Gleiches hat für Pressemitteilungen oder Kommentare zu aktuellen Ereignissen zu gelten.



Natürlich ist nicht jedem das Verfassen von Texten und Artikeln mitgegeben und auch ein gehöriges Stückchen Mut gehört dazu, die innere Hemmschwelle zur Veröffentlichung selbstverfasster Dokumente zu überwinden. Doch nur wer diesen Mut aufbringt, kann in Zusammenarbeit mit älteren Aktivisten seine persönlichen Fähigkeiten erkennen, schärfen und seinen festen Platz in der Kampfgemeinschaft finden. Den Platz an dem er letztendlich trag, ausgerichtet an den Notwendigkeiten des Nationalen Widerstandes, täglich seinen Beiwird. Um diesbezüglich einen kleinen Anreiz zu schaffen und Nachwuchsautoren zu leisten im Stande sein zu fördern, veranstaltet der „Arbeitskreis Jugend" freier Aktivisten einen halbjährigen Autoren-Wettstreit, in dessen Rahmen junge Schreiberlinge ihre Machwerke in drei Kategorien einreichen können.

Der 6 Monate laufende Wettbewerb für Jungautoren und solche die es werden möchten, beginnt am 1.Juni 2009. Für die besten Beiträge, welche im monatlichen Informationsblatt „Freier Rundbrief" veröffentlicht werden, winken dem jeweiligen Verfasser auch kleine Sachpreise. Wer dabei das Rennen in den Kategorien „Aktionsbericht", „Politischer Beitrag" und „Heimatgeschichte" macht, wird am Ende des Jahres im passenden Rahmen ausgelost werden. Die Teilnahmebedingungen sind entweder beim Jugendstammtisch oder per E-Mail unter: freie_jugend@yahoo.de zu erfragen. Hier können auch die selbstverfassten Beiträge eingesandt werden. Hinweise und nützliche Informationen zum Schreiben von Artikeln und Berichten findet man beispielsweise im Ende 2008 erschienenen Leitfaden „Meine Aktivistenfibel" des „Arbeitskreis Jugend" freier Aktivisten. Die Teilnahme ist nicht regional begrenzt.

„Arbeitskreis Jugend" freier Aktivisten

Wir wissen beim besten Willen nicht wie wir diesen Bericht beginnen sollen aber am besten geht's wohl mit einer kleinen Vorgeschichte. Im Juni 2004 lernten wir beide auf einer Veranstaltung zwei amerikanische Kameraden kennen und blieben von da an in ständigem Kontakt per E-Post, Briefen und Paketen.

Durch den ständigen Gedankenaustausch kam es, dass einer der Beiden uns zu sich einlud. Wir sollten 3 Tage bei Ihm wohnen um danach gemeinsam an einer großen 6tägigen Veranstaltung teilzunehmen.

Da gab es für uns natürlich nicht viel zu überlegen und wenige Tage später lagen die Flugtickets für Ende Januar 05 auf unserem Schreibtisch. Wichtig zu erwähnen wäre noch, dass unser Gastgeber sehr an deutscher Militärgeschichte interessiert ist und Er durch uns einen Katalog des „Deutsche Stimme" Versandes zugesandt bekam. Vom umfangreichen Angebot war Er dermaßen begeistert, dass Er bei uns anfragte ob die Möglichkeit besteht einiges aus der langen Verkaufsliste mitzubringen. Da wir Mitarbeiter des Verlages sehr gut kennen, war es kein Problem einen Koffer voll Zeug auf Kommission mitzunehmen. Ausschließlich Sachen über deutsches Soldatentum (T-Hemden, CD`s mit Militärmärschen, Plakate, Fahnen, Anstecker usw. usf.). Also alles harmlose und vor allem legale Sachen!!! Des Weiteren geizten wir nicht an Gastgeschenken und unsere Mädel packten liebevoll ein großes Buch über Dresden, einen Räuchermann und dazugehörige Räucherkerzen aus dem Erzgebirge, hausgemachte Wurst (unsere Gastgeber sollten auch in diesen herzhaften Genus kommen) und noch einige andere Sachen in Geschenkpapier. Hübsche Schleifchen dran und fertig. Damit war alles vorbereitet und das soll´s auch zur Vorgeschichte gewesen sein. Nun aber zum eigentlichen Bericht welchen wir gerne eine Überschrift geben würden, aber das ist nicht ganz einfach. Passend wäre vielleicht:

Begrenzte Freiheit im Land der unbegrenzten Moeglichkeiten

Am Abflugtag brachten uns unsre Mädels pünktlich zum Dresdner Flughafen. Die Abgabe des Gepäcks und der Erhalt der Bordkarten verlief reibungslos. Als die Zeit gekommen war, nahmen wir Abschied und bestiegen planmäßig das Flugzeug um in Richtung Frankfurt am Main abzuheben. Dort landete man pünktlich und vertrieb sich die 5 Stunden Aufenthaltszeit bis zum Weiterflug nach Philadelphia mit lesen, schlafen und der Erkundung des schier unendlich großen Flughafens.

Dabei waren wir uns allerdings manchmal nicht sicher ob wir uns in Frankfurt oder auf einem orientalischen Basar befanden, da uns desöfteren irgendwelche Nomaden,

Beduinen oder Voodoo-Master über den Weg liefen. Von etwa 10 Leuten die uns begegneten waren vielleicht 3 weiß! Na ja, auch das haben wir überstanden und begaben uns zur gegebenen Zeit an den Abflugschalter nach Philadelphia. Dort wurden uns schon nach Vorlage der Tickets verdächtige Fragen gestellt. Wir wussten bereits dass uns etwas in der Art erwartet (vor allem auf Grund des 11. September-Vorfalls), aber was uns da für Fragen gestellt wurden, damit haben wir nicht gerechnet. So wurden wir gefragt:

„Was ist der Grund Ihrer Reise?" - „Der Besuch eines Freundes!"

„Wer hat Ihre Koffer gepackt?" - „Wir selbst!"

„Wo waren die Koffer zwischen packen und Abflug gelagert?" - „Bei uns zu Hause!"

„Wie sind Sie auf den Flughafen gekommen?" - „Mit dem Auto!"

„Wer hat Sie auf den Flughafen gebracht?" - „Unsere Freundinnen!"

Uns wurde es langsam zu bunt und wir machten die unfreundliche „Dame" hinterm Schalter darauf aufmerksam, dass die Fragen etwas zu intim werden. Daraufhin gab es nur Gelächter aber wir wurden endlich in den Flieger der US-Airways gelassen. 9,5 Stunden Flug lagen vor uns. Voller Vorfreude, die „Neue Welt" bald zu betreten, ging die Zeit ohne nennenswerte Zwischenfälle quasi wie im Flug vorüber. Die Landung lag im Zeitplan, die Uhren wurden 6 Stunden zurück gedreht und wir begaben uns zur Passkontrolle. Bevor wir jedoch den Schalter passieren sollten, mussten wir erst ein kleines Formular ausfüllen auf dem unter anderen folgende Fragen wahrheitsgemäß beantwortet werden mussten: - „Waren Sie Angehöriger einer Organisation des nationalsozialistischen Regimes zwischen 1933 und 1945?" „Haben Sie vor, in den Vereinigten Staaten terroristische Anschläge zu planen oder durchzuführen?"

Jeglicher Kommentar hierzu ist, glauben wir, überflüssig!!!

Endlich am Kontrollschalter, gerieten wir an einen von vornherein sehr unsympathischen Typen (wir nennen Ihn Gregor, weil das Arschloch uns äußerlich an einen Kumpel erinnerte). Jetzt begann eine Prozedur an Fragen welche einem Verhör des MAD (Militärischer Abschirmdienst) glich. Wir sprechen da aus eigener Erfahrung. Er wollte wissen warum wir in die Staaten wollen, zu wem, wo und wie wir unseren Gastgeber kennen gelernt haben, was wir beruflich machen, was unser Gastgeber beruflich macht, ob wir wo und mit welchen Motiven tätowiert sind, wie lange wir bleiben wollen, warum wir 4 Gepäckstücke benötigen und anderes Zeug. Wir beantworteten alle Fragen nach bestem Wissen und Gewissen, denn wir hatten ja nichts zu verbergen. Dass all unsere Sachen legal waren, bestätigte schon der Zoll in Frankfurt. In den Koffern befanden sich nämlich Zettel von selbigem mit der Aufschrift: - Gepäckstück wurde geöffnet, keine Gegenstände entnommen. Als letztes wurde noch per Scanner der Abdruck des linken und rechten Zeigefinger genommen und die Gesichter fotografiert. Das mussten jedoch alle über sich ergehen lassen.
BIG BROTHER IS WATCHING YOU!!!

Nach dieser Kontrolle (Personenkontrolle) wurden wir in einen Raum zur Zollkontrolle geschickt. Der Bulle hinterm Schalter stellte uns noch mal genau die gleichen Fragen, um die Antworten mit denen von gerade eben zu vergleichen. Er konnte sie offensichtlich auf seinem Computerbildschirm lesen. Seine Fragen waren sogar noch tiefgründiger. So zum Beispiel wie die Frau unseres Gastgebers heißt. Ist scheinbar eine erfolgversprechende Methode zur Terrorbekämpfung.

Bis dahin machte alles noch einen recht positiven Eindruck obwohl wir nun doch etwas nervös waren. Dann schickte Er uns nach draußen um unsere Koffer vom Gepäckband zu holen. Die Koffer wurden auf einen großen Tisch gelegt und als erster wurde der mit dem DS-Zeug geöffnet. Die Augen der „Cops" wurden immer größer und innerhalb weniger Sekunden machten sich 7 oder 8 Uniformierte über alles her. Dazu gesellten sich auch noch zwei Typen in Zivil. Ein weiteres Arschloch (wir nannten Ihn „der kleine Schwarze" (Haare, nicht Haut)) sagte gleich zu den anderen, dass es an den Sachen nichts zu beanstanden gibt und alles legal ist. Er hatte nämlich als erstes gleich den Zettel vom deutschen Zoll gefunden. Jetzt wollte man natürlich wissen was es mit dem ganzen Zeug auf sich hat. Da man uns nicht glaubte, dass wir die Sachen selbst nur ,,geborgt" haben (es war immerhin ein Warenwert von 3500 Euro) wussten sie natürlich gleich das wir zu einem Konzert wollten. Na klar!!!!!

Bei einem von uns fand man eine Visitenkarte von einer Baufirma, in welcher unser Gastgeber mal Vorarbeiter oder Chef war. Diese Karten hatten wir nur mal so aus Jux von ihm zugeschickt bekommen. Jetzt war erst recht klar weshalb wir in die USA wollen. Wir wollen nämlich gar keinen Freund besuchen sondern illegal arbeiten. Na genau!!!!!!!!!! Am gefährlichsten war für die Idioten wahrscheinlich das Fanzine „Violence" Nr.16, welches man auch bei uns fand. Das einzige was die Ochsen lesen konnten, war nämlich der Aufdruck: Für Skins von Skins! Und das kann ja nur was nazistisches sein! (Na Möhle! Das hättest Du Dir bestimmt nie träumen lassen in welchen Ecken dieser kranken Welt Deine Gazette Einzug hält, oder?)

Unsere Geschenke wurden achtlos aufgerissen und die Räucherkerzen stellten sie erstmal vor ein Rätsel. Ja ja, zu Weihnachten die ganze Bude mit 10.000 Lampen behängen und das Dach voller Schnulli stellen aber ´ne Räucherkerze für Drogen halten!!! Unser Flieger zum Zielort war natürlich lange weg. Wir konnten sagen was wir wollten, Ihre Version war sowieso die einzig Richtige. Jeder wollte unbedingt was böses finden. Keine Ritze und Ecke unserer Koffer blieben von der Durchsuchung verschont. Nachdem wir einen vertrauten Piepton vernahmen und uns umsahen, stellten wir fest, dass einer gerade damit beschäftigt war das Band unserer Videokamera anzusehen. Wir waren vollkommen machtlos. Schließlich wurden uns die Gürtel, Schnürsenkel, Uhren und Ketten abgenommen und jeder kam in eine Zelle. Nur hatten die Idioten nicht bemerkt das einer von uns noch sein Telefon einstecken hat. So konnten wir noch schnell eine Nachricht nach Hause schicken denn die Möglichkeit zu telefonieren verwehrte man uns. Nach ner Stunde etwa wurden wir rausgeholt und jeder in ein Verhörzimmer gebracht. Vor diesen Zimmern stand auch der vorhin erwähnte Tisch, auf dem nun fast der ganze Inhalt unserer 4 Koffer zu einem großen, einem Müllberg ähnelnden Haufen zusammen gekippt war.

Es wurden uns wieder bescheuerte Fragen gestellt, um uns schließlich zu sagen, dass uns die Einreise untersagt bleibt. An dieser Stelle muß hier mal das Verhör von einem von uns Beiden etwas näher wiedergegeben werden. Dieses besagte Verhör wurde von unserem Lieblingsfreund Gregor durchgeführt. Er behauptete zu wissen wer unser Kamerad sei, zu dem wir fahren wollen und warnte davor, mit ihm Kontakt aufzunehmen. Er und seine Freunde würden nämlich Kontakte zu „Aryan Brotherhood" pflegen. Diese Leute sind bzw. waren alle im Gefängnis, kämpfen für Weiße Vorherrschaft, bringen Männer, Frauen und Kinder um, handeln alle mit Drogen und sind ständig nur im Konflikt mit der Polizei. Jedenfalls war Gregor der festen Meinung dass dies so ist. Da blieben einem glatt die Worte im Halse stecken. Auf die Frage was er denn habe, da alles Material nichts weiter als historische Dokumente seien, machte er verständlich, dass wir keine Historiker wären und deshalb alles was wir sagen gelogen ist. Würde aber einer von uns als Adolf Hitler verkleidet vor ihm auf der Strasse laufen, wäre ihm das egal. Gregor war schon ein komisches Arschloch. Auch wollte er ständig wissen welcher Organisation wir bzw. unser Kamerad angehören, da es ihm unmöglich erschien, das wir alleine und aus freien Stücken all diese Sachen mit nach Amerika bringen. Gregor brachte zum Ausdruck, dass unser Verhängnis unsere Lügen seien, und für jede weitere Lüge erhöhe sich nur unsere „Gefängnisstrafe". Auf die Frage wie lange man uns denn hier festhalten wolle, kam ein kurzes und knappes „4-6 Monate, dann geht´s zum Richter"!!! Glaubt uns, bei so einer Aussage, in einem Land wo man vogelfrei ist, kriegt man es echt mit der Angst.

Damit hatte sich der Arsch endgültig geschlossen. Zum Schluss wurden wieder Fingerabdrücke genommen und noch ein hübsches Foto geschossen. Nun hatten wir die Gelegenheit unser ganzes Zeug wieder einzupacken.
Der kleine Schwarze hatte sich beim Durchwühlen besonders viel Mühe gegeben. Mitten beim Aufräumen durfte jeder von uns noch mal Fingerabdrücke abgeben.

Ja!!! Zum 3. Mal!!!

Nachdem wieder alles ordentlich verstaut war ging´s wieder in die Zellen. In diesen waren nur zwei Metallbänke und ne Kloschüssel aus selbigem Material. Die Bänke waren zum ordentlich drauf liegen viel zu schmal aber wir sollten ja ,,zum Glück" bald in einem Bett liegen. Es dauerte nicht lange, 5 Bullen kamen rein und wir durften uns erst einmal ausziehen. Der kleine Schwarze gab die Befehle und Gregor knipste fleißig alle Tattoos. Die anderen staunten nicht schlecht über das Eine oder Andere Bild. Besonders Pinhead von den ,,Hellraiser"- Filmen hatte es Einigen angetan und sie zeigten Begeisterung.

Das änderte aber nichts an unserer Situation. Nachdem man uns wieder eine Weile alleine ließ, machte ein neues Gesicht die Tür auf und uns wurde erklärt, dass man uns jetzt nach Montgomery County zum Schlafen in den Knast fährt. Jetzt waren wir auch unsere letzte Verbindung zur Außenwelt los. Unser Telefon. Wir bekamen Ketten um die Hüften gelegt an denen die Handschellen vorn festgemacht wurden, so dass wir die Hände gar nicht vom Körper wegnehmen konnten. Der Typ sagte uns das wir jetzt nach draußen gehen und losfahren. Und er betonte ausdrücklich: ,,Don´t fuck with me" 2- oder 3-mal, was soviel heißen sollte wie: ,,Wenn ihr Ärger macht gibt's aufn Kopp". Er und ein weiterer Bulle führten uns quer durch den Flughafen und ließen uns somit Schaulaufen. Zum Glück waren auf Grund der vorgerückten Stunde (es war etwa gegen Mitternacht) nicht mehr so viele Leute auf dem Gelände! Auf der dann folgenden knapp 1 stündigen Fahrt in einem kleinen Geländewagen, konnten wir wenigstens ein wenig vom Präsidentenland sehn. Erstaunlicherweise waren wir zu diesem Zeitpunkt ziemlich gelöst. Wir lachten viel und malten uns aus mit welchen Individuen man uns wohl in eine Zelle verfrachten wird.

Wahrscheinlich lag unser entspanntes Verhalten daran, endlich wieder etwas vom zivilisierten Leben zu sehen. Aber eigentlich gab es in unserer Situation nicht viel zu lachen. Schwerverbrechern gleich gestellt, fuhr man uns irgendwo hin. Dort dann angekommen, stieg in uns ganz schnell wieder die Anspannung. Was wird uns erwarten? Steckt man uns in die typischen, uns allen aus diversen Filmen bekannten orangefarbenen Anzüge? Und was zum Teufel erwarten uns da drin für Gestalten? Nur in einem Punkt waren wir uns eigentlich sicher: Die Räumlichkeit kann eigentlich nur besser werden. Exakt 0.30 Uhr rückten wir dort ein.

Noch gar nicht richtig drin, war das erste was zu hören war Geschrei. Niemand war zu sehen und es war auch nicht zu erkennen ob es eine männliche oder weibliche Stimme war, die da schrie. Unsere ersten Gedanken als wir das hörten waren dieselben, was sich später beim Auswerten der Situation rausstellte. Wir dachten in etwa folgendes: ,,Hier wird grad einer verhört und zum Reden gebracht!" und ,,Stichwort- Einer flog übers Kuckucksnest." Letzteres traf wohl ehr zu, denn es wurde 1. niemand verhört und 2. war das hier auch kein Knast im eigentlichen Sinne. Nein, eine etwas psychisch krank wirkende Amerikanerin, welche scheinbar unter Drogen - oder Medikamenteneinfluss stand, schrie um sich sie würde bluten und das sie Schmerzen hätte. 2 Angestellte der Anstallt (wir vernahmen inzwischen dass wir uns in einer ,, Correctional Faculty" befanden, was wohl so eine Art Ausnüchterungszelle bei uns wäre, nur war das hier ein riesiger Gebäudetrakt) schrieen auf sie ein sie solle das Weinen lassen und „es" rausnehmen. Um was es sich dabei genau handelte wissen wir allerdings nicht. Jedenfalls war es irre. Dort mussten wir dann auch noch den letzten Inhalt unsere Taschen abgeben (ein Taschentuch und zweimal Creme). Wir wurden nun erstmal in einen Raum gebracht und stellten fest, dass es in der Zelle auf dem Flughafen wohl doch „gemütlicher" war. Eigentlich war es etwa gleich Scheiße, aber bedingt durch das Ambiente einer Anstalt für Geisteskranke fühlte man sich dort noch unwohler.

Nach etwa 30 Minuten kam ein Wärter und forderte uns auf ihm zu folgen. Wieder gab man seine Fingerabdrücke ab, ließ sich fotografieren und wir mussten auf einem Vordruck angeben wo wir mit welchen Motiven tätowiert sind. Danach gings ab in die Kleiderkammer und wir bekamen wunderhübsche blaue Anstaltsklamotten. Sogar einen Gefangenenausweis mit Foto und Nummer bekamen wir angeheftet und das obwohl wir 10 Stunden später (das wurde uns versichert) wieder abgeholt werden sollten. Jetzt schaffte man uns in unsere „Schlafzelle". Wir schlappten in unseren tollen neuen Kleidern (welche mindestens 3 Nummern zu groß waren) ein paar Gänge entlang und kamen schließlich in einem größeren Raum an in dem von allen Wänden Zellen abgingen. Wer sich etwas mit Computerspielen auskennt, der sollte bitte an „Resident Evil" denken und kann sich so vielleicht etwas besser vorstellen in welcher Umgebung wir uns befanden.
Die Zelle war für`n Arsch. Ein Doppelstockbett und ein Scheißbecken welches ca. 80cm vom Kopf entfernt war,

wenn man lag. Aber wenigstens waren wir zusammen untergebracht. Wir versuchten so schnell wie möglich einzuschlafen um die Zeit schneller rumzukriegen. Zwischendurch kam 2-3 mal einer in unsere Zelle glotzen ob wir noch leben bis man uns 6.30 Uhr (im Bett waren wir 01.30 Uhr) so etwas wie Frühstück brachte. Es bestand aus einem Brei, welchen wir unberührt ließen, da er von uns als Erbrochenes angesehen wurde, zwei Toastscheiben welche wohl in der Pfanne gebraten wurden, ein Stück Butter und einer Pfütze Sirup. Während einer von uns wenigstens eine Scheibe Toast mit Sirup (!!!) aß, ließ der andere das Zeug unberührt. Pünktlich nach 10 Stunden, also etwa 10.30 Uhr, wurden wir wieder abgeholt. Also raus aus dem edlen Zwirn, unsere Sachen wieder an, Handschellen drum und rein in den Transporter um wieder zurück nach Philadelphia auf den Flughafen gefahren zu werden. Am Tag zuvor wurde uns ja bereits mitgeteilt dass wir heute (also am 22.1.05) zurückfliegen sollten. Aber es kann durchaus sein, dass keine Flüge gehen da ein schwerer Schneesturm angesagt wurde. Wir hielten dies allerdings vorerst für einen Vorwand um uns länger dazubehalten. Als wir das Gebäude verließen stellten wir allerdings fest, dass es wirklich schon beachtlich geschneit hatte. Damit waren wir uns wenigstens sicher daß man uns die Wahrheit erzählt. Der Fahrer der uns abholte war in Ordnung, fragte uns während der Fahrt ob wir einen Kaffee trinken wollen und fuhr an eine Fressbude ran. Diese war aber leider geschlossen und die Fahrt ging weiter.

Am Flughafen angekommen, betraten wir durch einen Nebeneingang das Gebäude. Alle Türen und Durchgänge konnten nur durch eine Schlüssel - oder Codekarte geöffnet werden. So auch eine Drehtür, vor der wir nun standen. Jetzt quetschten wir uns zu dritt in ein Abteil der Drehtür, damit keiner von uns allein auf der anderen Seite ankommt. Man hatte wohl Angst das wir abhau`n könnten, was allerdings vollkommen unmöglich gewesen wäre, da wir nach fünf Metern wieder vor einer geschlossenen Tür standen. Und im Besitz einer Schlüsselkarte waren wir leider nicht. Auf der Wache gings wieder getrennt in die uns vertrauten Zellen. Es war zu diesem Zeitpunkt halb 12. Wir bekamen wieder was zu essen, aber es war erneut eklig. Gulasch (vielleicht war´s auch Katzenfutter) mit irgendwas. Wir sind uns nicht einig geworden ob es ein Kloß oder Kartoffelbrei war. Naja, wenigstens was im Magen. Wenn sich mal ein Wärter blicken ließ, gab man uns auf die Frage wann unser Flieger denn geht, zu verstehen, dass es keiner weiß, da es immer mehr schneit. Planmäßig sollte es aber ca. 17 Uhr sein. Die Langeweile zerrte an den Nerven, also fragten wir, ob wir nicht zusammen in eine Zelle gehen können. Diesen Gefallen tat man uns. So konnten wir uns wenigstens unterhalten und starrten nicht nur auf die kahlen Wände. Irgendwann öffnete ein Beamter die Zellentür und teilte uns donatkauend mit, dass heute überhaupt kein Flieger mehr geht und der Flughafen geschlossen wurde. Diese Donatverzererei ist übrigens keine Erfindung der Filmindustrie, die Bullen dort ernähren sich wirklich andauernd von diesem Zeug!!

Dieser Moment war wohl der Tiefpunkt und wir fanden uns schnell damit ab noch eine Nacht hierzubleiben. Es stellte sich bloß die Frage, ob wir wieder in die Irrenanstalt fahren oder im Flughafen bleiben. Den Gedanken kaum zu ende gedacht, klapperten draußen schon wieder die Ketten. Der Fahrer vom Vortag holte uns aus der Zelle und wir sollten draußen Platz nehmen. Wie wir so da saßen und warteten, lief auf einmal der kleine Schwarze an uns vorbei und fragte uns mit einem hinterfotzigem Grinsen im Gesicht, ob wir eine schöne Nacht gehabt hätten. Dieses kleine miese Dreckschwein! Der Fahrer unterhielt sich mittlerweile kurz mit dem „Supervisor" (Schichtleiter/ Vorgesetzter) und teilte uns dann mit, dass wir die Nacht hierbleiben, da es zu gefährlich wäre bei diesem Schneesturm zu fahren.

Wir hatten zu diesem Zeitpunkt keine Ahnung wie es draußen aussieht, aber wir waren erstmal froh, nicht wieder in die Irrenanstalt zu müssen. Dieser „Supervisor" bot uns dann freundlicherweise Donats an (was sonst) und ging auf unsere Bitte hin sofort mit uns in einen Nebenraum zum Rauchen. Außerdem erzählten wir ihm schon seit langer Zeit keinen Schnee in dieser Menge in Deutschland gesehen zu haben. Er ging mit uns an ein großes Fenster und wir konnten uns ein Bild machen von dem, was draußen los war. Radlader waren damit beschäftigt, meterhohe Schneeberge auf LKW zu verladen, um den Flughafen zu beräumen. Wenn wir wieder eine rauchen wollen, sollten wir bloß bescheid sagen, er würde dann wieder mit uns gehen. Dieser Typ stellte sich als der freundlichste und netteste Officer, den wir kennenlernten, heraus. Er wollte auch nicht dass wir wieder in die Zelle gehen, sondern bot uns sogar zwei Stühle an und wir konnten uns die Zeit mit fernsehen vertreiben. Im Warteraum hing eine Glotze, welche sonst die Nachtschicht in Beschlag nimmt. Man brachte uns die Fernbedienung, kurz darauf Schokoladenriegel und später noch eiskalte Pepsi-Cola (unser bisheriges Getränk war Leitungswasser mit Eiswürfeln in Styroporbechern!!!). Wir verstanden die Welt nicht mehr. Es war mittlerweile 21 Uhr. Auf NBC lief eine Sondersendung zur Wettersituation in Pennsylvania. Es berichtete unter anderem ein Reporter vom Flughafen Philadelphia um den Zuschauern mitzuteilen, dass der Flughafen das erste Mal seit 1996 geschlossen wurde. Welche Ironie!!! Über 3000 Tage heben von diesem Flughafen täglich zig Flugzeuge ab, doch wenn wir einmal in unserem Leben in die Staaten wollen, ist dieser wegen Schneesturm geschlossen und beschert uns eine weitere Nacht in der Zelle! Mit noch größerer Ironie und mit einem lachenden und einem weinenden Auge nahm man zur Kenntnis, dass man soeben LIVE das Gebäude von außen sah, indem unsereins gefangen ist!!! Ganz toll!!!

Naja, sogar unsere Fanzines bekamen wir wieder um etwas zu schmökern. Pünktlich 0 Uhr war Schichtwechsel und Gregor trat wieder auf den Plan. Er wartete nur darauf dass der „Supervisor" nach Hause geht um dann wieder seine Macht (welche er gar nicht hatte, denn er ist vom Dienstgrad her nur eine Pappnase gewesen) auszuspielen. Er forderte uns forsch auf wieder in die Zelle zu marschieren, unsere Hefte an Ort und Stelle liegen zu lassen und keine Fragen zu stellen warum unser „Luxusleben" plötzlich vorbei war. Als wir wenigstens noch unsere Medizin (für die 2 Tage alte Tätowierung und für entzündete Lippen) mitnehmen wollten, sagte er rotzfrech, diese wird nicht benötigt!! Das Arschloch war zurück!! Zu erwähnen wäre noch, dass die Zellentür immer mit Schmackes zugeplautzt wurde um uns richtig einzuschüchtern. Nun saßen wir wieder in dieser scheiß Zelle ohne Kissen, Decke und Heizung, dafür gab´s 2 Lüftungsschächte an der Decke, welche uns ununterbrochen mit Kaltluft versorgten. Wenigstens brauchten wir uns nicht vor der Dunkelheit zu fürchten! Dafür sorgten 6 weiße Neonröhren, die die ganze Nacht brannten. Da die Bänke wie schon erwähnt viel zu schmal zum drauf liegen waren, blieb uns nichts anderes übrig als es sich auf dem kalten Steinboden zur Nachtruhe zu begeben. Die Jacke über den Kopf gezogen und die Augen zu. Erstaunlicherweise schliefen wir trotz alledem 6 Stunden durch. Die Kälte und wehtuende Knochen machten uns munter und kurz darauf gab´s wieder was zu futtern. Mit dieser Mahlzeit schossen sie allerdings den Vogel ab.

Man servierte uns so eine Art Eierkuchen mit Heidelbeeren (welche chemischer nicht sein konnten) und dazu passend, ranzige, ausgetrocknete Speckstreifen durch die man durchkucken konnte! Diese leckere Zusammenstellung findet man in jedem Feinschmeckerrestaurante garantiert auf der Speisekarte! Da gebt Ihr uns doch bestimmt recht, oder? Und lecker Styroporwasser gab´s auch wieder. Das war übrigens immer so kalt, dass es einem fast die Zähne rauszog.

Nachdem wir ein paar Bissen runtergewürgt hatten, brachten sie uns auf einmal zwei Liegen in die Zelle. Na klasse! Für uns war das eindeutig ein Zeichen dafür, dass wir es die nächsten Nächte nicht so unbequem haben sollten. Aber man versicherte uns, dass es definitiv heute nach Hause gehen soll (wenn das Wetter nicht wieder umschlägt). Daran glaubten wir auch, da alles was man uns bis jetzt erzählte, stimmte. Decken bekamen wir auch noch! Also noch mal hingehauen und relativ vernünftig weitergepennt. Schlaf war ja genügend nachzuholen. Gegen Mittag waren wir dann endgültig munter und mussten uns noch etwa 3 Stunden um die Ohren hauen bis ca. halb 4 unsere Zelle aufging und es hieß, wir sollen rauskommen, da es gleich nach Hause geht. Unter Bewachung gingen wir noch eine rauchen und nahmen danach unsere abgenommenen Sachen wieder in Empfang. Nachdem wir unser Gepäck ausgehändigt bekamen, brachten uns 2 Mann zum Abflugschalter. Es sollte also wirklich zurück nach Frankfurt gehen! All unsere Papiere (Reisepässe und Flugunterlagen) händigte man uns allerdings noch nicht aus. Als man uns neue Tickets ausgestellt hatte, brachten uns die beiden Beamten direkt bis ins Flugzeug hinein. Man teilte uns mit, dass wir unsere Pässe in Deutschland ausgehändigt bekommen. Der Abflug verzögerte sich allerdings um 3 Stunden, da das Flugzeug aufgrund der herrschenden Kälte von einer Eisschicht bedeckt war, welche erstmal entfernt werden musste. Wütend und erleichtert zugleich landeten wir planmäßig am Montag (24.1.05) Vormittag in Frankfurt.

Beim Aussteigen fragten wir noch mal das Bordpersonal nach unseren Pässen. Die Stewardess zeigte wortlos auf die Ausstiegstür und siehe da, unser Empfangskomitee in Form zweier BGS-Beamter wartete mit den Reisepässen in der Hand auf uns. Ein kurzes „MOIN" unsererseits sollte genügen (schließlich waren wir wieder daheim und unsere Beamten erzeugen uns gegenüber nun mal keinen wirklichen Respekt). Mit denen ging´s dann auf die dortige Wache des Flughafens. Im Vorraum platz genommen klärte uns der BGS-Oberguru über den momentanen Sachverhalt auf. Dieser war in etwa folgender:

„Die amerikanischen Behörden haben uns mitgeteilt, dass Ihnen aufgrund von Mitführen von neonazistischem Propagandamaterial die Einreise verweigert wurde und Sie nach Deutschland zurückgeschickt wurden. Diesen Sachverhalt werden wir jetzt prüfen. Solange sind Sie vorübergehend festgenommen! Wenn man das so sagen kann."

In unseren Unterlagen befand sich nämlich ein Schreiben von den Amis auf dem folgendes zu lesen war:

Attention German Customs Officials.

The two individuals were denied entry into the United States for administrative reason.
These two German Citizens are in possession of a large amount of Nazi and Skinhead materials.

The Customs and Border Protection agency is turning these two German Citizens over to you for further screening and to review the materials contained in their bags to ensure there is no continued violation of German law.

Thank you for your assistance and be safe.

Philadelphia CBP

Übersetzt heißt das ganze dann so:

Achtung deutsche Zollbeamte.

Den zwei Individuen wurde aus administrativen Gründen die Einreise in die Vereinigten Staaten verwehrt. Diese zwei deutschen Staatsbürger sind im Besitz einer großen Menge von Nazi- und Skinheadmaterial.

Der Zoll- und Grenzschutz übergibt Ihnen diese beiden deutschen Staatsbürger für weitere Untersuchungen und um das Material in ihrem Gepäck nochmals zu überprüfen, um Verletzungen des deutschen Rechts zu verhindern.

Danke für Ihre Hilfe und mit freundlichen Grüßen

Philadelphia CBP

Da wir seit über 10 Stunden keine geraucht hatten, fragte man natürlich sofort, ob wir eine rauchen können. Die Wache war ausschließlich als Nichtraucherbereich gekennzeichnet, aber man brachte uns in Windeseile einen Aschebecher. 24 Stunden vorher wurden wir noch im Raucherbereich mit 2 Mann bewacht!!! Da unsere Koffer noch nicht auf der Wache waren, zog man es vor zuerst unser Handgepäck und uns selber zu durchsuchen. Dazu kamen wir wieder einzeln in eine Zelle und wurden aufgefordert uns wieder auszuziehen.

Wir warnten die Beamten ausdrücklich dass dies keine so gute Idee ist, da wir nun mittlerweile seit 4 Tagen dieselben Socken und Schlüpper anhatten!!! Die Beamten sagten nur, sie hätten schon ganz andere Konsorten zur Kontrolle da gehabt, die schon wochenlang kein Wasser gesehen hatten. Wir haben uns jedenfalls vor uns selber geekelt!!! Die Kontrolle unseres Handgepäcks fiel eher oberflächlich aus, da der Beamte alles gar nicht so genau sehen wollte. Sein Wortlaut: „Das ist mir alles zuviel Schreibkram." Also sollten wir wieder platz nehmen und auf unsere Koffer warten.

Nach und nach trudelte unser Gepäck ein und beim Öffnen des ersten Koffers, welcher die DS-Sachen zum Vorschein brachte, fragte man uns, ob das alles nur „solche Sachen" sind. Wir bejahten die Frage, woraufhin einer der BGSler nur mit dem Kopf schüttelte, abwinkte und sagte, wir sollen bloß schnell wieder zu machen. „Und wegen so einem harmlosen Zeug machen „die" so ein Theater", nuschelte er in seinen Bart. An besagtem Koffer befand sich übrigens ein lustiges Schildchen mit der Aufschrift „Rechtsradikales Material"! Hier erst stellten wir fest, dass sogar die drei von uns mitgenommenen Wurstgläser offen waren! Leberwurst sieht Plastiksprengstoff wahrscheinlich zum verwechseln ähnlich. Auf die Frage wie es denn nun weiter geht, klärte man uns auf, dass der Staatsschutz zur endgültigen Klärung der strafrechtlichen Relevanz unterwegs zu uns sei, wir noch verhört werden würden und wenn alles in Ordnung ist, wir nach Hause können.

Also wieder warten. Eine freundliche (freundlich waren übrigens alle Leute auf der Wache zu uns), junge Beamtin fragte ob sie uns was zu essen oder zu trinken bringen kann. Wir äußerten den Wunsch nach einem Pilsner. „Oh, da muß ich erst den Chef fragen." Der Chef sagte, dass das leider nicht geht, da wir ja momentan noch Gefangene sind. Schade.

Verhört wurde dann auch nur einer von uns. Die Bedienung der Computertastatur erwies sich als so schwierig, dass man auf den Anderen lieber verzichtete. Die Fragen wurden spontan ausgedacht aber die Luft war ziemlich schnell raus. So kam auch folgender Dialog zustande:

Beamter 1 zu Beamten 2: „Weißt Du was man noch fragen könnte?" 2 zu 1: „Nö, keine Ahnung. Mir fällt auch nichts mehr ein." Verhörter zu 1 und 2: „Hahahahahahah!" Beamter 1 zu 2: „Ach so, frag mal das und dies!" Verhörter zu Beamten 1: „Hallo, ich sitz doch direkt neben Dir (das „Du" war von Anfang an Umgangsform). Kannst mich also auch gleich selber fragen." Beamter 1 zu Verhörtem: „Ich muß Ihm das so sagen, damit Er es auch so aufschreibt!" Was haben wir dort gelacht!!

Jedenfalls kamen dann drei Leute vom Staatsschutz und schauten sich noch mal alle Sachen an. Da wir einen Katalog vom DS-Versand dabei hatten, war die Sache mit der Straftat schnell vom Tisch und alles konnte an Ort und Stelle geklärt werden. Alles wurde wieder verpackt und man entschuldigte sich bei uns noch einmal in aller Form für die 5-stündige Wartezeit auf der Wache. Ein Beamter begleitete uns dann noch zum Abflugschalter.
Als wir dabei den deutschen Zoll passierten, sagte der BGS`ler zu den Zöllnern: „Die Jungs wurden aus Amerika zurückgeschickt wegen angeblichem Propagandamaterial im Gepäck. Dies haben wir grade geprüft, aber alles ist ok. Die Jungs sind sauber!!!!" Die letzten Worte des BGS`lers waren: „Deutschland hat Euch wieder!!!"
Wir verabschiedeten uns von unserem neuen Freund und bestiegen gegen 16.00 Uhr die Maschine nach Dresden. 18.00 Uhr in Dresden angekommen, wurden wir von unseren Mädel empfangen. Diese erzählten uns dann noch folgendes: Da sie sich nach unserem Befinden und unserem Verbleib erkundigen wollten, riefen sie bei der amerikanischen Botschaft in New York an. Um Informationen zu erhalten, gaben sie uns als ihre Verlobten an.
Die Botschafterin motzte ins Telefon, das wir braunes Gedankengut in Amerika verbreiten wollten, die amerikanische Bevölkerung Glück hatte, dass wir zurückgewiesen wurden, um nicht mit dem Übelsten aus Deutschlands dunkler Vergangenheit beschmutzt zu werden und dass es sich unsere Mädel noch einmal gründlich überlegen sollten, uns zu heiraten. Ohne Worte!!!

Endlich zu Hause angekommen, ging`s sofort raus aus den Klamotten und ab unter die Dusche. Was blieb, war ein beißender, stechender Gestank im Umkreis von 5 Metern um den Wäschekorb! Wir selber bekamen das gar nicht so mit aber unsere Mädel und unsere Mutter begannen plötzlich zu würgen und flüchteten so schnell es ging in die Stube. Als letztes lasen wir noch die e-Post unserer Kameraden von überm Teich, denen es erst wieder erlaubt war mit uns in Kontakt zu treten wenn wir zurück in Deutschland sind. Sie hatten sich natürlich auch um uns Sorgen gemacht und sich in Philadelphia über unseren Verbleib informiert. Aber wie schon erwähnt, verbot man ihnen jegliche Kommunikation mit uns. Das war also unser toller Ausflug in die United States of America!

Fazit: Die Vereinigten Staaten sind und bleiben ein Sammelbecken für kriminellen Abschaum aus der ganzen Welt. Aber 2 patriotische Deutsche mit Bildern ihrer Großvätergeneration in der Tasche werden wie Schwerverbrecher behandelt und als Individuen bezeichnet. Der „Patriotismus" der Amis war übrigens nirgends zu übersehen. In jeder zweiten Ecke des Flughafens hing deren Landesflagge und an den Wänden waren Bilder von Amisoldaten aus dem 2. Weltkrieg, dem Vietnamkrieg, dem Irakkrieg und so weiter. Man erinnerte dabei an den Veteranentag. Auf einem Bild war der Schatten eines Soldaten, der den Kopf hängen ließ, zu sehen. Dahinter war ein Wachturm und lesen konnte man in etwa folgendes: „Kriegsgefangene, wir werden Euch niemals vergessen!" Soviel dazu.
Was bleibt, ist eine Eintragung im Reisepass (Tagebuchnummer), welche beim Scannen der Pässe dieses Einreiseverbot aufruft. Der BGS teilte uns mit, dass wir wohl auch kein Visum mehr ausgestellt bekommen. Die Chancen dafür stehen schlecht. Sollten wir trotzdem eins bekommen, können die Amis immer noch sagen „NEIN" und uns wieder heim schicken. Somit ist ein Visum also völliger Blödsinn! Und um das noch mal zu erwähnen, einen konkreten Grund für das Einreiseverbot wurde uns nie genannt!!! Jeder von denen dachte sich was eigenes aus! Große Kotze dass wir unseren Kameraden nicht besuchen konnten, aber es gibt, auch wenn´s verrückt klingt, positive Eindrücke. Es waren ein unvergessliches Erlebnis und eine total prägendes Ereignis, wir wissen jetzt endlich wo die Simpsons wohnen (irgendwo zwischen Philadelphia und Montgomery County liegt nämlich Springfield) und für unsere Mutter fiel keine Wäsche an!

Sicherlich werden jetzt einige von Euch denken, „selber Schuld, was nehmen die auch alles mit", aber es waren wie gesagt alles legale und ungefährliche Sachen. Wir sind uns absolut keiner Schuld bewusst! Stellt sich noch die Frage ob wir uns wegen solchen Erlebnissen unterkriegen lassen? Antwort: NIEMALS!!! In diesem Sinne: FUCK THE USA!!!

Ravenous

I&E: OiOi nach Down under! Ohne Pause starten wir das Interview genau JETZT! Und ein weiteres mal ist *Uwocaust* **die 1. Frage die langweiligste die man sich vorstellen kann. Wie lautet die aktuelle Bandbesetzung, was ist besser als Foster´s Bier und was könnt ihr uns über eure Bandgeschichte erzählen?**

Shannon: *Die Band wurde 1999 gegründet. Wir nahmen dann im Jahr 2000 drei Lieder für den „Southern Thunder" Sampler auf, auf denen auch noch weitere großartige australische Bands wie zb. Fortress, Hounor Guard und Deathshead vertreten waren. 2001 spielten wir dann „Blind Faith" ein, was über Midgard Records veröffentlicht wurde. Des weiteren waren wir mit 3 Liedern auf dem „White pride world wide #6 Sampler vertreten, welcher im Jahr 2004 das Licht der Welt erblickte. Seitdem hatten wir etliche Veränderungen in der Bandbesetzung, aber ich denke das wir mittlerweile ein gutes und gefestigtes Lineup gefunden haben. Da wäre Shannon an der Gitarre und am Gesang, Jesse (Deathshead/Kilgore) am Bass, Rod(Bail up!) an der Gitarre, und Paul(Xenophobe) am Schlagzeug.*

Ach ja, das Bier... Fosters ist echt das schlechteste Bier von ganz Australien! Niemand hier trinkt die Gülle... wir exportieren es nur damit es die ganzen Ausländer trinken können...

I&E:Ich muß das jetzt einfach fragen...auf euerm guten Album „Blind Faith" (Das Lied „The Awakening") hört man eine der schönsten weiblichen Stimmen die jemals auf einem RAC Album zu vernehmen war. Ist die Frau auch nur Annähernd so schön wie ihre Stimme und wer ist sie? Ist es dieselbe Stimme wie auf dem Ravens Wing Album? Warum macht sie nicht mal was komplett eigenes?
Shannon: *Das Mädchen was da singt ist die Frau unseres Ex-Gitarristen. Er verließ die Band (und die Bewegung) direkt nach den Aufnahmen. Wir haben keinen Kontakt mehr zu ihm oder seiner Frau.*

I&E: In letzter Zeit bin ich nicht nur übers Netz auf eine Reihe von sogenannten unpolitischen Oi Bands wie „Marching Orders" oder „The Corps" aus Australien aufmerksam geworden. Was denkt ihr über solche Bands und gibt es jetzt so was wie einen Oi Boom bei euch da unten? Kommen die Jungs wenigstens auch zu euern Konzerten?

Jesse: *Die unpolitische Musikszene ist ziemlich stark hier, im Gegensatz zu unsere auf alle Fälle, vor allem die Punk/Hardcore/Crossover Sache läuft gut, einige der Jungs haben sich wohl sogar schon im Ausland einen guten Namen gemacht. Es ist eigentlich noch immer eine Szene mit den Jungs mit einer Menge persönlichen Kontakten, auch wenn sie es meistens nicht mögen wenn wir auf ihren Shows auftauchen, da sich dann immer die ganzen linken darüber beschweren das wir da sind. Ich selber denke das es ganz schön schwach ist sich aus allem heraus halten zu wollen. Du kannst es doch nicht jedem Recht machen, man sollte schon seinen Standpunkt klarmachen, und wenn andere ihn nicht mögen, scheiß auf sie.*

I&E: Die letzten Sachen die ihr gemacht habt waren alles Projekte wie Kilgore oder The Garrison Part 2. Macht es euch soviel Spaß Projekte wie diese aufzunehmen? Wann kommt mal wieder was unter Ravenous heraus?

Shannon: *Also „The Garrison 2" aufzunehmen hat schon verdammt viel spaß gemacht. Nichts wurde zu ernst genommen, und so ziemlich alle waren bei der Aufnahme Hackedicht. Die Jungs von Kill, Baby kill sind schon richtig gute Kerle und ich hätte verdammt große Lust mehr in dieser Richtung zu machen.*

Wir schreiben gerade neues Material für Ravenous, sind uns aber noch nicht sicher wann es Zeit für eine Veröffentlichung wäre.

I&E: Aus welchem Teil von Australien seid ihr eigentlich? Wie ist die Szene da und was wären die dinge die ihr jeden deutschen Skinheadtourist zeigen würdet?

Shannon: *Die Band kam schon immer aus der Gegend um Melbourne, die Szene hier ist auch die stärkste des ganzen Landes. Hat mit Sicherheit auch damit was zu tun das Fortress auch aus Melbourne sind. Unser Schlagzeuger wohnt zwar derzeit in Neuseeland, aber alle anderen Bandmitglieder sind mittlerweile von anderen Teilen Australiens hier her gezogen, und zwar nur weil die Szene hier die beste ist.*

Allen „Touristen" würden wir natürlich die Einheimischen Tiere wie Koalabären, Kängurus und Wombats zeigen. Wir haben auch eine ganze Menge an tödlichen Schlangen und Spinnen **(also mögt ihr wohl keine Gäste oder wie---der Tipper)**. *Und wahrscheinlich würden wir euch auch noch zu den Stellen führen an denen „Romper Stomper" gedreht wurde.*

I&E: Ich weiß dass sich „Quick and the dead" wieder reformiert haben, welche klassische australische Band sollte sich eurer Meinung nach noch mal zusammentun und warum?

Shannon: *Quick and the dead haben sich mittlerweile schon wieder getrennt…Ich wäre begeister wenn „White Noise" sich noch mal zusammentun würden, aber ich glaube nicht dass das jemals passieren würde.*

Jesse: *Ich hoffe das sich „Fortress" wieder zusammenschließen, die Konzerte hier sind immer doppelt so groß wenn sie spielen.*

Auf der anderen Seite sollte ich erwähnen das sich „Open Season" reformiert haben und unser diesjähriges ISD spielen werden, das sollte auch von Interesse sein...

I&E: Euer Musikstil scheint ja eine Mischung zwischen Metal und Rock, mit einigen langsameren Parts zu sein, was würdet ihr als euern Haupteinfluss beschreiben?

Shannon: *Keine Ahnung von was unsere Einflüsse sein könnten...Wir schreiben und spielen einfach nur das, wo wir der Meinung sind dass das Publikum es mögen würde. Die Musik die wir hören variiert von Person zu Person und kann alles von Motörhead bis Deathshead sein.*

I&E: Eure Version des „Twisted Sister" Hits „We´re not gonna take it", welches auf dem wpww #6 Sampler zu hören ist, gefällt mir wirklich gut. Ist auf alle Fälle auch nicht unbedingt ein gewöhnlicher Coversong geworden. Wer hatte denn die Idee dazu und spielt ihr eure Version davon auch Live? Welche Coversongs spielt ihr überhaupt live?

Shannon: *Wir dachten das es cool wäre dieses Lied zu spielen, da ja das Original von einem Juden geschrieben wurde. Der ist jetzt bestimmt mächtig sauer das wir sein Lied nahmen und etwas ganz anderes draus gemacht haben. Wir spielen es zwar nicht live, dafür aber andere großartige Lieder wie „Invader" von „Celtic Warrior", „88Rock´n´Rollband" von „Landser", „We play for you" von „No Remorse" und wie die meisten Bands spielen auch wie die ein oder andere „Skrewdriver" Nummer nach.*

I&E: Es sieht ja nun so aus als wenn Fortress Geschichte wäre, gibt es eine Band die in der Zukunft in ihre Fußstapfen treten könnte und gibt es überhaupt wieder neue Bands bei euch?

Shannon: *Wir sind alle zutiefst betrübt dass „Fortress" nicht mehr zusammen spielen will. Sie waren eine der besten Bands aller Zeiten. Es gibt derzeit nicht so viele Bands hier. Ich hörte das „Open Season" wieder da wären. Es gibt auch ein paar Jungspunde die zusammen ein bisschen herum musizieren, aber so was wie eine Band sind sie dann doch noch nicht. Aber eine sehr gute, reine Cover Band mit Namen „The Commieknockers" gibt's hier noch, die haben auch schon die ein oder andere Show gespielt.*

I&E: Jedes Jahr gibt es Weltweit Konzerte zu Ehren Ian Stuarts, so natürlich auch in Australien,,, und beinahe jedes Jahr leistet ihr euch eine Band von Übersee. Welche Band hättet ihr denn gerne mal bei euch spielen und warum? Auch habe ich etwas über euer ISD von vor 2 Jahren gelesen, wo es zu einem kleinen Medienrummel gekommen sein muss, was ist denn da so schlimmes gewesen?

Jesse: *In den letzten Jahren haben wir uns echt den Arsch aufgerissen um ein paar Internationale Gruppen hier her zu bekommen. Es ist wirklich sehr teuer eine Band her zu holen und es erfordert auch eine Menge Arbeit das Geld zusammen zu bekommen. Und es ist auch schwierig zu entscheiden welche Band man holt, viele Bands wollen für so ein kleines Konzert nicht so weit reisen, oder wir können uns es nicht leisten die komplette Band einfliegen zu lassen etc. etc. Außerdem sieht es auch so aus als gebe es keine „Riesenbands" mehr, Bands wie BfG oder die „Blue eyed devils", halt Bands mit einer gewissen Ausstrahlung und die jeder mag. Ich bin mir nicht sicher, vielleicht wäre „Youngland" etwas für uns, oder etwas ähnliches, man will ja auch eine lustige Band wenn man sie schon mal hier hat...Ich bin mir wirklich nicht sicher und jedes Jahr streiten wir darüber aufs neue hahaha...*

Das mit dem ISD vor 2 Jahren war eigentlich keine große Sache. Die roten haben sich nach dem Konzert nur mal wieder beschwert, vor allem darüber, das unser Konzert im Clubhaus eines Fußballclubs haben stattfinden lassen, von dem die Juden schon immer behauptet haben das es Nazis wären (es sind Kroaten). Ich glaube es kam auch bloß einmal kurz in den Nachrichten und das war es dann auch schon wieder. Mir tut es bloß ein bisschen um den Fußballclub leid, der nicht genau wusste wer wir eigentlich sind, aber dafür im Endeffekt den ganzen Ärger abbekam, zu uns kam ja keiner...

Die Kommis hier sind wirklich große Angsthasen die nur Ärger machen wenn es auch sicher genug für sie ist. Es war „Final War" die damals spielten, und die roten haben sogar bei der Einwanderungsbehörde angerufen weil FW mit einem Touristenvisum eingereist waren.

I&E: Das Internet, was für eine schöne Erfindung... eine weitere Sache die ich darüber gefunden habe ist ein Flyer über ein „Ravenous" Konzert in Neuseeland am 6. Juni. War das etwas besonderes für euch?

Shannon: *Oh ja, es war das erste mal das „Ravenous" außerhalb von Australien aufgetreten sind. Es war ein fantastisches Konzert das bis spät in die Nacht ging. Das hat uns gezeigt das Neuseeland eine sehr starke Szene hat und wir sind stolz sie als Nachbarn bezeichnen zu dürfen. Es gibt auch eine Band aus Neuseeland Namens „Xenophobe", haltet eure Augen und Ohren offen nach den Jungs, denn sie klingen wirklich gut.*

I&E: In euerm Lied „Plunder & Pillage" singt ihr darüber das ihr NS Skinheads seid. Könnt ihr unsern Lesern eure Definition davon näher bringen?

Jesse: *Ich kann dazu nichts weiter sagen, da wir dieses Lied nicht mehr gespielt haben seit ich in der Band bin. Aber ursprünglich stammt das Lied von der aus Sydney stammenden Band „Blood Oath", die haben es nur nie aufgenommen, deren Gitarrist hat dann später bei „Ravenous" weiter gemacht und so gelangte das Lied mit auf das Album. Recht kurios ist auch das der Sänger von „Blood Oath" später in die USA zog und dort die Band „Code 13" startete, das ist auch der Grund warum sie eine leicht veränderte Version des Liedes in ihrem Set haben.*

I&E: Ein paar kurze Worte zu:

Open Season:

Ich kann es kaum noch erwarten sie live bei unserem ISD zu sehen

Die Cronulla Krawalle:

Ein großartiges Zeichen von Nationalstolz

Aborigines:

Nach 200 jährigem Kontakt zur weißen Gesellschaft schaffen sie es immer noch nicht sich aus der Gosse zu ziehen

Russel Crowe:

bah - Hollywood

Den Film "Australia":

Hugh Jackmann ist cool als Wolverine...Nicole Kidmann ist es nicht...hab den Film noch gar nicht gesehen, ich ärgere mich auch nicht das es so ist. Hugh Jackmann ist eine Wandschranktunte und Nicole Kidmann ist eigentlich ein Modell für Kaufhausmode , und was ich von dem Film hörte ist das es die ganze Zeit um Abos **(die unfreundliche Variante von Aborigines---der Tipper)** *dreht, und von den haben wir heir einfach mehr als genug*

Känguruhoden:

ha ha lecker! Keine Ahnung, ich jage normalerweise nur weibliche Kängurus

Rugby ist bei weitem nicht so geil wie Fußball:

Sport wird absolut überbewertet in der australischen Gesellschaft. Ich mag Rasen Bowling (Bocce, ein Spiel für Rentner---der Tipper)

Angus Young:

Eine Rock Legende

Patriotic Youth Leauge:

Was ist das? Nicht ernst zunehmen...

I&E: Ich hab mal irgendwo gehört dass das Risiko an Hautkrebs zu erkranken in Australien um 25% höher ist als in Europa. Viele Skins arbeiten auf dem Bau, also wäre das echt was worüber ich mir Gedanken machen würde...habt ihr es in Australien generell schwer Arbeiterklasse zu sein?

Jesse: *Ich denke mal das es auch nicht härter ist als irgendwo anders, man hält halt seinen Kopf unten und versucht das bis zum Ende durch zu ziehen. Und man passt halt auf sich seinesgleichen auf...Und was den Hautkrebs betrifft...nun, wir tragen halt einfach nur eine Mütze*

15. Was haltet ihr von der derzeitigen weltweiten Finanzkrise, könnte das die Möglichkeit für uns sein das Ruder in die Hand zu nehmen?

Shannon: *Nein. Ich denke die ganze Weltweite Rezession wurde von gierigen Z. Kreditinstituten geschaffen, und wird auch von gierigen Z. Kreditinstituten beendet. So lange wie Fernsehen und Geld das wichtigste im Leben der Leute sind, bleiben wir Sklaven von Z.*

16. Ok, wir sind am Ende. Wie immer habt ihr das letzte Wort. Und erzählt uns einen Witz!

Shannon: *...nein, irgendwie verstehen deutsche meine Witze nie!*

Jesse: *Danke für das Interview, hoffentlich habt ihr bald mal die Ehre Ravenous in euerm Teil der Erde live zu sehen...und Shannon hat recht, ihr werdet niemals unseren Sinn von Humor haben haha!*

(Doch, indem ich einfach alles falsch übersetze und euch wie Trottel dastehen lasse haha---der Tipper)

Skineheads on the Road in Belgien

Wochende uns´re Zeit, da sind wir jeden Abend breit. Das fällt mir da spontan ein, wenn ich an dieses foicht-fröhliche und erlebnissreiche Wochenende zurück denke.

Ich frage euch: „Wollt ihr den totalen Alkoholoklaus???"

Nu klooor!!! ;-)

Freitag Abend meinen Lieblingsschmecker aus Grünhain abgeholt und ab in die Kneipenstadt gedüst, um dort mit meinem Lieblingsschmecker aus Zwönitz, ordentlich einen zu schmecken...was sonst?! ;-) Im After Work ankekommen, traf man dann auch noch so einige andere bekannte Hardcore-Schmecker mehr und hielt erst mal ein kleines Schwätzchen um dann in die nächste Kneipe zu steuern. Und wenn die nicht „alte Schule" war, dann weiß ich auch nicht. Eine zu gequalmte Kellerbar mit haufen netten älteren trinkern, die Karten kloppten. Das Bier gabs für EINEN angenehmen Oiro, was will Mann mehr!!!??? Da verbrachten wir dann die Stunden gemütlich mit trinken, labern, scherzen, ner kleinen Ärgerei und noch mehr trinken. Irgendwann in der Nacht sind dann die letzten Helden zum Endspurt angetreten, um beim Form in der Küche weiter zu schmecken. Wir kennen halt kein Ende! ;-)

Nach 1-2 Stunden schlaf, klingelte pünktlich frühs um 6 der Fahrer an die Tür, um uns zum Aufbruch zu bewegen. Gesagt, getan und schon gings los zur Autobahn aber nicht ohne unseren letzten Mitfahrer ab zu holen. Er stieg ein und schon krachten wieder die Kronkorken...wir hörten Lieder zum Bier in geselliger Runde und sangen Oi!Oi!Oi! Hoch die Tassen und rein mit dem Gebräu!!! ;-) Mit vollkaracho düste unser Fahrer über die Straßen zum Westfeldzug. Der erste Halt war am Teufelstal. Da trafen wir uns mit einer weiteren halben Autobesatzung und so stieg ich dann kurzer Hand um, weil zu fünft fahren is nicht ganz so bequem, wie zu dritt. Die weitere Fahrt verlief wie bisher, geile Mucke hörn, über sämtlichen Scheiß labern, essen und natürlich trinken. Da ich jetzt aber in nem Corsa saß und nicht mehr in nem Passat, düsten die anderen uns schon weit vorraus...naja egal wir werdens schon finden. Erwähnenswert wäre noch das wir in den Niederlanden von den Cops mitten auf der Autobahn raus gewunken wurden und auf den Seitenstreifen anhalten sollten. Ausweiskontrolle und bla, bla, bla...die waren aber sehr freundlich und die Beamtin war auch nett anzusehen ;-) ABER unser Beifahrer hatte seinen Ausweis zu Haus liegen lassen...toll!!! Aber das ging dann trotzdem ohne große Probleme über die Bühne. „The boys in blue" fuhren dann ihres Weges und wir stiegen ein und wollten das selbige tun. Wie sollte es auch anders sein, die alte Karre sprang nicht an, denn die Batterie war von dem ganzen Warnblinklicht-gemache völlig im Arsch! NEEEIIIN!!! ;-) Die Bullen weg und wir standen allein da. Der Fahrer sagte: dies wär doch kein Problem und holte sein Starterkabel raus und stellte sich an die Straße und hielt es hoch, in der Hoffnung das einer Anhält und uns hilft. Ok dachte ich, is ne gute Idee, blos wird sowieso kein Arsch mitten auf der Autobahn anhalten. Falsch gedacht, denn gleich das erste Auto hielt an und gab uns Starthilfe! Hoch die nationale Solidarität, dann es waren deutsche Landsleute. Vom feinsten!!! Konnte unsere Reise also weiter gehn...wunderbar! Das De Kastelein haben wir dann auch tatsächlich ohne Hilfe und ohne Schwierigkeiten gefunden und so konnte einem erfolgreichen Abend nix mehr im Wege stehen. Die Uhr zeigte 17 Uhr an, Form und co. waren schon ne Stunde eher da als wir, also nix wie Bier ausgetrunken und die Bude geentert. Es waren auch schon nen Haufen Loiz anwesend, darunter auch ne menge deutsche wie die Kunden aus Hessen, Leipzig und die Bremer Jungs denen der Form mich gleich wieder als seinen Lehrling vor stellte ;-) Dieter war auch begeistert mich zu sehn und präsentierte mir voller stolz sein noies KBK Hemd, welches im Lonsdale Stil gehalten ist und unten drunter nur „GANZ GEIL" steht...fand ich ganz geil! ;-) Ja die Zeit bis zur Live-Mucke vebrachten wir alle damit ständig die Neuankömmlinge zu begrüßen, mit allen möglichen Skins und Renees über dies und das zu labern und natürlich Bier zu kosten. Kosten ist das richtige Wort bei den winzigen Gläsern ;-) Zum Glück hab ich mir dann ein 0,4 er Glas ergattert und hatte somit schon ein großes Trinkgefäß...das nächste mal bring ich mir einfach nen Maß-Krug mit, wird wohl besser sein! ;-) Irgendwann bekam ich nen Klapps aufn Kopf und wurde froidigst begrüßt von der netten Bodensee-Renee Fraktion und mit der rockte ich dann herrlich durch die Kante. Die Thüringer Skins kamen dann auch bald durch die Tür gerülpst und so konnte die Fete dann auch richtig los gehen. Irgendwann musste man sich dann Biertickets besorgen und es wurde nur noch in Plastikbecher ausgeschenkt. Am Ticketstand probierte ich dann für 2 Scheinchen das beste Belgische Dosenbier, eisgekühlt ausm Gefrierfach und im 0,5er Format...herrlich! ;-) Der Thom sicherte sich gleich mal für 100 Oiro fast die ganze Bierticketrolle und die Belgier haben nicht schlecht geschaut. Mit Steffi, der alten Renee Bienie bin ich dann noch schnell in den nächsten Supermarkt geschlendert um uns bisl mit Cola-Whisky einzudecken und verpassten dann die erste Band vom Moloko Bar Besitzer, Namens Moloko Kids. Aber denke wir hatten vor der Tür auch mächtig Spaß an der Laterne. ;-) Und machten so einige lustige Fotos. Keiner wusste wie´s geschah aber aus irgend einem Grund kambelte ich mich dann mit einer holden blonden Maid aus Holland, nur so aus scheiß und es war verdammt lustig uns auf der Straße rum zu rollern...natürlich hab ich dann noch verloren hehe ;-) Als ich dann später mal nach ihren Namen fragte, zog sie einfach nur ihre Unterlippe runter. Da stand in blauen Buchstaben „Fem" tätowiert...ok alles klar!!! ;-) Weiter gings mit den Jungs von Short Cropped, wo ich im nachhinein gar nicht mehr wusste das ich direkt vor der Bühne rumgesprungen bin aber laut den Fotos muss das wohl doch so gewesen sein...komisch oder? Aber nichts desto trotz haben die 3 Kerle ne sau geile zweite CD auf den Markt geschmissen mit Namen „Short Cropped Forever - Forever Short Cropped" und mit dem Titel haben die denke ich mal auch ordentlich los gerockt und die Puppen tanzen lassen. Schöne Pogoparty im vollgestopften „subcultur pub" wo sich auch die Mädels nicht lumpen lassen haben. Groupieaction war sogar angesagt, denn Heidi hielt nen Banner in die Höhe, mit Aufdruck „Feel the anger, feel the hate" und das nur mit nen sexy Bikini bekleidet! Sehr schön an zu sehen, ja! ;-) Sie heizten der Moite schon mal ordentlich mit den Liedern ihrer 2 Scheiben ein um die Loiz vor zu bereiten auf das was noch kommen sollte. Die deutsche Skinhead Kapelle schlecht hin, wo der Glatzenmob immer völlig ausrastet und eigentlich der ganze Saal die Hymnen lauthals mit singt, so das Brandy eigentlich gar nicht selber singen müsste. Ein Paar bekannte „Quoten-Punker" ;-) waren auch am Start und rockten fleißig mit bei ihren min. 22 Liedern von der Liederliste, die ich wieder mal ergattern konnte um euch ausführlich Bericht erstatten zu können. Mit meinen Erinnerungen sieht das am nächsten Tag ja bekanntlich

nicht mehr so dolle aus! ;-) WO WIR SIND BRENNT DIE LUFT!!! Schallte es zum Einklang aus den Membranen und ihr werdets euch vor stellen können...die Luft hat gebrannt und zwar wieder mal gewaltig! Also runter mit den Klamotten und Oberkörper frei, denn es wurde blitzschnell ziemlich heiss in der kleinen Bude. „Skinhead", „Wir kriegen euch alle", „Für euch", oder „Glatzenparty" wurden geschmettert und irgendwann bin ich Wicht dann hoch zur Steffi auf die Verstärker geklettert um den perfekten Besucherplatz inne zu haben. Von da oben hatte ich dann gute Aussichten auf die Band und die Masse an Loiten aus Belgien, Holland, Österreich, Deutschland und weiß der Geier wo noch her. Das Beste an der Sache war natürlich das Steffi, ebenfalls wie viele andere, oben rum nur leicht bekleidet war. ;-) Weiter gings mit „Großstadt Patrioten", „In die Eier", „Trinken", „Die Welt gehörte uns", „Sei stolz auf dich", „Eine Rose für dich", „Küsst meine Boots", ...soll ich weiter machen?...bei „Lass dich nicht unterkriegen" konnte ne kleine Verschnaufpause eingelegt werden um Arm in Arm zu schunkeln um dann bei Endstufe´s einzigen angelsächsischen Lied „The streets are ours" weiter zu schupsen. Sah herrlich aus das ganze mal von oben zu beobachten. „Renee" folgte als nächstes und diese feierten dann natürlich mächtig ab, wunderbar!!! „Erinnerungen", „Working Class", „Lass dich nicht unterkriegen", „Oberkörper frei" hallten durch die vier Wände und der Schweiß tropfte so langsam von der Decke und die zu tätowierten Leiber glänzten im Licht und rumpelten aneinander ohne das jemand groß umgefallen wäre, denn dazu war einfach gar kein Platz mehr vor der Bühne bzw. im ganzen Laden. Wenn ich ehrlich bin hätte ich mit noch viel mehr Besuchern gerechnet, wenn ich an die 1000 Mann Endstufe Konzerte in Deutschland denke. Als letzte drei Kracher kamen dann die „Skinhead Hymne" wo komischer weise die Punker am lautesten ins Mikro sangen. ;-) „Wasser und Seife" und zum goldenen Abschluss „Gewalt"...aber halt der goldenen Abschluß war, als Steffi ich und von der Boxe runter auf die Bühne geflogen sind und aber ohne hin zu fallen auf unseren Füßen gelandet sind! Ein wahres Kunststück will ich mal sagen. ;-) Dummerweise sind die Verstärker auch mit umgefallen und die Bands waren nicht sehr begeistert davon...zum Glück is aber nix kaputt gegangen!!! War nicht mit Absicht, sorry noch mal Jungs!!! Wieder mal ein geiler Auftritt der Bootboys Bremen, die doch alle sehr nette Typen sind. Besonders der Schlagzoiger Löh hats mir angetan, denn der is noch durchgeknallter als alle anderen die ich kenne, fetzt mir! ;-) Jetzt war natürlich noch lange nicht Schluß, jetzt hatte die Nacht ja gerade mal begonnen. Noch schnell nen kleinen Imbiss in der Frittenbude geholt und bis früh um 9 Uhr die Alkoholfahne wehen gelassen. Man, man, man haben wir noch schön rumgerockert, die ganze Nacht durchgetanzt und noch so manchen Liter Gerstensaft weggeschluckt, schluck, schluck! ;-) Irgendwann sind dann mal meine Mitfahrer aus ihrem Schlaf erwacht und holten mich endlich von der Bar weg um unseren Heimweg zu starten, sonst hätte das wohl nie geendet. ;-) Von allen die noch tapfer durchgehalten haben verabschiedet und los gings wieder richtung Osten. Auf der Fahrt bemerkte ich dann das ich mein Handy nicht mehr finden konnte und so riefen wir mal an um zu sehen wo es denn klingelt. Nix da, es klingelte zwar aber nichts war zu hören, bis eine Stimme ran ging und kein Wort deutsch verstand. NEEEIIN!!! Hatte ich doch tatsächlich mein blödes Telefon in Belgien liegen lassen, tolle Wurst! ABER dank von hilfsbereiten Kameraden hab ich das mittlerweile wieder zu geschickt bekommen...DANKE nochmal nach Berlin!!!

Bleibt zu sagen dass es wieder mal ein erfolgreiches, foicht-fröhliches Wochenende ganz im Stile der alten Schule war und im diesen Sinne gehen die besten Grüße an alle anwesenden Mitstreiter und Dank an den Nasenmann fürs Fahren.

Skinhead Rock´n´Roll, ein Prost auf euer Wohl!!!
:-) der Göring

Dienstag, 2. September 2008

NACHRICHTEN

Großeinsatz nach „Geburtstagsfeier“

Zwönitz. Ein Großeinsatz der Polizei hat am Wochenende im Zwönitzer Ortsteil Kühnhaide für Aufregung gesorgt. Auslöser war eine vermeintliche Geburtstagsfeier in einer Halle am Bruno-Gebhardt-Weg mit 400 Gästen. Die hatte sich laut Polizei ein 25-Jähriger eingeladen. Nach Ende der Veranstaltung gegen 1 Uhr am Sonntag kontrollierten die Beamten Personen und Fahrzeuge – ohne Ergebnis. Ermittlungen laufen dagegen noch gegen die drei Bands, die an dem Abend aufgetreten sind. Laut Polizei werden sie der rechten Szene zugeordnet. (tw)

Leute, fragt mich nicht wie alles kam, dass ich nun doch wieder mit Europas härtester Feiertruppe über Führers Asphalt unterwegs war. Die Nadel protzte sich freiwillig im 200er Bereich ein. Unser Benziner hing zwar hinten rechts mächtig durch, aber unser Fuchsschwanz zeigte Flagge. „Aus dem Weg, jetzt wird`s gefährlich“! Unsere Ellenbogen durchschnitten die Luft - die Straße frei! Der Plattenbauassi hatte traditionell schon vorm Aldi vorgeglüht. Unser Kulturzentrum im Dorf. Hier kennt jeder jeden, auch wenn auf Grund des glasigen Blickes vor 10 Uhr sich so manche Verwechslung die Klinke in die Hand gibt. Nun hatte er es sich neben dem Reservereifen gemütlich gemacht. Die beiden Kirschen neben mir mixten auf der Rückbank „Pop Spezial“, ein brutaler Cocktail. 0 cl Fruchtsaft, keine Deko! Neidisch blökte der Assi immerwährend „Sind wir bald da?“ aus seiner Dunkelkammer. Pilot Evil Knievel konterte nur trocken: „Schnauze! Wir sind doch hier nicht im Quiztaxi“. Welch ein herzlicher Nachmittag.

Nach vier Stunden leichte Panik in der First class. Der Partymob gluckerte sich nur noch im Reservebereich die Prozente um die Gurgel. Kommando Nachschub war angesagt. Ein Glück schlugen jetzt unsere Bremsen Funken. Wir waren da. Sauber! Nun hieß es sich die nächste Tagesration zu sichern. Wir hievten uns im Walzerschritt aus dem möblierten Ecktischbereich und exerzierten im Stechschritt `gen Lustgarten. Die Türe war angelehnt. Flink huschten wir an den gestrengen Einlassern vorbei. Mit unserem geübten Scannerblick lokalisierten wir sogleich das Epizentrum des Ausschanks. Unser Schwadron linkte fintenreich die Wartenden. Mit dem Zweiten sieht man zwar besser, aus der ersten Reihe lässt es sich aber schneller bestellen. Wir füllten unsere Patronengurte. „Senna! Berger! Prost!“

Die Prominenz war bereits anwesend. Die Unterhaltungen fielen spärlich aus. „Wer viel quatscht kann weniger rüsseln“. Alte Elefantenweisheit. An den Girlandengeschmückten Tanzstangen stand auch schon das erste Blasorchester. Sachsonia. Die Herren halten ja den Rekord der meisten Konzerte in einem Jahr. Dürfte so ziemlich keinen Nachtclub geben den sie noch nicht einheizten. Auch heute ließen sie sich nicht lange bitten und gingen gleich in den Nahkampf. Die Ouvertüre fiel aber kurz aus. Fünf, sechs Salven feuerten sie aus den Boxen, da stellte man die Regler wieder auf Zimmerlautstärke. Hing wohl mit dem Tiefdruckgebiet außerhalb zusammen. Durch die sternenklare Nacht hatten uns wohl die Verfechter von Ordnung & Sauberkeit lokalisiert. Die Tarnung wurde erneuert und wir schlossen die Luken. Ab auf Tauchstation! Wir schluckten jetzt den Hopfen im Dreivierteltakt. „Wassermelonenpartei“! Unsere Forderungen blieben aber leider ungehört. Die Gäste aus Belgien standen danach am Taktstock. Kill Baby Kill machten mächtig Druck. Wir auch. Beam, Baby Beam! Dem Barkeeper standen die Schweißperlen mittlerweile über Kiel. Hohe Fünf! So macht der Abend Spaß. Etwas luftleer dagegen die Bühnenperformance. Die Techniker kannten sich im Prozente-Ping-Pong wohl aus. Die Töne zwirbelten arg schwankend aus den Boxen. Kam alles bissl dumpf, kreischig und unabgestimmt dahergezwitschert. Andererseits kamen die Belgier diesmal auch nicht ganz frisch daher. Hatten vielleicht auch schon zwei Proll-Atlon`s die letzten 12 Stunden hinter sich? Die Stimmung war jedenfalls etwas mau. Schon komisch bei dieser geilen Combo. Zumindest punkteten sie in der B-Note mit „Victory or Valhalla“ von Skullhead. Jawoll ja, das sind wahre Skinhead-Rocker! Die Ehrentribüne verneigte sich aufrichtig. Der Plattenbauassi kippte dabei nach vorne über. Gong, „Aus“ in der zweiten Runde.

Die dritten im Bunde waren nun Blitzkrieg. „Urgermanisch" fetzen sie los. Die Stimmung war allerdings immer noch wie bei einem Begräbnis. Zu tanzen traute sich keine Sau und jeder glänzte mit Kontenance. Wie abscheulich! Das musste angeprangert werden! Mit erhobenen Zeigefingern schimpfte die Chemnitzer Kapelle sich einmal mächtig durch den Saal und schon spurte das Fußvolk. Na also, ging doch! So konnten auch wir wieder auf der Trinkerbank Platz nehmen, unseren Contest „einarmiges Reißen in der Halbliterklasse" fortsetzen und den Rest des Auftritts verfolgen. Brillant hierbei „Kein Morgen, kein Tag". Famos von Anfang bis zum Ende, auch weil endlich der Pöbel mitging. Die restlichen Lieder waren ein Heimspiel. Jeder Refrain wurde vom Publikum getragen. Klasse! Wir nickten ehrenamtlich. Sehr schön auch „Gigant zur See". Hatte ich live bisher noch nicht so oft gehört. Und überhaupt, spielerisch waren Blitzkrieg das absolute Nonplusultra was ich seit langem Live gehört / gesehen habe. Jeder Griff, jede Note passte. Einfach exzellent! Nach gefühlten zwei Stunden hatten BK die Partyhütte komplett runtergerockt. Die location schwamm vor Schweiß. Konzert und Sauna inklusive - das lob ich mir! Was nun noch fehlte war White Resistance. Teile der Kapelle hatten aber Probleme in der Einflugschneise gehabt. Mist verdammter. Aus Frust orderten wir noch ein paar Brandbeschleuniger an der Poolbar. Aufmunitioniert wankten wir wieder zu unserem Überschalljet. Die Kirschen beförderten wir nun zu unseren Reisführerinnen. Wir klinkten uns derweil noch ein paar Raketen ein, bevor wir im Gefechtsstand „wer sich zuerst bewegt hat verloren" spielten. Bei unserer Rückkehr blinkte unser Promilleflötchen bei ehrenhaften 3,2 Promillchen. Klassenziel erreicht! Kein Allehol ist eben auch keine Lösung. Man sieht sich an der Leergutabgabe

A.
PS: Danke an Günter Hetzer für die Inspiration!

Ein Wochenende in Spanien mit Mistreat und P 18

Irgendwann im Juli oder August 2008 muß es gewesen sein, als ich einen Anruf erhielt und mir die wundervolle Frage gestellt wurde: „Willste Anfang Januar für ein Wochenende mit nach Espana kommen?" Ich glaube die Frage war noch nicht mal vom Ohr am Gehirn angelangt, als ich strahlend wie ein Honigkuchenpferd in das kleine Wunderwerk der Überwachung schrie:"Si Senor, Si, Si!!"Zwei Tage später hielt ich meine Buchungsbestätigung in den Händen und der Preis von 50 Oi´s ließ mich fast im Dreieck springen! Da macht reisen Spaß! Und da es außer mir noch genug andere Verrückte gibt, die ihre Wochenenden lieber recht spontan irgendwo im Ausland verbringen, als zu Hause vor´m Verdummungsapparat zu gammeln (aber nicht mit uns, liebe BRD – NICHT MIT UNS!!!), waren wir innerhalb kurzer Zeit zu einer stattlichen Reisegruppe von 19 Männlein und Weiblein angewachsen! Na das kann ja heiter werden!!!

Zeitsprung:
Sommer zu Ende – Herbst zu Ende – Weihnachtsmann kommt – Weihnachtsmann geht wieder – Jahreswechsel – 9.1.09 !!! Es war soweit! Heute hieß es: „Eyyyyyy – ab in den Süden…"! In Berlin gings los und pünktlich zwei Stunden vor Start fanden wir uns am Flughafen ein, um erstmal festzustellen, dass unser Donnervogel zwei Stunden später donnert! Na toll!! Im Großen und Ganzen ist das ja ni so schlimm, aber uns ging extrem der Stoff zuneige! Scheiße der Stoff!!! Also machten sich 4 von uns kurzer Hand mit der S-Bahn aufn Weg Nachschub zu holen, Während der Rest von uns das Flughafengebäude unsicher machte! Ne Stunde später kam der Spähtrupp zurück mit ner 20er Kiste Stielhandgranaten sowie drei Ari-Geschossen! Der Nachschub wurde in der verbleibenden Stunde verballert und als alles verschossen war, gings ab Richtung Flieger! Aber nicht ohne sich im Duty Free noch mit Pils und (oh je oh je) ner Pulle Wodka einzudecken! Also ums kurz zu machen: Rein in die Kiste, angeschnallt, gestartet, abgeschnallt, in den Gang gestellt (wie im Bus, den ganzen Flug über!!!) und das russisch Wasser vernichtet. Gut gelaunt und mit dem Gefühl leicht über dem Boden zu schweben, landeten wir ohne Probleme in España. Unsere Abholer standen schon parat und nach der herzlichen Begrüßung mit Enrique und den anderen Stierkämpfern ging's ab Richtung Tortosa (ca. 200 km südlich von Barcelona). Beim letzten Mal gabs da nämlich Huddelei mit dem Abholen und wir standen ewig rum! (paar von und waren nämlich im Oktober 2007 schon mal da) aber diesmal hat alles super geklappt! Nach gut zwei Stunden Fahrt angekommen, Klamotten in die Ecke und ab ins Meer! Man tat das gut! Hahaha – verarscht! War doch zum Baden viel zu kalt! Ihr glaubt aber auch alles! Also ab in den Fetenraum und Bier geordert. Die zwei Mädel, welche auch für einige Tage im Klubhaus wohnten, machten uns nen riesen Topp Nudeln und wir konnten uns alle schön die Wänster vollhauen! Irgendwann wurde dann die Schlafplatzverteilung vorgenommen. 11 Leute von uns schliefen im Nachbarort in einer riesen Wohnung. Wir verbliebenen 6 Jungens (ja, wir waren nur noch 17 – zwei traten die Reise nicht an! Haben sich wahrscheinlich bei -15°C in Deutschland wohler geführt) schliefen im Klubhaus in der Stube! Da hab ich doch tatsächlich das erste Mal in meinem Leben neben einem offenen Kamin gepennt! Eine Wonne sag ich euch! Wir ließen vorsichtshalber die Fenster und die drei obersten Schlitze vom Rollo offen, zwecks Sauerstoffzufuhr! Als ein ganz Schlauer von uns, das Fenster schließen wollte, wurde er ganz höflich darauf hingewiesen, das wir gerne wieder von selber aufstehen würden und den raum nicht in nem schwarzen Plastesack verlassen wollen! Naja, auf jeden Fall wurde nach vielen Bieren, gegen früh um 5 das Traumland aufgesucht! Bis auf einige unangenehme Störgeräusche von einer gewissen Person, verlief die Nacht friedlich und gegen Mittag war der Akku wieder aufgeladen! Also raus aus den Federn und das Rollo hoch! Und was war das??? Keine Wolke am Himmel, nur herrliches Blau und ne Sonne die über´s ganze Gesicht gestrahlt hat (Ha, ein Wortspiel!) da standen wir doch tatsächlich am 10. Januar nur in Schlüppern und Nikki vorm Haus, rauchten eine und verkosteten das erste Bierchen!!! Genial! Mit einer der beiden deutschen Mädel fuhren wir dann in einen nahegelegenen Supermarkt und deckten uns mit allerlei leckeren Fressalien sowie 50 Büchsen Estrella Damm ein. Wieder zurück im Klubhaus dinierten wir fürstlich und verbrachten den Nachmittag mit viel Lachen, blöde quatschen und die Sonne genießen. Auch wurde dabei das ein oder andere Büchschen getrunken. Der Plan war, dass wir von den Bieren noch welche für die morgige Fahrt zum Flughafen übrig haben werden! Drei Stunden später wurden wir eines besseren belehrt. Alle!!! ALLES ALLE!!! Zu unserer Verteidigung (ich weiss, es entschuldigt nicht unser allgemeines Alkoholproblem, Haha), es waren nur 0,33 Dosen! Naja wie gesagt, die Zeit verging und nun trafen auch endlich die anderen 11 unserer Truppe ein! Was die verrücktes erlebt haben erzählt euch jetzt Buse 2!

Ja, ich war unter der Gruppe, welche am Anreisetag von den spanischen Kameraden in eine Wohnung im Nachbarort gebracht wurde. Sind wir von guten aber spanischen Verhältnissen ausgegangen, staunten wir nicht bei unserer Ankunft nicht schlecht. Eine der größten Wohnungen, in denen ich jemals war. Ich glaube 8 Zimmer, voll möbliert, und zwar vom allerfeinsten. Schnell die Matratzen aus dem Transporter geholt und dann Quartier bezogen. So verbrachten wir den restlichen Abend mit Wohnung untersuchen und unterhaltsamen Gesprächen bei ein paar Bierchen auf dem Balkon. Zu vorgerückter Stunde waren nur noch ich und ein zweiter Mitbewohner am quatschen, als unser Gespräch mit den Worten „Abbruch, dodaal zuu, bringt nischt mehr, morgen weitermachen!!!" unterbrochen. Unser „Trucker" läutete die Geisterstunde ein und wir folgen seinem Ruf. Den nächsten Morgen begann man mit Frühstück einkaufen, dabei bei strahlendem Sonnenschein an Orangenbäumen vorbei schlendernd (man bedenke: 10.1.!!!). Schmeckten auch ganz gut, die Südfrüchte! Per Telefon wurde uns mitgeteilt dass wir später abgeholt werden und solange in der Wohnung verweilen sollen. Dies zog sich allerdings noch ne Weile hin, also bissl Mittagsschlaf gemacht (in diesem Fall Siesta) und wieder viel gequatscht. Dann der Anruf: „Das Konzertgelände ist von Bullen umstellt, wir holen euch jetzt aber trotzdem ab." Also fertig gemacht und nach wenigen Minuten kam dann unser Abholer. Wir staunten nicht schlecht, als tatsächlich nur 1 (in Worten „EIN"!!) Auto für 11 (in Worten „ELF"!!) Leute da war! Nicht zu vergessen unser Abholer, also 12 Leute, aber nur 1 PKW. Der spanische Kamerad sprach kein Deutsch und nicht ein Wort Englisch. Mit Händen und Füßen erklärte er uns, dass in der Tiefgarage ein zweites Auto steht, mit dem einer von uns fahren sollte. Die Schlüsselübergabe klappte reibungslos, nur fragten wir ihn, ob er wüsste, dass auch zwei Autos für 12 Leute zu wenig sind. Er nickte nur, grinste und packte 5 Mann in sein Auto. Er zuletzt, macht 6! Aha, in Spanien interessiert das scheinbar niemanden. Also die anderen 6 in das zweite Auto und hinter her! Unser „Vati" übernahm das Steuer und hatte mächtig zu tun unserer Vorausabteilung zu folgen. Er passte sich mühelos an die rasante südeuropäische Fahrweise an. Mit 6 Mann im Auto sorgte das für viel Belustigung bei gleichzeitigem Schweißausbruch (nicht aufgrund der Temperatur!). Auf der Fahrt zum Konzert erinnerten wir uns an eine zuvor erhaltene SMS: „Das Konzertgelände ist von der Polizei umstellt...". Na prima, keine Fahrzeugpapiere und 6 Mann in der Karre. Das kann ja heiter werden! Als wir uns dem Spektakel näherten, erwartete uns plötzlich hinter einer Kurve unser „Empfangskomitee". Das erste Fahrzeug fuhr direkt rein. Wir, als ordentliche deutsche Bürger, preschten nochmal rückwärts um die Kurve, um „Ballast" abzuwerfen. Zu Fuß folgte unser sechster Mann. Also ab zur Kontrolle. Mit der Maschinenpistole im Anschlag, ganz in schwarz und mit Sturmhaube bekleidet wurden wir „höflich" gebeten, den Motor auszumachen, den Zündschlüssel raus zurücken, die Innenraumbeleuchtung anzumachen und alle Hände sichtbar nach oben zu halten. Das robuste Auftreten der Bullen in Spanien schindet Eindruck und verschafft Respekt, das muss ich schon sagen. Jeder wurde einzeln nach draußen geholt und musste zur Leibesvisitation. Als diese beendet war sollte man an die Mauer auf die andere Straßenseite. Als alle drüben standen, sah das Ganze aus wie kurz vor der Hinrichtung. Als letztes waren die Autos dran und wurden (relativ) gründlich durchsucht. Während dessen hatten wir an der Mauer schön die Schnauzen zu halten. Da es den „Men in Black" wohl nicht leise genug war, wurde einer von uns isoliert und musste sich 5 Meter abseits mit dem Gesicht zur Mauer stellen. Diese Willkür der Bullen gipfelte in wüsten, gehässigen Beschimpfungen in englischer Sprache ihm gegenüber. Mit einer Maschinenpistole im Nacken lässt man so etwas aber lieber stillschweigend über sich ergehen. Ich denke, diese Prozedur hat wohl eine Stunde gedauert und letztendlich bestiegen wir vor den Augen der Bullen wieder zu sechst das Auto. Das interessierte nämlich keinen, auch Fahrzeugpapiere wollte keiner sehen. Die einzigste Beute für unsere Kontrolleure war ein Taschenmesser. Da half auch alles lamentieren vom „Vati" nichts! Eingebüßt ist auch gehandelt!! Also nichts wie weg und ab zum Konzert. Uns folgte allerdings ein Streifenwagen und uns schwante nichts gutes dabei. Wollen die doch tatsächlich kontrollieren wohin wir fahren?? Aber weit gefehlt, an der nächsten Kontrollstation der Bullen ging hinter uns Blaulicht an, was für die anderen Bullen signalisierte, das wir schon kontrolliert wurden. Funkgeräte und Kennzeichen durchgeben kennt man unter Spaniens Sonne wohl noch nicht. Also letztendlich „ohne Probleme" am Ort des Geschehens angekommen und den anderen genau diese, von dir gerade gelesenen Erlebnisse geschildert. Ich übergebe das Wort wieder an Buse 1.

Nun aber rein oben in die gute Stube! Für die 20€ Eintritt gabs noch ein schönes Nikki mit dazu. Viele Leute sind es leider nicht geworden, da wohl einige aufgrund der Bullen wieder gefahren sind. Naja, viel mehr als 60 bis 70 Leute waren nicht da, was allerdings für die kleine Räumlichkeit ausreichend gemütlich war! Also trank man hier ein Schlückchen, plauderte da ein wenig und traf auch das ein oder andere bekannte Gesicht von vor 1,5 Jahren, was für gegenseitige Freude sorgte! Irgendwann gegen 22 Uhr wurde der Abend von unserem Gastgeber Enrique durch eine Ansprache eröffnet! Auch die Gäste aus Alemania und Finnland wurden herzlichst begrüßt und der Pöbel applaudierte! Gut so! Der Abschluss der Rede war gleichzeitig das Startzeichen für die deutsche Band P 18! Sie spielten etwa 8 eigene Stücke und noch 2,3 gute Coverstücke um die anwesenden Leute eine gute Stunde lang zu unterhalten und bei Laune zu halten. Die Stimmung war durchweg genial! Feinster Pogo und keinerlei Streit untereinander! Super Auftritt! Man sehen was uns noch so musikalisch von dieser Combo erwartet! Im direkten Anschluss und zu vorgerückter Stunde betraten die Jungs von Mistreat die Bühne. Tja und was soll ich sagen, besoffen wie immer aber tadellos wie immer! So schlicht und einfach ihre Musik gestrickt, so geil ist sie auch. Bei Liedern (oder besser gesagt Hymnen) wie Finland Skinheads, We are ready, We ain´t gonna fade away, Searching for the Truth und, und, und wurde kräftig gefeiert, getanzt und mitgesungen. Super Stimmung. Irgendwann war auch ihr Auftritt vorüber und somit auch das kleine Konzi zu Ende. Wir blieben allerdings noch ne ganze Weile wach und redeten und tranken noch ein bissl! Nach dem man letztendlich wieder neue Kontakte geknüpft hatte, gings schließlich auch für uns ab in die Falle. Zu unserem Ärger mussten wir feststellen, dass die Finnen unsere Vorräte für den Abreisetag aufgefressen hatten! Macht man wahrscheinlich so im Ausland (siehe Estland-Bericht im „Immer und Ewig" Nr. 1). Nach nicht wirklich viel Schlaf wurden wir ziemlich unsanft geweckt. Der Flieger der Skandinavier ging etwa drei oder vier Stunden eher als unserer! Allerdings fuhren wir alle gemeinsam zum Flughafen zurück, was eben für uns bedeutete die restliche Zeit dort zu verbringen. Aber wir waren es ja vom Hinflug gewohnt! (Das Problem war, das uns keiner Bescheid gesagt hatte, dass wir so zeitig aufstehen müssen. Also lief alles etwas hektisch ab.) Naja was solls! Nach großer Verabschiedungszeremonie gings schließlich wieder zurück ins Reich, von 10°C nach -15°C!!! Grüße an alle die mit waren und natürlich an Enrique und die anderen spanischen Kameraden! Wir kommen wieder!

Gechrieben von Buse 1 und Buse 2

Ukraine

„Wind Nord Ost Startbahn 88, bis hier hör ich die Motoren..." so oder etwas anders ging die diesjährige Ukraine Tour kurz vor'm Tag der Arbeit los. Wieder einmal war man auf dem Weg nach Kiew. Der Flug verlief ereignislos, an der Anreise gab es außer der normal grimmig schauenden Zöllner auch keinen Ärger und unsere Gastgeber warteten ebenfalls bereits auf uns. Herzlichst begrüßt und ab Richtung Kiew.

Natürlich hatten wir das Glück, direkt in die Rush Hour zu kommen und da Kiew ja nicht gerade eine Kleinstadt ist, entschied man sich ein paar Meter zu Fuß zu laufen. Das Wetter war wieder einmal hervorragend und so freute man sich auf ein paar erholsame Tage (die meist genau das Gegenteil sind haha). Gleich an diesem Abend wartete auch schon das erste Highlight auf uns, stand ja das UEFA Cup Halbfinale zwischen Kiew und Donezk auf dem Plan. So wurden Karten besorgt und ab ging es in die Dynamo Kurve. Leicht erschrocken war ich, als man merkte das es direkt in den Ultra Block geht. Dort traf man dann viele alte Bekannte und so freute man sich auf ein gutes Spiel.

Diese lief dann so vor sich hin, Chancen auf beiden Seiten. Gute Choreo und Stimmung im Kiew Block, Donezk mit vllt 400 mitgereisten Fans eher ruhig. Als Kiew dann kurz vor der Pause 1:0 in Führung ging, war natürlich die Hölle los. So kam es wie es kommen mußte, direkt hinter uns standen die Bengalos und so war jeder mit einer Art Breakdance beschäftigt, denn das Zeug sprudelt ja etwas heiß....junge junge, haha. Mein Sitznachbar, nennen wir ihn Kongo Peter, dürfte dann auch das Gefühl kennen lernen, so ein Stück in die heimische Hosentasche zu bekommen.... es dampfte, es brannte und zurück blieb ein munter drauf los klopfender Peter, ein verbrannter Popelteppich (auch genannt Taschentuch), lautes Gelächter bei den Herren drum herum und natürlich, ein riesen Loch.... göttlicher Anblick. Schon waren die blöden Deutschen wieder aufgefallen, danke Peter, haha.... Donezk schoß irgendwann das 1:1 und ihr Block war am feiern. Kurz vor Abpfiff machte man sich dann auf in eine Kneipe, waren ja Stigger und Co. auch schon im Lande. So ging es in ein recht nobles Ding, in dem allerdings die Bedienung total mies war. Man begrüßte sich, trank, manche bekamen auch was zu essen, andere bestellten zwar - bekamen aber nichts, usw usw usw.....zum Glück sind wir dort irgendwann raus und es ging ab in die nächste Kneipe und dann weiter in einen Park. Dort wurde dann noch gequasselt, getrunken und irgendwann entschieden, wir machen uns auf Richtung Betten....

Freitag sollte dann 1.Mai sein und es fand auch eine nationale Demonstration statt, an der wir aber besser nicht teilnehmen sollten, da man nicht ganz wußte, wie sie verlaufen sollte. In Sachen Polizei und Gesetze ist das ja nicht ganz so wie bei uns. So vertrieb man sich die Zeit mit dem üblichen Schabernack, der da hieß Fressen, Trinken und Dummquatschen. Kiew war wieder bunt geschmückt, die Hauptstraße gesperrt und so war allerlei Volk unterwegs. Am Abend traf man sich dann in einer bekannten Kneipe und freute sich, alte Freunde aus Moskau wieder zu treffen. Die Demo indes, war sehr gut verlaufen und 5-600 Leute nahmen daran teil.

Der Abend verlief wie immer, irgendwann früh morgens und 3 Kneipen weiter war man wieder zu Hause und fiel mehr oder minder betrunken in die Falle.

Samstag war dann der Tag des Konzerts gekommen und man freute sich schon der Dinge die da kommen sollten. Gegen Mittag bekam man dann Zeit und Ort des Treffpunktes genannt und ab ging es ins Taxi und dorthin. Abgesetzt wurde man zwar, nur von Leuten war dort nix zu sehen. Also rumgefragt, rumgeguckt und gehofft irgendwas zu finden, aber Fehlanzeige. Im örtlichen Imbiss fanden uns scheinbar die 3 Damen von Grill so lustig, das man dauerhaft am lachen und gackern war. Der ein oder andere versuchte noch Nahrung zu sich zu nehmen, da Frühstück auf Grund körperlicher Unfähigkeit verpasst worden war. Alkohol ist schon was schlimmes, haha...

Irgendwann bekam man dann die Info, man solle sich nach einem gelben Haus umschauen. Großes Kino, in einem Kiew'er Vorstadt Ghetto der Marke sozialistischer Einheitsbau. Letztlich endete die Suche so, wie es kommen mußte. Die gleichen Fahrer, welche uns vorher dort abgesetzt hatten, sammelten uns wieder ein, brachten uns 500m weiter und man stand vor dem Ort des Geschehens. Natürlich mußte man noch mal bezahlen, haha... Verbrecher!

Die Gastlichkeit an sich, hätte nicht besser sein können. Es handelte sich um eine Art Schul und Erholungszentrum. Kennt noch einer die ostdeutschen Erholungszentren der großen Kombinate und Fabriken? Genau so sah das Ding aus, Hammer, haha.... Selbst die schlecht aussehende, 45jährige Pförtnerin war noch vorhanden. Manches Inventar bleibt wahrscheinlich für immer da. Der Raum selber war groß und an den Wänden mit allerlei schöner, alter, sozialistischer Wandmalerei verziert.

Für mich absolut wichtig und auch konzertentscheidend, wie sind die Begebenheiten der sanitären Anlagen, gerade im Ostblock. Und Hut ab, das übertraf selbst Erlebnisse wie tschechische Skins, welche an hoch hängenden Spülkästen rumfummeln und dann mit dem Klo zusammen brechen.....Nee, das ging echt überhaupt nicht. Also ab nochmal zu ner nahegelegenen Tanke und usw usw usw.... Dort wurde sich dann auch nochmal mit allerhand bunten Flaschen eingedeckt, quasi örtliche, neudeutsch gesagt, „Alkopops"...

Die Gastlichkeit füllte sich dann langsam, Tsyrulnia machten den Soundcheck und irgendwann ging es dann mit 9th Wave aus Charkov / Ukraine los. Aus jener Stadt, die eine der beeindruckendsten Kesselschlachten des 2. WK miterlebt hat und ja angeblich, laut Gigi, nur nen Katzensprung von Kiew entfernt sei....der soll die Strecke und Straße mal fahren, dann singt der sowas nicht mehr, haha. - zurück zur Band., die 5 Jungs spielen eine Art Grindcore / Metal / Hardcore. Also einfach nur laut, schnell und wild durcheinander. Jeder einzelne Musiker hat wirklich was auf dem Kasten, aber zusammen klang das irgendwie dann doch etwas zu wild. Aber sonst durchaus i.O. . Stimmung war noch etwas verhalten, auch wenn schon Leute am Tanzen waren. Das Publikum war wieder bunt gemischt. Von Skins, Hools, Psychos und völlig normal gekleideten Leuten, war alles vertreten.

Danach war dann Antisystem aus Moskau / Russland an der Reihe. Jene Band, welche ich schon mehrmals erleben dürfte, allerdings nur als Balladen Projekt. Heute sollte es dann endlich als Band klappen und ab ging es mit bekannten Liedern ihrer Veröffentlichungen. „Antisystem Fighter" blieb mir noch im Kopf. Stimmung wurde nun ganz klar besser und es wurde getanzt, gelacht, gesungen und gefeiert – Herrlich! Irgendwann rief man dann ein Mitglied unserer Reisegruppe auf die Bühne um gemeinsam Lunikoffs „Der deutsche Sturm" zum besten zu geben. Klasse und als jener Herr die Bühne verlassen hatte, wurde er freudig von russischen Mädels umarmt... Scheinbar liegen da deutsche Rechtsrocker echt hoch im Kurs, wollten die Damen den garnicht mehr in Ruhe lassen. Merke, ich sollte auch Musike machen...

Es folgten, und darauf war ich besonders gespannt und erfreut, Warlord aus England. Besser gesagt Stigger mit russischen Musikanten. Man hatte vorher 10 Lieder eingeprobt und ab ging die Luzi. „Beautiful England" ist meines Erachtens eh eines der genialsten Lieder die es gibt und so war Stimmung in der Bude und mein und Stimmungspegel stieg auch ziemlich rasch. Vllt lag es aber auch an den bunten Säften die ich meinem Körper mittlerweile reichhaltig verabreicht hatte, haha.... Mit allerhand Titeln gemixt aus eigenen und Skrewdriver Covern ging es weiter und leider war dieser Auftritt zu schnell zu Ende. Echt genial und Stigger hat es sichtlich Spaß gemacht. Es folgte nach kurzer Pause Clownsball aus Moskau / Russland. Hmm, ne Hool Kombo, die da drüben recht bekannt sind und auch offiziell auftreten dürfen. Sucht mal bei google nach deren Seite, da kann man sich einiges anhören. Mir gefiel es nicht sonderlich, haute mich einfach nicht um. Nen Mix aus Rock und HC und bis auf nen „Going down the Bar" Cover von den Bruisers (oder?Nein, ist von

den "Wretched Ones"---der besserwisserige Tipper) blieb mir nix hängen. Allerdings war ich im Raum wohl der Lautesteste am „Drink, Drink, Drink" schreien, haha.... jaja, die bunten Flaschen. Da halfen auch Warnungen einer russischen Bekannten nix, daß dat Zeug aus purer Chemie bestehen sollte und ich besser die Hände davon lassen sollte – dafür war es schon zu spät haha....

Es folgte also als letzte Band Tsyrulnia aus irgendwo aus der Ukraine. Jedenfalls von ganz weit weg, das Land ist ja riesig. Der Sänger sieht aus wie nen sibirischer Einzelkämpfer, gut gebaut, nett und wenn du dich umdrehst, kracht er dir wahrscheinlich nen Messer in den Rücken, haha, sehr sympathisch.

Ganzes Gegenteil war dann die Band, denn diese bestand aus Typen, die ernsthaft vorher auch Taxi oder Busfahrer hätten sein können. Was haben wir gelacht. Wer die Jungs nicht kennt, hat jedenfalls echt was verpasst. Nen ganz witziger Mix aus Rock und Punk, viele Chöre, gute Texte und ne ordentliche Portion Humor. Die Stimmung war trotz der fortgeschrittenen Stunde immer noch gut und so wurde getanzt und mitgejodelt, auch wenn man nix verstand.

Leider mußte nach gut 10 Liedern Schluß gemacht werden, da die Zeit vorbei war. So schäckerte man noch nen bissl mit der Pförtnerin (und genau daran solltet ihr meinen Pegel erkennen), quatsche dummes Zeug und wartete aufs Taxi, das uns dann Richtung Bar bringen sollte. Dort eingetroffen war dann allerdings außer Essen fassen nicht mehr viel drin, machte sich nämlich jetzt die Chemie bemerkbar. So fiel ich um und schlief, haha.... Als es dann wieder Richtung Taxi ging, war ich wach, fühlte mich kotzübel und ließ mir Dank unseres guten Taxifahrers, klar kann man mit 170km/h durch Kiew rasen, die gesamte Chemie nochmal durchn Kopf gehen, PFUI!

Es folgten dann noch 2 ziemlich ereignislose Tage und so machte man sich wieder mit „Wind Nord Ost, Startbahn 88" auf Richtung Heimat wo man ohne Probleme wieder ankam. Ca. ne Woche Urlaub hätte ich allerdings jetzt wieder gebraucht.

Schöne Reise, wie immer!

Der Albaner

Filmbesprechungen

Skin - Hass war sein Ausweg

Neulich wieder in ner Videothek, man wollte siche ja nen schönen Abend machen. Und da stand er, „SKIN", der neueste Kracher in Sachen schlechter Film. Und was soll man machen, klar nimmt man den mit. Also eingelegt und spätestens nachdem im Vorspann Werbung für „made in England" gemacht wurde, hätte ich wissen müssen, lass daß Ding stehen, du bereust es. Leider hörte ich nicht auf die innere Stimme....

Der Film spielt 1979 in Holland und Hauptdarsteller ist der junge Frankie. Nen Typ der rotblonde,, lockige, schulterlange Haare hat und mit Bomberjacke, Stiefeln und hochgekrempelter Hose auf seinem Moped rumfährt. Er hat also quasi alle Ansprüche für einen extrem hässlichen Menschen erfüllt. Jener Frankie hat nen farbigen Kumpel welcher aus einer Einwanderer Familie stammt und neben dem Skinhead Sein, nebenbei Drogen vertickt. Zu Hause hat Frankie allerhand Ärger, da er mit seinem Vater nicht klarkommt und die Beziehung seiner Eltern auch ziemlich krieselt. Seine Mutter ist daher auch völlig fertig. Hauptproblem seiner Vaters ist aber, daß es Jude ist und u.a. KZ Überlebender ist. Geile Story, echt. Es kommt jedenfalls wie es kommen mußte, er trifft irgendwann „Nazi Skins", schützt seinen farbigen Freund sogar noch vor denen und wird irgendwann einer von denen. Er schneidet sich nebenbei noch die äußerst hübschen Haare ab. Sein Farbiger Kumpel kommt natürlich mit seinen neuen Freunden gar nicht klar, schon gar nicht als diese seine Mutter anpöbeln. Somit ist er den los, lässt sich nen HK auf die Brust tätowieren, bricht völlig mit seinem Vater und sticht irgendwann in einer Schlägerei einen ab. Landet im Knast und ta da, trifft da seinem farbigen Kumpel wieder, der wohl mittlerweile wegen seiner Dealerei eingefahren ist. Erst streiten sie sich, dann sind sie wieder Freunde und zum Glück ist der Film dann Ende.

Das ganze gibt es auf 70 Minuten verteilt, welche ich allerdings auf 30 Minuten gekürzt habe. Ich habe es echt nicht geschafft, diese ganze Story ohne Lachkrampf durchzustehen. Mein Tip an den Herausgeber. Doppel DVD Box mit Made in England und dann zusammen verbrennen, spart man Heizkosten.... M Ü L L !

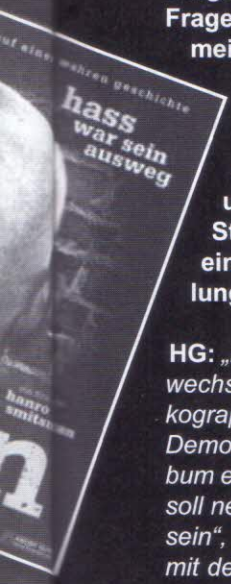
Hooligans 2

Gleich neben Skin stand dann aber dieser Film und wurde mitgenommen. Gespannt war man über die Story, denn Harry Potter sollte diesmal nicht von der Partie sein. Hauptaugenmerk des Films liegt auf einer Gruppe von 3 West Ham United Hools. Diese und weitere United Hools liefern sich in ihrem Knast eine wüste Hauerei mit Chelsea Hools, worauf diese 3 verlegt werden. Zum Pech der 3 allerdings in einen Knast, in dem Millwall Hools das sagen haben. Somit ist Stress vorprogrammiert. Die 3 versuchen zwar nur ihre Zeit abzusitzen und dem Stress aus dem Weg zu gehen, geraten aber immer wieder mit den Millwall Hools aneinader, die einen Kampf nur herbeiprovozieren. Der Millwall Boss ist ebenfalls der Herr des Knastes und vertickt mit Hilfe einer korrupten Beamten Drogen etc. Die West Ham Jungs finden allerdings in einem Bullen einen Helfer und versuchen die ganze Sache auffliegen zu lassen, um endlich in Ruhe gelassen zu werden. Der Anstalts Boss, der von allem kaum eine Ahnung hat, bekommt nun grünes Licht, einige Insassen vorzeitig zu entlassen. Beide Bullen legen Ihre Liste vor, auf der natürlich Ihre „Freunde" zu finden sind. Da aber genau diese Insassen vorher auf Grund ihrer Kämpfe besonders aufgefallen sind, kommt er der Sache langsam auf die Spuren und entscheidet sich dafür, ein Fußball Spiel auszutragen. So treten beide Firms gegeneinander an.....Mehr will ich nicht verraten.

Ganz gut gemachter Film, mit einer komplett anderen Story zum 1. Teil. Gute Kampfszene, typisch englisch Fäkalsprache und unterlegt mit guter Mucke. Zum Abschluß des Films folgen allerdings die Stage Bootles....
Geht aber in Ordnung, habe die DVD nicht bereut.

Der Albaner

Hassgesang



I&E: Ein donnerndes Siegfried und Roi ins Brandenburger Land, ohne Kriegserklärung beginnen wir das Frage Antwort Spiel mit der ersten Schlacht, Frage meine ich natürlich..

Hassgesang, eine Band die durch mittlerweile 2 Demos, 3 Alben und einer Split bekannt sein dürfte. Mit Sicherheit interessiert sich nicht nur unsere Leserschaft für euch, sondern auch der Staatsanwalt. Würdet ihr trotzdem versuchen uns eine Art Bandgeschichte samt Diskographie, Stellungs- und Besetzungswechsel aufzutischen?

HG: *„Hassgesang" entstand so um 1999. Zu Besetzungswechseln etc. kann ich mich leider nicht äußern. Die Diskographie hast Du schon ganz gut zusammengefasst. Die Demos sind aus den Jahren 2000 und 2001, das Debütalbum erschien 2003, zwei Jahre später dann die „Alte Kraft soll neu entstehen" bei PC-Records. 2007 folgte die „Frei sein", 2008 die LP der „Alte Kraft…" und 2009 die Split mit der russischen Band Kolovrat. Daneben gibt es noch ein paar Beiträge auf Samplern: „Keine Angst" auf dem Berlin-Brandenburg-Sampler Teil 2, „Gelogen" auf einem russischen Sampler mit dem unglücklichen Titel „Shave em all II" und weitere, bereits auf den Alben veröffentlichte Lieder auf weiteren Samplern, von denen ich gar nicht alle kenne und immer wieder zufällig erfahre.*

I&E: Bevor wir uns eurer Musik zuwenden, sollten wir gleich mal einen Punkt besprechen der mich brennend interessiert, auf euren Demos und auf eurem ersten Album singt ihr mehrfach von Skinheads, den Way of life und dem Skinhead für immer sein. Während ihr all das mittlerweile mehr oder weniger widerruft. Entweder habt ihr von „Für immer" eine andere Auffassung als wir, oder hört bei euch der Weg des Lebens mit Mitte/Anfang Zwanzig auf?

HG: *Wie viele andere, bin ich über die Musik und das eng damit verknüpfte Bild des „national eingestellten Skinheads" erstmals mit der nationalen Szene in Berührung gekommen. In den Liedern der Szenebands wurden Skinheads als diejenigen glorifiziert, die das Vaterland schon bald befreien würden, und alle, die in meiner Region als „rechts" galten, folgten mehr oder minder dem äußeren Erscheinungsbild der Skins. Für einen 13jährigen ist es wohl nachvollziehbar, dass er in diesen Dingen eine Art Vorbild erkennt, sobald er sich inhaltlich mit ähnlichen Positionen identifiziert, wie sie von den Bands und den älteren Leuten vertreten wurden. Als die Band Hassgesang und deren erste Lieder entstanden, war ich knapp 15. Obwohl ich in dieser Zeit begann, alles zu lesen, was mir an Literatur aus dem Dritten Reich oder davor in die Hände fiel, wurde ich doch stärker durch die Szenemusik mit den immer gleichen Inhalten und das Verhalten der regionalen „Szenegrößen" beeinflusst. Irgendwann kam aber ein Punkt, an dem ich merkte, dass vieles, was ich über „Skinheads und Nationalsozialismus" zu denken glaubte, nicht zusammenpasste. Das ging mir auch schon vor dem Aufnehmen der „BZLTB" so. In dieser Zeit dachte ich, all die Negativbeispiele und all die Ungereimtheiten seien Einzelfälle, die Wahrheit aber sei das, was ich inzwischen als regelrechtes Dogma empfand: „Kämpferische Skinheads und NS gehören in der Gegenwart einfach zusammen und sind die einzige Lösung." Es ist nicht leicht, solche Dogmen wieder loszuwerden. Der Text des inzwischen oft gegen mich verwandten Liedes „Skinhead für immer" lässt bei näherer Betrachtung auch genau diese trotzige Haltung des zwanghaften Festhaltens an besagtem Dogma erkennen: Man hat sich an die Äußerlichkeiten gewöhnt, will nicht einsehen, dass andere einen damit automatisch in die Ecke jener „Einzelfälle" stellen, die in Wahrheit wohl gar keine Einzelfälle sind. Man sieht sich als Teil einer völlig zu Unrecht diffamierten Szene und bezieht eine „Jetzt-erst-recht"-Position, auf der man sich allen entgegenstellt, die etwas gegen diese Subkultur haben. Man stempelt außerdem alles als „Lüge" ab, was gegen diese Subkultur sprechen könnte – obwohl man unzählige Male erlebt hat, dass diese „Lügen" selbst im eigenen Bekanntenkreis allgegenwärtig sind. Die Konsequenz wäre also: Ich muss die vielen „negativen Ausnahmen" in der rechten Skinheadszene abschaffen, muss dann ein durch zahllose Fotos und Videos belegbares Klischee widerlegen und dann noch das Volk davon überzeugen, dass es ja „immer nur Lügen" waren und „wir" in Wahrheit für NS und damit für einen Gemeinschaftssinn stehen, der nicht nur eine Subkultur, sondern das ganze Volk umfasst. Dieses utopische Vorhaben habe ich aber aufgegeben, als ich nach und nach an Leute geriet, die politisch dachten und fühlten wie ich, aber mit „Skins" oder der „Musikszene" nie etwas zu tun oder längst damit abgeschlossen hatten. Was ich in diesen Leuten, die teilweise sogar noch viel jünger waren als ich, an Idealismus, Opferbereitschaft, Solidarität und Aktionismus erkennen konnte, habe ich in der „politischen" Skinheadszene immer vermisst. Natürlich gab und gibt es da Einzelne, die ähnlich sein mögen – aber die „Szene" als solche ist eine andere: Es ist ein Abbild des Systems „auf national gemacht", eine Konsumgesellschaft, die ihr Geld für CDs, Klamotten, Bier, Fahrten und Eintritt zu Konzerten etc. rausschmeißt, so wie es andere für andere CDs, Klamotten, Drogen, Discos etc. herausschmeißen. Die anderen sagen nur, „ich gehe am Wochenende feiern", wissen, dass damit kein „höheres Ziel" verfolgt wird, während die Konsumenten in der „nationalen" Musikszene zu einem Großteil am Wochenende auf Konzerten und Feiern so tun, als stünde die Revolution vor der Tür, man müsste nur noch lauter davon gröhlen und den Arm noch öfter heben – dann werde sie schon ausbrechen. Dass man, wenn man eine politische Wende wünscht, etwas dafür tun muss, will kaum einer wahrhaben. Schlimmer noch – viele fühlen sich so wohl in ihrem „von der Gesellschaft verhassten Lebensstil", dass sie bitter enttäuscht wären, müssten sie ab morgen in einem NS-Staat leben. Auch legen viele ein Selbstverständnis an den Tag, dass „alle die, die nicht so sind" wie man selbst, die „böse Gesellschaft" sind. Dabei verkennen sie, dass genau diese böse Gesellschaft (noch) zu einem überwiegenden Teil aus den Angehörigen des Volkes besteht, für welches sie vorgeblich kämpfen. Hier liegt neben dem bereits Genannten der Hauptgrund für meine Abkehr vom „Skinhead-Kult": NS kann nur als Volksbewegung, als ein Umsichgreifen einer Weltanschauung funktionieren, welche die Werte des Systems überwindet. Wenn man dieses Ziel verfolgt, ist es doch geradezu aberwitzig, sich durch sein Erscheinungsbild vom Volk zu isolieren, durch sein Auftreten NS als „bedrohlich und gefährlich" und nicht als hoffnungsträchtigen Ausweg darzustellen und gleichsam die Werte des Systems fröhlich selbst auszuleben – nur in seiner eigenen pseudorevolutionären Nische.*

Was meine Auffassung von „für immer" angeht, habe ich vielleicht einfach eine andere Auffassung von „Konsequenz" als jene, die sich „Nationalsozialisten" nennen, vom „Kampf gegen das System" reden, aber ihren Kampf dann auf das Feiern und den „Herdenaktivismus" („Wenn alle an diesem Tag demonstrieren, komme ich auch.") beschränken, darüber hinaus aber nicht bereit sind, in ihrem eigenen Leben auf die vom System gepriesene dekadente Individualität zu verzichten.

Ich glaube, das war die längste Antwort auf eine Frage der kürzesten Befragung, die ich jemals beantwortet habe.

I&E: Tut mir leid wenn ich dir in diesem Punkt widersprechen muß(und das tu ich nicht nur weil wir uns als Skinhead Magazin verstehen), aber da du selber zugegeben hast erst über „Glatzen" und deren Musik zur Bewegung gefunden hast, kann ich nicht verstehen wie man eine großartige weise junge Leute anzusprechen(hat bei dir ja auch geklappt) einfach so aufgeben will. Du sprichst immer wieder von „Subkultur", aber das bedeutet doch nicht das jene die „Hauptkultur", unsere germanisch-europäische, zu ersetzen hat. Denn sonst müsste man das Wort „Gegenkultur" benutzen. Vielmehr würde NS ohne die Skinheadbewegung und vor allem Ian Stuart wohl immer noch nur in verrauchten Hinterzimmern irgendwelcher Trachtenvereine stattfinden. Da jeder für sich selbst verantwortlich ist, empfinde ich auch deine Pauschalisierung der Glatzen als nichts anderes denn CD und Partykonsumenten falsch. Das von dir beschriebene Verhalten trifft doch auf viel zu viele zu die sich national nennen und sich nicht zu Hause einschließen. Warum soll man nicht ab und an am Wochenende auf ein paar Bier(oder Wasser, je nach Vorliebe) um die Häuser ziehen? Zumal man ja auch bei sich zu Hause dem Sofa nicht so gut mit Leuten ins Gespräch kommt wie in Gaststätten oder in der Fußgängerzone, eine vernünftige Diskussion lauert an jeder Ecke. Das eine schließt doch das andere nicht aus. Und ob jemand ein asoziales Verhalten an den Tag legt hat mit Sicherheit nichts mit seiner Haarlänge/Kleidung zu tun. Ob Assi mit Glatze oder Assi mit Haaren bis zum Gürtel, im Endeffekt bleibt es dasselbe, nämlich Assi. Und versuch mal jeden klar zu machen das er seine Individualität aufgeben soll zugunsten von, von was? Einheitskleidung, abgezählte Nahrung, vorgeschriebene Arbeit oder wie stellst du dir das denn vor? Selbst die vorgegaukelte Freiheit will sich niemand so einfach nehmen lassen. Das System hat halt erkannt wie sich jeder Mensch erst leicht Ködern und dann Steuern lässt, sollten wir nicht besser ihre eigenen Waffen nutzen? Und ist es nicht auch so das die „böse verhasste" Gesellschaft generell ALLES ablehnt was rechts der CDU erscheint? Egal ob Nationalisten in grünen Bomberjacken, in schwarzen Kapuzenpullovern oder teuren Designer Anzügen daher kommen, man wird so oder so als schlechterer Mensch betrachtet...Um all das mal irgendwie zusammen zu bringen, ich empfinde die Skinhead "Subkultur" als eine der jeweiligen Kultur (und damit meine ich jetzt nicht die BRD demokratische Kultur) des eigenen Landes dienliche Sache, was man dann selber draus macht (wo wir wieder dabei sind dass jeder für sich selbst verantwortlich sind) ist eine andere Sache. Es scheint eine festgefahrene Sache des Standpunktes zu sein, oder?

HG: *Da ich Euer Heft leider nicht kenne, weiß ich auch nicht, in welcher Region ich Euch einordnen müsste. Ich selbst kann natürlich nur für die Gefilde sprechen, die mir bekannt sind. Als ich begann, mich für Politik zu interessieren, gab es hier „Skins oder gar nichts", wollte man sich der „nationalen Szene" anschließen. Das ist heute anders. Die angesprochenen jungen Aktivisten sind allesamt durch den vorgelebten Aktivismus älterer, namentlich durch „waghalsige" und teilweise nicht ganz legale Aktionen „beeindruckt" und angezogen worden, gehen teilweise noch zu Schule, sind also in dem Alter, in dem man gern auch am Wochenende „weggeht" oder auch gern „radikal" ist. Dazu braucht man aber gar keine Subkultur, weder Skinheads noch irgendwas. So, wie alle Leute in diesem Alter weggehen, zum Teil mal etwas trinken oder sich einfach nur amüsieren, können sie gleichwohl ins Gespräch mit anderen kommen und – sofern es sich ergibt – auf Politik zu sprechen kommen. Als jemand, der wie eine nationale Litfasssäule durch die Gegend läuft, wird man aber IMMER als Repräsentant dieser „politischen Richtung" wahrgenommen, egal, ob man gerade sinnvolle Diskussionen führt, oder ob man besoffen in eine Ecke kotzt oder in der Gruppe ein paar andere Jugendliche verprügelt. Wie gesagt – so was kann ja jeder machen, der es mag, aber muss er dabei auf einem Schild vor sich her tragen „Ich mache jetzt so was, und ich bin ein Rechter"?*

Die Diskussion würde vermutlich nie enden, da es in der „Szene" Leute gibt, die sich primär als „national denkende Skinheads" sehen, während andere sich als Nationalsozialisten begreifen, wobei es einzig um eine Weltanschauung und nicht um Äußerlichkeiten (von wegen „Einheitskleidung" oder „Scheitel") geht. Ich kann nur sagen, dass ich auch mit einigen der angesprochenen Personen „Skinheadkonzerte" besucht habe und die Leute dort geschockt waren vom ganzen Klima: Vom Widerspruch zwischen den Parolen und Liedtexten zum Großteil der Konzertbesucher, vom asozialen Habitus der vielen Besoffenen mit erhobenem rechten Arm etc. – im Dritten Reich war es verboten, bestimmte Lieder im Rausch auf „Feierlichkeiten" zu singen, weil mit diesen Liedern auf den Lippen Vorkämpfer der Bewegung aus freien Stücken in den Tod marschiert sind und es als unehrenhaft empfunden wurde, jene Lieder auf Saufveranstaltungen zu verstümmeln. Heute passiert das Gegenteil – und viele, die solche

gesang

Lieder schreiben oder gar aus den 30ern „covern", leben es auf der Bühne noch vor. Wer das für seine Freizeitgestaltung braucht, soll es beibehalten, aber dann nichts von „Werteverfall" oder einem „asozialen System" erzählen, wenn er wieder nüchtern ist.

Auf die genannten „Nicht-Skinheads", die sich bereits vorher mit NS beschäftigten und politisch aktiver sind als 90% derer, die regelmäßig Konzerte besuchen, wirkte diese Szene abstoßend und war damit alles andere als eine „Einstiegsdroge ins rechte Milieu" – diese Leute wären auch niemals Skins geworden, sondern vielleicht irgendwann, spätestens an der Uni, „links" abgebogen, weil dort die argumentativ starken „normalen Freunde und Bekannten" zu finden sind, während sie von NS niemals etwas gehört hätten, was über Schreckensmeldungen in den Systemmedien hinausgeht. Wer nach politischen Alternativen zum System der Demokraten sucht, der wird sie auch finden – aber wir müssen den Leuten auch in geeigneter Form das präsentieren, wofür wir einstehen – andernfalls werden das nur „die Anderen" machen, bis die nächste Generation politikfähiger Deutscher mit linken oder liberalen Gedanken durchsetzt ist.

Du schreibst „Und versuch mal jeden klar zu machen das er seine Individualität aufgeben soll zugunsten von, von was?" – ja, wer diese Frage stellt, der wird meine Ausführungen ganz gewiss nicht nachvollziehen können. Aber es kann nicht Sinn eines „Bandinterviews" sein, meine komplette Weltanschauung zu erläutern und daran zu begründen, weshalb „Individualität" vielleicht das wirksamste Gift gegen das deutsche Volk ist, welches die Demokraten in Deutschland ausgegossen haben. „Du bist nichts, Dein Volk ist alles!" habe ich mal irgendwo gelesen – verstanden hat es in unserer „Bewegung" (dieses Wort allein ist schon eine Frechheit im Vergleich zu dem, was in den 20ern und 30ern des letzten Jahrhunderts stattfand) fast keiner.

Wie gesagt – das Thema ist erschöpft.

I&E: Wir scheinen ein bisschen aneinander vorbei zu reden. Hab ja extra noch mal gefragt was du konkret mit „Individualität" meinst. Da ich dich nicht kenne, sondern nur einige deiner Lieder, kann ich nur darüber Urteilen was du singst, wegen den Hintergründen deiner Texte führen wir zum Teil dieses Gespräch. "Du bist nichts, Dein Volk ist alles!" ist mir wohl bekannt. Trifft eben so zu wie "Jede Kette ist so stark wie ihr schwächstes Glied", würdest du durch „unsere" Reihen gehen wollen und die Leute aussieben die es deiner Meinung nicht Wert sind sich NS zu nennen? Würdest du es dir zutrauen , außerhalb der klar gesetzten Grenzen (wie Verrat in mehrerlei Hinsicht), Leuten die Türe vor der Nase zu zuschlagen? Dieses Thema gibt nun mal viel her, und macht, meiner Meinung nach, dieses Gespräch interessant, da es über die typischen Fragen hinaus geht und auch gehen soll.

HG: *Es muss einfach unterschieden werden zwischen der nationalen Bewegung und der Musikszene, die „Fans" und unterhaltungssüchtige „Systembürger" umfasst, die sich – aus welchen Gründen auch immer – „national" nennen, aber dies bis auf Äußerlichkeiten und Phrasen nicht leben. Jeder, der aktiv in der nationalen Bewegung ist, würde sich zutrauen und als längst überfällig empfinden, Leute „auszusieben", die mit NS nichts zu tun haben, aber diesen Begriff durch ihr Verhalten in den Dreck ziehen. Das betrifft aber nicht primär Skins, sondern alle Politikunfähigen in „unseren" Reihen. Jemandem, der durch bisheriges Verhalten gezeigt hat, dass er überall, wo er auftaucht, alles kaputt macht, was mühsam aufgebaut wurde, dem würde man auch die Tür vor der Nase zuschlagen, wenn er in das eigene mühsam aufgebautes Haus hinein will. Wenn es aber um „die Bewegung" geht, sehen das erstaunlicherweise viele Leute nicht so eng – was zeigt, dass wohl auch diese Leute der Bewegung nicht den Wert zumessen, dessen es bedürfte, wenn sie jemals politischen Erfolg haben soll. Zumindest versuchen wir, diese Probleme in unseren Liedern teilweise aufzugreifen und den „problematischen" Leuten damit zu verdeutlichen, dass sie etwas an ihrem destruktiven Verhalten ändern müssen, wenn sie wirklich an Erfolg des NS interessiert sind. Wenn sie dies aber ignorieren oder durch Besserwisserei zu Themen, von denen sie keinerlei Ahnung haben, beantworten, sind wir auch konsequent genug, Türen zuzuschlagen. Mit diesen „Themen, von denen sie keine Ahnung haben" meine ich jetzt jede Form von politischem Aktivismus, denn niemand, der jemals im Geiste und in seinen Handlungen politisch aktiv war, würde auch nur den Versuch unternehmen, offensichtlich abträgliche Verhaltensweisen zu rechtfertigen, nur, um seine lieb gewonnenen Gewohnheiten nicht aufgeben oder mentale Schwächen nicht überwinden zu müssen.*

I&E: Auf der B.z.I.T.B. spielt ihr den Song „Ein ganzes Volk", der Text ist von euch aber die Musik ist von einem der größten „The Offspring" Hits überhaupt gemopst (hat Razors Edge und Hate Society auf ihrer Strength thru blood Split aber auch im Programm), findet ihr es gut Musik von Mainstream(scheiß Anglizismen, ich weiß) Bands für seine eigenen Texte zu verwenden und was haltet ihr von kompletten Coverbands wie Gigi und die Stadtmusikanten? Gibt es da eine unterschiedliche Meinung zwischen den Musikern und den Musikfans, da ja eine eigene Melodie zu schreiben sehr viel mehr von einem verlangt als einfach etwas nach zu interpretieren?

HG: *Mainstream zu covern halte ich für völlig legitim. Was das Schreiben eigener Melodien betrifft: Es kommt stark darauf an, was man covert, denn das, was die meisten Szenebands sich so ausdenken, ist ganz bestimmt nicht komplizierter, als ein Lied zu covern, das von Leuten*

stammt, die Profis im Musizieren sind. „The Offspring" ist da natürlich ein schlechtes Beispiel, das Lied ist recht einfach. Für mich ist Musik Propaganda. Es kommt demnach darauf an, dass die Texte eingängig transportiert werden. Wenn ich nun irgendein Lied höre, das mir gefällt und das „Ohrwurmcharakter" hat, ist es doch das ideale Transportmittel für die Propaganda. „Ab in den Süden" von Gigi fand ich zum Beispiel hervorragend – gerade weil man das Original kennt. Auf der „Frei sein" von uns sind recht viele Lieder teilweise oder nahezu komplett gecovert – die Originale kennt bloß kaum einer. „Gib dir nicht meinen Namen" ist zB in der Strophe von Disturbed – „Remember" entlehnt, das Lied „Dritter Weg" ist komplett von der kroatischen Band Thompson – „Kletva Kralja Zvonimira" gecovert.

I&E: Leider kenne ich eure Split Cd mit Kolovrat nur vom Namen her, nun haben ja noch immer nicht nur viele deutsche Kameraden eine Abneigung gegen alles was auch nur annähernd Slawisch ist, gab es schon Probleme diesbezüglich(außer das jetzt wahrscheinlich kein Hassgesangfanclub aus Finnland mehr zu erwarten ist)? Der englische Titel lautet „Unity in action", bitte geht mal ein bisschen näher auf die Einigkeit ein.

HG: *Zur Frage, ob Slawen ethnisch etwas anderes sind als Germanen, empfehle ich Dir das Buch „Indogermanen, Germanen, Slawen" von Helmut Schröcke. Dessen Aussage dürfte inhaltlich auch im Dritten Reich bereits bekannt gewesen sein, nur darf man nicht vergessen, dass alle „antislawische" Propaganda der 1930er und 1940er Teil einer Kriegspropaganda war, in der es natürlich tödlich gewesen wäre, die östlichen Feinde als „Blutsverwandte" darzustellen. Außerdem setzte der Panslawismus in diesen Feindstaaten Deutschland unter Druck: Dort wurde die „slawischer Einheit" gegen die „Germanen" propagiert – da hätte man schlecht verkünden können, es bestünde in Wahrheit kein Unterschied. Dass dieser Panslawismus nur die Hintertür vieler Völker zur Akzeptanz eines sowjetischen Imperiums öffnen sollte, ist heute offensichtlich – und genauso haben sich in der „westlichen Welt" antikommunistische Vorbehalte auf vermeintlich „rassisch andersartige" slawische Völker übertragen, damit an Ressentiments aus Zeiten der Weltkriege und des Kalten Krieges festgehalten werden kann. Das Festhalten an Feindbildern aus vergangenen Kriegen führt dazu, den aktuellen Feind zu übersehen – deshalb ist eine solche Haltung falsch und muss allen persönlichen Erinnerungen zum Trotze zumindest dann ausgeblendet werden, wenn es um Politik geht. Die Finnen, mit denen wir in Kontakt stehen, haben kein Problem mit dieser Split. Die Frage, was es ansonsten durch diese Veröffentlichung für Probleme gegeben haben soll, verstehe ich nicht – wer etwas gegen Slawen hat, muss die CD nicht kaufen. Mir haben ein paar Leute gesagt, sie könnten mit der russischen Sprache nichts anfangen oder mögen die Musik von Kolovrat generell nicht. Das ist aber einzig eine Frage des persönlichen Geschmacks.*

Da Du die CD nicht kennst, kennst Du auch nicht das „Vorwort" im Booklet zu dieser Zusammenarbeit und nicht die Textteile des von uns gecoverten Kolovrat-Liedes, die das Thema aufgreifen. Das ist natürlich keine gute Voraussetzung für die Beurteilung des ganzen Projekts.

Das Vorwort lautet:
„Die Idee, mit Nationalisten aus anderen Ländern zu kooperieren, wird noch immer von vielen Kameraden abgelehnt. Oft ist diese Ablehnung noch stärker, wenn es um die Zusammenarbeit mit „Feinden aus dem Zweiten Weltkrieg" geht. Abgesehen davon, dass es inzwischen andere Menschen sind, die diese früheren Feindvölker repräsentieren und abgesehen davon, dass wir heute einer Fülle neuer, anderer und internationaler Probleme ausgesetzt sind, stören sich Deutsche normalerweise nicht daran, wenn es um die Zusammenarbeit mit Nationalisten aus dem ‚Westen', zum Beispiel aus den USA oder Großbritannien, geht. Ist dies nicht widersprüchlich? Haben nicht Engländer und Amerikaner deutsche Städte bombardiert? Wer hat beispielsweise die Zerstörung Dresdens zu verantworten? Neben diesem subtilen Argument sollte nicht übersehen werden, wie wertvoll politische Allianzen mit Völkern außerhalb des weltweiten US-Imperiums sein können! Sollte die Bewegung in Deutschland Erfolg haben, wird ihr Geist sich wie ein Feuer in anderen Nationen ausbreiten und den Internationalisten keine Chance lassen, ein neu erstarktes Deutschland zu isolieren und zu unterdrücken. Sollte die Bewegung in Russland Erfolg haben, wüchse damit gleichsam der Rückhalt der deutschen Bewegung. Bis zu diesem Tag kann von gegenseitigen Erfahrungen profitiert werden, wobei wir nichts zu verlieren haben, außer unseren Ketten. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Russland waren über Jahrhunderte voller gegenseitiger Vorteile – wollen wir Kommunismus und Kapitalismus dieses Erbe zerstören lassen? Für eine schlagkräftige Bewegung kann es nur eine Antwort geben: Die Bewegung all derer, die sich für freie Völker einsetzen, darf weder an geografischen Grenzen, noch an ideologischen Barrieren der Vergangenheit scheitern! Die Meinung der russischen Aktivisten hierzu ist simpel: Die neue Generation moderner russischer Nationalisten ist weit blickender und stärker als die der Vorväter. Sie hat die Auswirkungen schrecklicher Bruderkriege und die tragischen Erfahrungen der Vergangenheit nicht vergessen – deshalb müssen alter Schmerz und alte Vorurteile wie die ‚Slawenpropaganda' überwunden werden. Positives, strategisches und politisches Denken führen zum Erfordernis, zusammenzuhalten und in allen Aspekten der politischen Arbeit zusammenzuarbeiten – in alle Richtungen, die die heutige Bewegung erfordert. Es muss jetzt entschieden werden, was für alle Zeit wichtiger sein soll: das reaktionäre Festhalten an Vorurteilen und übersteigertem Nationalstolz und Chauvinismus, oder der Sieg über den gemeinsamen Feind? Für uns, die wir an dieser Split-CD mitwirkten, ist die Antwort hierauf eindeutig: Kameradschaft, eine echte Allianz, Bruderschaft – das sind die Werkzeuge, unser Ziel zu erreichen. Die Repräsentanten freiheitsliebender europäischer Nationen müssen zusammenarbeiten, um den Idealen zum Durchbruch zu verhelfen, die wir schon heute teilen – ohne Beachtung der Herkunft, des sozialen Status oder irgendwelcher anderer Unterschiede. Kameraden, lasst uns nicht an Fehler der Vergangenheit scheitern, lasst Euch nicht durch Chauvinismus blenden, denkt positiv, vereinigt Euch und handelt für den Erfolg unseres gemeinsamen Ziels!"

Der besagte Liedtext-Auszug:

„Freiheit für Deutschland, für Russland, Europa, im Glauben vereint, wie so lang. Was einst in Jahrhunderten blühte voll Hoffnung, verdient endlich den Neuanfang. Propaganda in Kriegen, Ideologien – besiegt durch's Gesetz der Natur. Zu schaffen das Neue, ein Leben der Völker – frei von Kapitaldiktatur! Widerstand jetzt!"

I&E: Die letzten deutschen die mit Kolovrat eine Split gemacht haben waren ja Nahkampf, welche damit

mehr oder weniger ihren Ausstand gaben. Nun Glaube ich zwar nicht das HG jetzt mal eben zur Hooligankapelle wird, aber man weiß ja nie was alles nebenbei so in Planung ist... Glaubt ihr das eine Band wie KC, deren Vergangenheit ja jeder kennen dürfte, trotz großer Werbung im „Rock Hard"(oder war es im „Metal Hammer"?)eine Karriere vergönnt sein dürfte? Was haltet ihr von solchen Fußballbands im allgemeinen(scheint ja gerade groß in Mode zu sein), die zwar nicht über unsere „Sache" singen, aber dafür in unseren Reihen eine große Unterstützeranzahl finden?

HG: *In „unseren Reihen" finden solche Bands die gleiche Unterstützung wie unpolitische HC-Bands, Mainstream jeder Art, Onkelz oder was weiß ich, was es noch alles an Geschmäckern gibt. Als Nationalsozialist ist doch keiner darauf beschränkt, „Szenemusik" zu hören. Dass KC größeren Erfolg haben werden, bezweifeln wir – es gibt inzwischen ja etliche Bands, die auf den „wir haben uns gebessert"-Zug aufspringen. Wie dieses Kapitel weitergeht, ist uns völlig egal. Wir selbst hören so gut wie gar keine Szenemusik – und wer Lieder über Schlägereien, Fußball, Alkohol, Spaß etc. machen möchte, der soll es gern tun – lieber so, als mit pseudo-NS-Kram im Bandnamen oder CD-Titel, aber mit dem gleichen primitiven Inhalt. KC rechtfertigen sich ja unter anderem damit, dass es bei ihnen „nur um Spaß und Zusammenhalt unter den Fans" geht. Das ist allemal ehrlicher als das, was so manche „rechte" Kapelle zu leisten vorgibt, obwohl das Ergebnis auch nur „Spaß und Zusammenhalt unter den Fans" auf einem rechten Szenekonzert ist.*

I&E: Ist euer Lied „Körper und Geist" eigentlich auf einer wahren Begebenheit basierend? Oder soll es die Hörer einfach nur dazu animieren den Körper durch Kampfsport und den Kopf durch lesen für evtl. Attacken von wen auch immer aus vor zu bereiten? Wie entstehen bei euch Lieder und Texte? Wo wir gerade dabei sind, gibt es eine Kampfsportart die du unseren Lesern empfehlen kannst? Und welche Bücher würdest du jeden zum schärfen des Verstandes an Herz legen?

HG: *Das Lied beschreibt, was einem Bekannten von uns tatsächlich widerfahren ist. Natürlich beinhaltet das Lied auch die von Dir beschriebene Animierung, denn man muss (wenn man nicht gerade in einem kleinen Dorf lebt, wo die „Welt noch in Ordnung" zu sein scheint) als politischer Aktivist auch dann Konfrontationen wirksam begegnen können, wenn man sie nicht selbst angezettelt hat. Das beginnt mit der nötigen Fähigkeit, jederzeit gute Argumente im Kopf zu haben, um politischen Gegnern verbal entgegentreten zu können. Leider genügt das einigen „politisch Korrekten" nicht immer, und gerade, wenn diese in Gruppen auftreten und sich deshalb sicher und unangreifbar fühlen, ist es wichtig, sein Gesicht zu wahren und sich nötigenfalls auch körperlich verteidigen zu können.*

Lieder und Texte entstehen meist so: Mir fällt ein Thema ein, zu dem ich einen Text schreiben will, oder Freunde schlagen mir Themen vor. Zu diesen Themen schreiben wir Stichpunkt (eine Art „kurze Geschichte" oder „Was sollte alles erwähnt werden?) und in einem „kreativen Moment" schreibe ich den Text, noch ohne jede Musik. Wenn später die Musik fertig ist, wird der Text angepasst (Zeilen länger oder kürzer, usw.). Ob bzw. welchen Kampfsport man ausüben sollte, muss jeder selbst nach seinem Geschmack und seinen Fähigkeiten entscheiden. Wer eher dick und unbeweglich ist, hat wahrscheinlich mehr von Wing Tsun (=Wing Chun), als würde er nun mit Karate anfangen. Wer klein und schnell ist, sollte lieber diesen Vorteil nutzen, statt Bodenkämpfe zu trainieren, die er gegen einen wesentlich stärkeren und schwereren Gegner sicher trotzdem verlieren würde. Vom Aufwand und zeitlichen Trainingsfortschritt für Anfänger finde ich ganz normales Boxen noch immer unschlagbar. Ob irgendein Kampfsport in der Verteidigung „auf der Straße" nun besonders viel bringt, ist eine andere Frage. Entscheidend ist zunächst, dass man regelmäßig trainiert und dabei auch oft genug realistisches Sparring einbaut. Ansonsten gerät man im entscheidenden Moment des Angriffs sehr wahrscheinlich in einen Schockzustand und wehrt sich – wenn überhaupt – nur passiv. Abgesehen davon, muss man leider damit rechnen, dass Angreifer auf der Straße zu „unsportlichen" Mitteln greifen – gerade in Großstädten haben bestimmte potentielle Angreifer fast immer Messer etc. dabei – hier sollte man nicht den Helden spielen, sondern ggf. lieber ein paar Sprints mehr in sein Training einbauen…

Zum „Schärfen des Verstandes" kenne ich leider kein Buch. Aber um sich darüber zu informieren, wie andere einen Nationalen Sozialismus verstehen, empfehle ich neben der einschlägigen historischen Literatur die Bücher von Herbert Schweiger, Michael Kühnen und Gerd Honsik. Dass man zu diesem Thema ein Buch liest, sollte aber nicht mit dem Ziel geschehen, die Kernaussagen des Buches auswendig zu lernen und in Diskussionen herunterbeten zu können, bis man ein neues Buch mit anderen Kernaussagen gelesen hat. Mehr dazu bei der nächsten Frage… Ansonsten sollte man einfach alles lesen, was interessant erscheint – hierbei darf man sich nicht auf „rechte" Autoren beschränken – sonst kann man nicht nachvollziehen, wie der politische Gegner oder ein „ganz normaler politisch interessierter Deutscher" zu bestimmten Ansichten gelangte.

I&E: Ihr bezeichnet euch ja als NS, nur gibt es da ja auch wieder verschiedene Richtungen. Während eine Band wie Faustrecht den mehr oder weniger sozialistischen Teil von NS besingen, habt ihr mit Liedern wie 18 euern Standpunkt klar gemacht. Ist es im Jahr 2009 eigentlich noch Sinnvoll über die Auslegung von NS zu streiten und was haltet ihr von Bands wie Faustrecht mit ihren pro Strasser aussagen?

HG: *Nationalsozialismus ist keine Ideologie mit Dogmen, welche ihn zusammenfassend beschreiben und nach denen man leben müsste, wenn man sich als Nationalsozialist begreift. Nationalsozialismus ist eine Weltanschauung. Der Begriff der „Weltanschauung" wurde von Volkskundlern beschrieben, lange, bevor es den historischen Nationalsozialismus als staatspolitisches System überhaupt gab. „Weltanschauung" umfasst nur zwei Wörter: „Welt" und „Schauen". „Welt" meint nichts anderes als die Lebenswirklichkeit, in der wir uns befinden – den Menschen in der Natur, die ihn umgibt. „Schauen" hat Goethe als eine Art „Sehen und Begreifen" beschrieben, als ein Beobachten, Werten, Vergleichen und daraus resultierendes Einordnen der Welt in das eigene Weltbild. Ein solches Weltbild fügt sich also dem Worte nach durch das, was man selbst „angeschaut" hat – Literatur kann hierzu nur Denkanstöße bieten, keinesfalls aber den aktiven Erwerb der eigenen Weltanschauung ersetzen. Das klingt zunächst vielleicht schwammig und wenig greifbar. Der natürliche Lebenswille des Menschen und sein reflexartiges Zugehörigkeitsgefühl zum eigenen Volke (welches*

man zum Beispiel bemerkt, wenn man im Ausland auf andere, unbekannte Deutsche trifft), führen aber zu Prämissen beim Erwerb der eigenen Weltanschauung, solange diese natürlichen Eigenschaften nicht durch antinationale (internationalistische) Ideologien betäubt wurden. Eine nationalsozialistische Weltanschauung entsteht deshalb, wenn die Ergebnisse des „Anschauens" instinktiv den beschriebenen Prämissen untergeordnet werden: Die „Nation" als politisch handlungsfähiges Volk setzt naturgemäß das Bestehen eines solchen Volkes voraus – daher ist der fundamentale Grundpfeiler der nationalsozialistischen Weltanschauung der Bestand des eigenen Volkes. „Sozialismus" bedeutet in diesem Blickwinkel nichts anderes als die Erkenntnis, dass der Bestand des Volkes nur durch Gerechtigkeit und Solidarität unter den Angehörigen dieses Volkes gesichert werden kann. Diese wenigen Worte allein charakterisieren den Nationalsozialismus treffender als jedes Buch – und liest man politiktheoretische Bücher aus der Zeit des historischen Nationalsozialismus, so wird man feststellen, dass darin genau dieser Prozess des „Erwerbs der Weltanschauung" stattfindet: Es werden schlicht Beobachtungen zusammengetragen und Rückschlüsse gezogen. Die Umstände der heutigen Zeit machen aber weitere und andere Beobachtungen und Rückschlüsse erforderlich, weshalb es unmöglich ist, ein politisch tragfähiges Konzept für die Zukunft unseres Volkes allein anhand historischer Quellen zusammenzuzimmern – denn die Vordenker in den 1920ern und 1930ern haben sich auch nicht an den Zuständen von 1820 orientiert, sondern ihre eigene Zeit analysiert und zum Ausgangspunkt für die Programmatik einer weltanschaulichen Volkspolitik gemacht. Wenn Du schon auf das Lied „18" anspielst – auch im bekanntesten Buch der darin besungenen historischen Persönlichkeit findet genau dieser Prozess des Erwerbs der Weltanschauung statt, ebenso in „seinen" Gesprächen mit Dietrich Eckart, welche in „Der Bolschewismus von Moses bis Lenin" veröffentlicht wurden. Wer heute meint, er müsse „Nationalsozialismus" zu einer Ideologie auf Augenhöhe mit Kommunismus oder Liberalkapitalismus pervertieren und könne deshalb auch verschiedene Dogmen innerhalb dieser Ideologie stärker betonen, wie es „Strömungen" unter den Kommunisten bei Marx oder Lenin machen, dem muss unterstellt werden, den Nationalsozialismus nie verstanden zu haben und stattdessen nur „Elemente" einer (nicht existierenden) „nationalsozialistischen Ideologie" als alternative Denkmuster in den Liberalkapitalismus pressen zu wollen – solche Versuche sind allesamt kläglich an der Eigenart des Liberalkapitalismus gescheitert, jeden noch so abwegigen politischen Unsinn zuzulassen und gleichsam in den Medien schlichtweg lächerlich zu machen.

I&E: Kommen wir noch mal kurz auf eure ersten 3 Veröffentlichungen zu sprechen. Wie viel ärger haben euch jene im Nachhinein gebracht? Würdet ihr mit dem Wissen von heute noch mal genauso vorgehen(im Bezug auf die härte der Texte) und findet ihr das es als junge Band generell erst mal besser ist ein oder zwei Demos unters Volk zu bringen?

HG: *Demos zu veröffentlichen finden wir besser, als „unausgereiftes" Material sofort als (teure) Vollscheibe herauszubringen. Im Nachhinein würden wir heute vieles anders machen und auch keinem empfehlen, „härtere Texte" zu veröffentlichen. Abgesehen von dem angesprochenen „Ärger", den es bei uns auch zur Genüge gab, schrecken solche Texte die potentielle Zielgruppe unserer Propaganda doch eher ab – so sind zumindest meine Erfahrungen. Mit halbwegs durchdachten Texten und der „Wahrheit zwischen den Zeilen" sieht das schon anders aus – da wird man teilweise sogar von Leuten ernst genommen, die sonst immer der Meinung waren, „rechten Ideen" in einem Satz überzeugend widersprechen zu können.*

I&E: B.z.I.T.B. kam ja bei Micetrap Records heraus. Nun ist jener Herr mitunter dafür bekannt Bands zu verarschen, wie lief die Zusammenarbeit bei euch?

HG: *Sie lief so, wie ich es heute von so einem Typen erwarten würde. Niemand sollte dort etwas bestellen oder gar veröffentlichen.*

I&E: Vor geraumer Zeit veröffentlichten sogenannte nationale Hip Hop Künstler mehrere Alben die zu ein großen Diskussion führten, wie weit die Grenzen mittlerweile abgesteckt sind und ob sie durch so was nicht eher noch verwischt werden. Ich selber stehe dem äußerst kritisch gegenüber, aber selbst in meinem bekannten Kreis gab es ein paar positive Stimmen zu diesem, Mist□.Was ist eure Meinung dazu, kann man wirklich mit den Mitteln einer 100% nicht weißen Subkultur die heutige Jugend ansprechen? Wie weit soll man sich auf die verschiedenen Modeströme der heutigen Zeit einlassen?

HG: *Wenn man sich vergegenwärtigt, wie viele Jugendliche so was gern hören, kann man sie zweifellos mit dieser Art Musik ansprechen. Ob das aber überzeugend klingt, wenn man eigentlich lieber Rock / Metal hört und spielt, ist eine andere Frage. Man muss sich – wie Du ja auch gerade meintest – auf diese Stilrichtung dann wohl tatsächlich komplett einlassen, was auch das sehr gewöhnungsbedürftige Vokabular umfasst. Mir wäre das in dieser Form zu blöd…*

Wer aber sowieso in der Hiphop-Szene verankert ist, nationale Gedanken in sich entdeckt und diese dann in seiner Szene mitteilen will, der soll das ruhig machen – mich und alle anderen, die lieber keinen Hiphop hören, muss er damit ja nicht ansprechen. Ob allerdings in Großstädten, wo diese Szene aus „Gangs" mit vielleicht drei Deutschen, fünf Türken, zwei Schwarzen und ein paar Osteuropäern besteht, überhaupt ein Deutscher für solche Texte empfänglich ist, bezweifle ich – da muss uns zu gegebener Zeit etwas besseres einfallen…

I&E: Um das ganze jetzt mal ein klein wenig aufzulockern, wenn HG nicht gerade neue Lieder schreibt, bei anderen Bands aushilft oder Politik betreibt, womit beschäftigt ihr euch sonst in eurer Freizeit? Außer viel zu lange Interviews für irgendwelche sächsischen RAC Magazine zu beantworten...

HG: *Ich habe leider dieser Tage gar nicht viel Freizeit. Wenn doch, dann nutze ich sie, um Sport zu treiben oder Hundespaziergänge in der unberührten Natur zu machen, am liebsten allein. In Wäldern, an Seen oder auf einsamen Feldwegen bekommt man wieder einen klaren Blick, wenn man zu lange den Gestank einer großen Stadt eingeatmet hat und sich dabei ertappt, sich schleichend an unerträgliche Zustände zu gewöhnen. Ansonsten besuche ich hin und wieder Hardcore- oder Metalkonzerte, und natürlich auch mal „Unterhaltungsveranstaltungen" der Szene, um Freunde und Bekannte zu treffen, die man ansonsten nur noch selten sieht.*

I&E: Was ist eigentlich deine Meinung über Publikationen wie die unsere? Viele sagen ja dass Hefte durch die Internetseiten verdrängt werden, aber der Ottonormal Bürger ließt ja eigentlich auch trotz Internet weiter seine Sport Bild, Neuen Woche etc...

HG: *Ich kannte Euer Heft bisher gar nicht, daher kann ich es auch nicht beurteilen. Das Internet ist aber zumindest in vielen ländlichen Regionen noch lange nicht so flächendeckend verbreitet, wie man es selbst annehmen würde, wenn man täglich damit arbeitet. Deshalb ist die Zeit für Printmedien noch lange nicht vorbei.*

I&E: HG hat jetzt mittlerweile auch schon ein paar Jahre auf den Buckel, was ist in Zukunft von Hassgesang zu erwarten?

HG: *Das musst Du einen Hellseher fragen. Mit Prognosen bin ich lieber vorsichtig – man weiß nie, welche Pläne durch wen oder was noch kurz vor ihrer Verwirklichung vereitelt werden.*

I&E: Jetzt hab ich dir so viel Fragen gestellt, bevor wir zum Ende kommen, möchtest du mich noch etwas fragen?

HG: Wie alt bist Du und was motiviert Dich, ein Heft „für Skinheads" herauszubringen? Wenn man Dich vor die Wahl stellen würde und es keine Kompromisslösung gäbe – wärst Du bereit, für einen unabhängigen nationalsozialistischen Staat auf deutschem Boden, der Garant für das Überleben Deines Volkes nebst aller anderen europäischen Völker wäre, der Subkultur mit allem, was dazu gehört, den Rücken zu kehren? Wie würdest Du dann in diesem neuen Staat mit anderen „Kameraden" verfahren, die sich an das Leben als ewige Opposition gewöhnt haben, seit Jahren nicht arbeiten, sich in der Rolle gefallen, vom eigenen Volk gefürchtet oder gehasst zu werden, nur Vorstrafen wegen Suffschlägereien oder Vandalismus vorzuweisen haben, sich damit aber als „politische Aktivisten" oder „politisch Verfolgte" verstehen? Ich meine hiermit nicht vornehmlich Skins, sondern (vorsichtig geschätzt) gut 70% derer, die sich der „nationalen Szene" zugehörig fühlen (man muss ja nur mal deren primitive Dialoge auf Demos verfolgen...)? Wenn jemand des Weges käme und Dir sagte, Du kannst zwischen Individualität, Dekadenz, Verantwortungsverweigerung und daraus resultierendem Volkstod einerseits oder der Aufopferung des eigenen Lebens für die Gemeinschaft und der daraus resultierenden ewigen Blüte Deines Volkes andererseits wählen – wie würdest Du Dich entscheiden? Und wie würden sich die meisten Deiner Freunde und Bekannten entscheiden? Wenn sie die erste Alternative wählen würden – verstehst Du Dein Heft als politische Propaganda oder als Unterhaltungsmedium einer Randgruppe?

I&E: Haha, vielleicht hätte ich auch die vorher gestellte Frage beantworten sollen, ahnte ich doch das du mir diese Frage stellst. Aus Datenschutzgründen werde ich erst mal nicht soviel von mir Preis geben, aber ich bin über 25 und unter 30 Jahre alt. Mehr müssen gewisse Organe nicht wissen. Da ich wie die meisten meiner Freunde Skinhead bin, war es für mich selbstverständlich ein Heft speziell für jene Gemeinschaft, und für Freunde jener Gemeinschaft heraus zu bringen. Außerdem sah es dahin gehend im deutschsprachigen Raum in den letzten Jahren leider sehr düster aus. Einen Teil der Szene am Leben zu erhalten die mir soviel gibt/gegeben hat ist für mich Motivation genug. Angedacht ist unsere Heft als Art Playboy für unsere Leute, bloß ohne (soviel) nackte Weiber. Also Unterhaltung und Politik im gut aufgemachten Gewand. So dass du unser Heft auch mal auf den Tisch liegen lassen kannst wenn die Schwiegermutter zu Besuch kommt. Nun zu der Frage die ich erwartet habe. Nichts auf dieser Erde ist wichtiger als Volk und Vaterland. Ich bin nur ein einzelner der seit oben genannten Jahren auf dieser Erde existiert, aber unser Volk gibt es schon seit Ewigkeiten(selbst Historiker sind sich nicht einig seit wann es deutsche eigentlich gibt, es gibt ja keine Gründungsurkunde), an die 100 Millionen Deutsche leben noch immer auf unserem Planeten. Da wäre jawohl klar was für mich das wichtigste wäre. Aber, ich würde niemals Systeme unterstützen die mir in groben Maße vorschreiben wollen wie ich meine Haare zu schneiden habe oder was für Hosen ich zu kaufen habe. Denn große Beschneidungen der Freiheit des Einzelnen führen im Endeffekt gewiss nicht zur Freiheit einer ganzen Nation. Und mal salopp gesagt, selber fressen macht dick, selber denken macht schlau. Ich bin kein promovierter Politologe, ich gehe nur mit offenen Augen durchs Leben. Und das jede Bewegung Vorreiter und Mitläufer hervorbringt liegt doch auf der Hand. Nur müssen sich die Vorreiter der Mitläufer annehmen, anstatt darüber zu schimpfen das sie nur Mitläufer sind. Du darfst nicht vergessen das wir, noch, nichts anderes als der „nationale Widerstand" sind, um diesen Zustand zu ändern bedarf es sicherlich andere Maßnahmen als sich über den von einigen gewählten Lebensweg aufzuregen. Denn Zusammenhalt sieht anders aus. Und das Selektierungen in den eigenen Reihen mächtig nach hinten los gehen können hat uns das Beispiel England (wo die Bewegung sich jetzt erst von den, zum Teil vom Staat gesteuerten, Streitereien der 90er erholt) gezeigt. Bevor das jetzt wieder in Ellenlange Diskussionen ausartet, ich wollte damit nichts anderes sagen, als das wirklich mehr miteinander, statt übereinander geredet werden sollte. Deswegen führen wir dieses Interview, ich gebe dir die Möglichkeit deine Meinung zu äußern, das sie nicht zwanghaft zu 100% mit meiner übereinstimmen muß ist völlig normal.

I&E: Hier darfst du alle Leute die du magst grüßen, alle die du nicht magst diffamieren und nebenbei noch zeigen das du ein witziger Kerl bist indem du uns einen Witz erzählst. Viel Erfolg noch mit Hassgesang und Danke für die sehr ausführliche Antworten und die dadurch aufgebrachte Zeit.

HG: *Danke für die kritischen und teils außergewöhnlichen Fragen. Leider habe ich gerade keinen Witz auf Lager – Witze ergeben sich bei mir eher situationsbedingt. Ich bin aber durchaus ein lustiger Mensch und lache recht viel – anders würde man vieles ja gar nicht ertragen.*

Damit ich niemanden vergessen kann, grüße ich einfach gar keinen. Das Diffamieren überlasse ich nun allen, die das Interview gelesen und nicht verstanden haben.

White X Mas 2008 in England

London Airport, unser Vögelchen setzte scharf auf und schlitterte über die Landebahn. Leichte Panik in Reihe 33. „Bremsen!“ bellte unser 120kg-Panoptikum Richtung Schaffnerkabine. Unsere Heulboje hatte ohnehin schon ordentlichen Druck auf dem Kessel, schließlich hatte die Miliz ihm beim check-in seine Tagesration „Ich hasse Röder“ aus dem Rollköfferchen gefischt. Jetzt lief er natürlich voll auf dem Reservetank. Zu allem Überfluss hatte auch noch die Saftschubse in der Economy herumgezickt. Anstatt uns ersatzweise eisgekühlte 40-Prozenter aus der Bordverpflegung zu servieren, gab es nur Standardweichspüler gegen Zahlemann & Söhne! Sei`s drum, von so einem Botoxunfall ließen wir uns doch nicht unseren Trip zu den Tommys versauen. Warum wir da waren? Die internationale Weihnachtsmanninnung hatte zur Weihnachtsfeier geladen. Durften wir natürlich nicht fehlen. Auf englischem Mutterboden hatten wir dennoch mächtig Seitenwind. Die Neigungsgruppe Alkohol nippelte sich über den Wolken nämlich durch die hauseigene Notration. Aus Rache an dem miesen Service nörgelte sich unsere Heulboje obendrein auf die rote Liste der Airline. Schon nach einer Stunde wollte er ins Cockpit um den Käpt`n zum rechts ranfahren zu bewegen. Pinkelpause. Und das auf Reiseflughöhe. Manchmal hat der echt nicht alle Nadeln an der Tanne!

Die geputzten Stiefel wiesen uns dann den Weg zum Rentier-Verleih. Vor Ort allerdings tiefes Entsetzen. Hatte sich unser Reiseleiter tatsächlich einen Diesel-Rentier andrehen lassen. Aus Mitleid nannten wir es Rudolf. Bereits nach wenigen Meilen entpuppte sich das ganze Ausmaß des Dilemmas. Unser Untersatz zog bei 220 leicht nach links. Und das im englischen Rechtsverkehr! Zum Glück dauerte unser Tiefflug nur runde 30 Minuten. Noch weit vor der Primetime checkten wir den Treffpunkt ab, hechelten uns 2 Pints durch die Kauleiste und katapultierten uns dann `gen Weihnachtspforte. Vor Ort erwartete uns schon gepflegte Bierkönigatmosphäre in Top-Ambiente. Zwei Bars, ein Fünf-Sterne Restaurant, vergoldete sanitäre Einrichtungen, ein Nobeltanzschuppen und saubere Kotztüten durften wir unser eigen nennen. Oberste Premiumklasse! Routiniert kuschelten wir uns an die Theke zum Gläserklirren. Im Takt prosteten sich bis zur ersten Band knappe 200 Rotmanteträger in Hochstimmung. Um 22 Uhr öffneten sich dann die Pforten der Tanzfläche. „We hate you“ hieß es als Ouvertüre von Bulldog Breed. Dabei zeigte sich Jonesy in Höchstform. Mit einem Allstar-Orchester bestehend aus Brad (Squadron), Tich (Woden) und dem Cheesemaster (Brutal Attack) pointierte er sich lockerer denn je durch 14 Lieder. Mit dem Klassiker „Made in England“ ging es weiter, bevor man sich auf die Gassenhauer der „Unleashed again“ stürzte. Am Stück gab es dann das Titelstück, „Vicious rumors“, „My motherland“, „Stand up – fight back“, „A way of life” und “Bitter and twisted”, mit welchem noch ein paar herzliche Grüße an Jonesy`s Ex verbunden waren. Mit gefühlten 100 000 Watt im Rücken feixte sich Bulldog Breed durch die restlichen Stücke. Und nicht nur auf der Bühne wurde ein Calauer nach dem nächsten abgefeuert. Mittlerweile standen die ersten Rotnasen Arm in Arm mit ihren Rentieren vor der Bühne. Klingt komisch, war aber so! Eine bunt gemischte Polonaise zog sich so bei „Unity is victory“, „Tattooed skin“ (von der Split mit Inti One)und „OI! OI! OI!“ durch die heiligen Hallen. Zum Abschluss zelebrierte Brad am Mikro „H.F.F.H.“ sehr zur Freude aller anwesenden Hammers, woraufhin der Bandnikolaus noch „Take `em all“ und „We will overcome“ folgen ließ. Puh. Durchatmen. Bestellung aufgeben. Zuprosten. Trinken. Rülpsen. Erneut bestellen. Routiniert das Prozedere nochmals abspulen und dann wieder flugs zur Bühne. Hier wedelte White Law Benny schon wieder mit dem Galgen. Das er immer gleich drohen muss wenn einer der Gäste sein Weihnachtsgedicht oder Weihnachtslied nicht auswendig gelernt hat! Tse, tse, tse. Aber die Drohung zeigte Wirkung, denn bei „Fetch the rope“ sangen brav alle mit. Viel mehr haben wir deutsche Abgesandte auch nicht mitbekommen. In der hauseigenen Küche wurden nämlich nun Rentierburger serviert. Ein köstliches Gedeck. Dazu reichte man uns hochprozentigen Sprudel. Weihnachtsmann zu sein ist schon ein toller Beruf! Kleine Kinder ärgern, Frauen die Rute geben und sich selbst die Geschenke behalten. Obligatorisch beendete der Zwerg auf der Bühne sein Stelldichein mit „Kick the reds in“. Hilfe, ging das nun steil!

Eines der überlebenden Rentiere schnabelte sich jetzt schon durch meine Getränkebatterie. Frechheit! Wird Zeit das man die Oberrotkutte auf den Plan ruft. Bahn frei, Kartoffelbrei, hier kommen Brutal Attack! Jawoll, jetzt wurde die Hütte abgerissen. Bei „Tales of Glory" wurde in England sogar erstmals seit 1867 ein Erdbeben registriert. Meine Fresse! Obendrein folgte „As the drum beats", das man live recht selten hört. Ja is` denn heut scho` Weihnachten??? Die restlichen Songs schüttelte Ken lässig aus dem Ärmel. "R.A.C." ist `ne Hausnummer, „Let it burn" sowieso und „Under the hammer" erst recht. Die Wunderkerzen holte man dann bei „Always near" (widmete Ken seinem verstorbenen Vater), „Put your hands in my hands" und „Embers of yesterday" raus. Der englische Nachwuchs bekam das teilweise schon nicht mehr mit. Akuter Leberschaden kurz vorm Ende der dritten Runde. So verpaßten sie auch als der Altmeister seinen Sohnemann auf die Bühne holte und ihm „The wolf" widmete. Vom Ende ganz zu schweigen – „Alright now"! Was für eine Bescherung!

Richtig hart wurde es allerdings erst danach. Wir gurgelten uns in die Bonusrunde. Schließlich mussten wir noch auslosen wer nun den Chauffeur mimt. Schlechte Karten allerdings für alle Teilnehmer – die Bar hatte ihr „open end" Wochenende. Unter dem Motto „Dicht ist Pflicht" gelten die nächsten Stunden alles andere als ein gutes Beispiel für die deutsche Jugend. Don`t try this at home kids! Gegen 4 Uhr kapitulierte dann die Bar. Was für ein Finish! Sieg nach pints für old Fritz! Meine Abscheulichkeit ertorkelte sich abschließend den Passus des Steuermanns. Schnell auf Notstromaggregat umgeschaltet und ab dafür. Das letzte was ich dann noch weiß ist wie in unserem Domizil die „Havanna"-Flaschen die Runde machten. Friedlich entschlummerte ich dann in völliger Glückseeligkeit. Das nicht nur ich, sondern auch der Rest der Bande am nächsten Morgen die Handwerker im Kopf hatten, ist das Glück des Tüchtigen. Zum ausnüchtern haben wir Weihnachtsmänner ja aber nun wieder ein Jahr Zeit. Bis dahin habe ich auch ein neues Rentier. Wie es heißen wird? Rudolf natürlich.

A.

Sachsentag 2008

Die Vorraussetzungen waren hervorragend. Der erste Sachsentag 2007 war ein voller Erfolg. Die Planungen für 2008 und die Vorfreude allenthalben enorm. Dass jedoch in Deutschland bzw. erst recht in der BRD nicht alles mit rechten Dingen zugeht, bewies einmal mehr jener Junitag von dem ich Euch berichten mag. Ich weiß, ich weiß, es hört sich an wie eine Floskel, aber diese Aussage beschreibt die Geschehnisse am besten. Was war geschehen? Kurzum, der diesjährige Sachsentag fiel schlichtweg ins Wasser. Wie es dazu kam? Noch am Freitagabend sah es so aus, als wenn trotz immenser Widerstände seitens des Systems die nationale Opposition diesmal den längeren Atem hätte. Das gleiche Bild stellte sich den Beobachtern der Szenerie am Sonnabend – der Sachsentag war erlaubt! Justitia musste knurrend erkennen, dass wir unsere Hausaufgaben gemacht hatten. Dass eine Schlacht allerdings erst gewonnen ist wenn auch wirklich die letzte Klinge geschlagen ist, zeigten die Geschehnisse von jenem 21.Juni in Dresden. Z. hat den kleinsten Advokatenwinkel in der hintersten Ecke des Bürokratie- und Kontrollverseuchten Apparates ausgenutzt und somit den Aufhänger gefunden, der die Veranstaltung letztenendes zum scheitern brachte. Um das an dieser Stelle noch einmal zu verdeutlichen - die Veranstaltung an sich war genehmigt. Ja, die Veranstaltung. Jedoch nicht die Nutzung des Geländes auf dem die Festivität stattfinden sollte. Das es diesem System nicht maßgeblich darum ging die Veranstaltung auf dem üblichen Weg zu verhindern ist im übrigen meine ganz persönliche Meinung. Die Hürden dafür sind zu wacklig. Dem System geht es darum, uns auf anderen Ebenen zu schaden. An Reputation und finanzieller Flexibilität. Ersteres gelingt ihm anscheinend in zunehmenden Maße (siehe Reaktionen beteiligter Personen im Tagesverlauf), zweiteres an jenem Wochenende auch. Jedes halbwegs funktionierende Gehirn kann sich ausrechnen, in welchen Höhen sich das finanzielle Loch für die Veranstalter durch den Ausfall des Sachsentages aufrechnet. Es werden langwierige Prozesse folgen. Prozesse die hoffentlich erfolgreich verlaufen werden. Nur wer bedenkt derzeit die Folgeschäden? Den Folgeschaden, das nächstes Jahr 25% weniger Besucher kommen, weil sie wissen das die Veranstaltung auf Grund rechtlicher Umstände vielleicht wieder auf der Kippe steht. Besucher, die den Stress, die finanziellen Eigenaufwendungen nicht mehr eingehen wollen. Ich will das jetzt nicht unnötig in die Länge ziehen, auch wenn ich argumentativ noch tiefer gehen könnte und auch würde. Verkürzt will ich nur sagen, dass jeder erkennen sollte, dass jede Veranstaltung, jede Demonstration, jede Musikproduktion, ja jeder Atemzug ein Kampf von uns gegen dieses System ist. Dazu gehört, dass man Kämpfe verliert, das man Opfer bringt, die ungesühnt bleiben. Im Kleinen und im Großen. Ich weiß dass vielen ihr Spritgeld an diesem Wochenende weh tut, die Zeit weh tut, die sie vielleicht mit ihren Familien hätten verbringen können usw. usf. Aber das ist nun mal so. Wer das nicht begreift und damit klar kommt, der sollte seinen gesamten Standpunkt überdenken. Wir sind hier schließlich nicht bei einer großen Tombola auf dem Rummel, wo man mit wenig Einsatz große Gewinne absahnen kann.

Die Reaktionen am 21.6. ließen unsererseits nicht lange auf sich warten. Mehrere Spontandemonstrationen in der sächsischen Hauptstadt mit bis zu 500 Teilnehmern und einem Katz- und Mausspiel mit der Polizei bestimmten das Tagesgeschehen. Über Qualität, Sinn und Unsinn dieser Reaktionen lässt sich jedoch streiten. Wer braucht schon Mitstreiter die sich bereits auf den Hinwegen zum eigent-

lichen Ereignis sinnlos „voll laufen“ lassen? Wer braucht Mitstreiter, die sich trotz der Ernsthaftigkeit der Lage an den Treffpunkten der Spontandemonstrationen erst mit Suff zum „Leben“ brachten? Wer braucht Mitstreiter, die sich während den Spontis alkoholisiert und pöbelnd ihren Weg durch Dresden bahnten? Wer braucht Mitstreiter, die bei einer der kurzfristig aus dem Boden gestampften Abendveranstaltungen mit „Deutschland den Deutschen“-Rufen und Gesängen über den Nobelpreis für eine historische Person sich sturzbesoffen selber feiern, um der außerhalb des Gebäudes wartenden Exekutive genau die Argumente zu geben die es braucht, um ein weiteres Konzert zu einem Schlachtfeld umzuwandeln? Ich nicht! Stattdessen wird alles jammernd und ohne Selbstkritik in Grund und Boden argumentiert was diesen Tag schiefging. Die einen werfen den Veranstaltern Versagen vor und fordern eine Aufklärung bis ins letzte Detail. Die anderen regen sich maßlos über die umsonst zurückgelegten Fahrtstrecken auf, mit der Quintessenz, das man dann zwar vor Ort in Dresden war, aber sich nicht selbst an den Spontis beteiligen wollte, weil einfach die „Lust“ fehlte. Es ist zwar schön so viele junge Gesichter in der Bewegung zu sehen, aber vielen fehlt einfach Respekt, Anstand, die Argumentationsschärfe und Weitblick um das zu verkörpern, was man vorgibt zu sein. De facto sollte sich ein Großteil derer angesprochen fühlen, die a) an diesem Wochenende „wilde Sau“ spielten und b) in der Nachbetrachtung nur auf ihren eigenen Vorteil erpicht sind, ohne die Opfer derer zu sehen, die diese an jenem Wochenende erbracht haben. Aktivismus und Aktionismus ist nicht immer gleich Aktivismus und Aktionismus. Wer dieses noch nicht erkannt hat, den nenne ich kontraproduktiv bis ins Mark!

Zum Tag selber. Seit den frühen Vormittagsstunden befand auch ich mich in Dresden. Leider etwas zu spät um noch die noralgischen Punkte passieren zu können, an denen in der Folgezeit hunderte von Besuchern abgewiesen wurden. Als Mittag die Nachricht aus dem „Kessel“ drang, dass die Veranstaltung ins Wasser fällt, blieb man natürlich in Elbflorenz. Die Spontis als Reaktion auf den Ausfall der Veranstaltung waren gut und wichtig. Über die Art und Weise jedoch soll und muss wie angesprochen geredet werden. In der Zwischenzeit versuchten viele Helfer eine Soliveranstaltung aus dem Boden zu stampfen, was trotz widriger Umstände gelang. So spielten am Abend vor mehreren hundert Besuchern Saga, Youngland und Sleipnir. Saga spielte ein Set von ungefähr 7 oder 8 Liedern. Wenn ich mich recht erinnere fast komplett aus dem Skrewdriver Fundus. Dazu gab es noch ein Cover von RAHOWA („Ode to a dying people“) und als Abschluss fungierte „Sleep well my brother“. Ihren Auftritt geleiteten hunderte von Blitzlichtauslösern und auch einige Feuerzeuge. Glaube auch das so manches Männerherz gebrochen wurde. Die Stimmung während ihres Auftritts hielt sich erstaunlicher Weise in Grenzen. Ich denke es lag an der Schüchternheit der vorwiegend männlichen Besucher. Diese wurde auch nur teilweise abgelegt, als man nach ihrem Auftritt artig um ein Erinnerungsfoto oder Autogramme bat. Mag aber auch sein das es am Halbplayback lag, was aber jedoch seine Gründe hatte. Wird bestimmt auch da wieder Leute geben, die deswegen oder wegen dem Fan-Fetisch meckern, aber mein Gott, es gibt schlimmeres. Danach folgten Youngland aus dem fernen Kalifornien. Sie spielten eine reichliche dreiviertel Stunde (oder gar mehr) und rockten den Umständen entsprechen gut ab. Hierbei kam natürlich nicht nur das Publikum ins schwitzen, sondern auch die Anlage. Ich denke man übertreibt nicht wenn man sagt, dass es schon etwas warm vor Ort war. Youngland gaben ein schönes Set von all ihren Alben. Dazu kamen noch drei oder vier neue Lieder (alter Stil, aber extrem zielgerichtet im spielerischen Akzent), an dem sie ja derzeit arbeiten. Obendrein gab es noch ein Duett mit Saga (glaube war auch `nen Schraubenzieher Gassenhauer. „Behind blue eyes“???), welches das einzigste Lied war, wo nicht das Tanzbein geschwungen wurde. Als letzte Band fungierte Sleipnir, welche sogar die amerikanischen Gäste beeindruckten. Sleipnir spielten auch dicke eine Stunde und gaben alles, was das Publikum mit ihren letzten Tropfen Körperflüssigkeit honorierte. In Details kann ich mich nun aber nicht mehr verstricken, da ich ein kühleres Umfeld vorzog. Alles in allem trotz sehr, sehr schwieriger Umstände eine gelungene Veranstaltung, die höchsten Respekt an alle helfenden Hände verdient. Den Veranstaltern des Sachsentages hingegen wünsche ich abschließend viel Erfolg und Durchhaltekraft im kommenden Rechtskampf. Auf das nächste Jahr!

A.

Stinko Memorial 2008

Am 18.08.1998 um 9.50 Uhr vormittags verstarb Andrew „Stinko“ Lewis, Bassist von Celtic Warrior & Mitbegründer von Blackout, nach dreieinhalbjährigem Kampf aufgrund einer unheilbaren Krankheit im Alter von nur 28 Jahren. Stinkos Leidenschaft war das Bass-Spiel. Anfang der 90`er Jahre gründete er das Original der heute allseits bekannten Band Blackout. Durch einen tragischen Autounfall am 13. März des Jahres 1992, musste die englische Musikszene den Verlust der Band Violent Storm hinnehmen. Daraufhin beendete Stinko auch das Kapitel Blackout. Mit Billy – dem einzigsten Überlebenen des Violent Storm Unfalls - gründete er dann Celtic Warrior. Mit Beginn dieser Zeit entwickelte Stinko eine unglaubliche Fähigkeit seiner Musik einen unverwechselbaren Charakter zu verleihen. Dadurch wurde er zu einer der treibenden Kräfte der walisischen Band. Neben Celtic Warrior spielte Stinko auch Bass bei English Rose und erfüllte sich des Weiteren den Traum, auch bei Brutal Attack live auf der Bühne zu stehen. In den späten 90`ern reformierte Stinko Blackout und nahm mit der Band zwei Lieder („Kill me before I die“ – von Stinko gesungen - und „Hey racial brother“) für den ersten Teil des „Voice of Britain“ Samplers auf. Tragischerweise geschah das zu jener Zeit, als sich die Krankheit in ihm unweigerlich ausbreitete. Nichtsdestotrotz nahm er den Kampf gegen den Tod auf. Es gab auch schon Pläne für ein Vollalbum der Band, doch auf Grund Stinkos Krankheit musste man die Realisierung dessen einstellen. Dennoch diskutierten Brad, Schlagzeuger Freeman und Stinko intensiv, wie man diese CD noch verwirklichen könnte. Vor allem, weil Stinko maßgeblich an der Entstehung von Musik und Texten beteiligt war. In Absehung des nahenden Ablebens von Stinko beschloss man, dieses Werk eines Tages in Ehrerweisung an den Gründer der Band zu veröffentlichen und alle Einnahmen der CD in einen Fond für Stinkos Frau und Kinder zu investieren. Im Jahr 1998 plante der mittlerweile von der Krankheit schwer gezeichnete Stinko die Hochzeit mit seiner Frau Sarah. Als Termin fasste man den 13.September ins Auge. Als man Stinko jedoch im Spätsommer mitteilte, das er nur noch wenige Tage zu leben hätte, terminierte er seine Hochzeit für den August. Ihm bedeutete es soviel, seine Freundin Sarah zu heiraten. Vom Sterbebett aus ehelichten sie sich am 13.08.1998 – fünf Tage vor seinem Tod. Am Hochzeitstag war Stinko der glücklichste Mann dieser Erde. Dennoch wusste er, dass er nur noch wenig Zeit zu leben hatte. So plante er bereits seine Beerdigung, suchte sich die Mu-

sik aus, die ihn auf seinem letzten Weg begleiten sollte und orderte an, das ihn eine walisische Flagge mit seiner Urne bedecken soll. Bei seiner Beerdigung säumten hunderte Trauergäste seinen letzten Gang zum Krematorium. Sie alle gaben Andrew Lewis ihre letzte Ehre. Nach dem Willen Stinkos, sollte nach der Einäscherung seine Asche vom Berg Pen-y-Fan verstreut werden. Der Pen-y-Fan ist die höchste Erhebung in Südwales. Am Dienstag, den 18.September 1998, trugen 18 der engsten Freunde des Verstorbenen seine Urne zur Spitze des Pen-y-Fan. Nach einer Schweigeminute übergaben sie Stinkos Asche mit gehisster walisischer Nationalflagge der Natur. Nach dem Ableben ihres engsten Freundes ging viel Zeit ins Land. Der Wille, die Band wiederauferstehen zu lassen, erlosch dennoch nie. Im Jahr 2005 konnten die Jungs um Brad dieses Ziel in die Tat umsetzen. Sie spielten dato ihr erstes Livekonzert nach dem tragischen Verlust Stinkos – auf dem „Stinko-Memorial 2005". Mit Andrew „Stinko" Lewis verlor die Welt eines ihrer größten musikalischen Talente und Charaktere. Seine Texte, Lieder, Courage & sein Kämpferherz wird ewig in unseren Herzen weiterleben und dient als Inspiration für uns alle. Andrew „Stinko" Lewis - a real celtic warrior! You we`re the one.

Ihm zu Ehren, zu seinem Andenken und um seiner hinterbliebenen Frau & Kindern finanzielle Unterstützung zukommen zu lassen, findet alljährlich das „Stinko Memorial" in England statt. So auch am 16.06.08, wo die Bands Unit 28, Last Chance, Legion of St.George und Blackout spielten.

Reisen sind ja im Allgemeinen eine schöne Sache. Vor allem wenn man mit Profis zusammenarbeitet. Das man da zwei Tage vor der eigentlichen Abreise in Erfahrung bringt, dass man bereits einen Tag eher als seit langem geplant das Vaterland verlässt, kommt da nicht vor. Möchte man meinen. Es gibt allerdings Menschen, die quasi die Scheiße am Fuß gepachtet haben. Pierre Richard zum Beispiel. Wenn man so einen Typen als „Freund" hat, kann man sich vor lauter Chaos eigentlich gleich die Kugel geben. Nein, so eine Person wünscht man nicht mal seinem ärgsten Feind. Wäre ja auch Quatsch wenn man auf den Freitagabend nix besseres vor hätte. Die Eröffnung der Bundesliga-Saison stand da ganz dicke im Terminkalender, ein gediegener Kneipenabend sowieso und überhaupt, Stiefel putzen, die Birne polieren, die Zahnbürste aufladen, Stullen schmieren um dem englischen Essen wenigstens einigermaßen Einhalt zu gebieten … ja, so ein Freitagabend kann schon sehr produktiv aussehen. Eigentlich. Hätte man nicht eben jenen Pierre Richard als „Freund". Keine 48 Stunden zuvor teilte mir nämlich jener mit, dass wir bereits Freitag nach England fliegen. Ließ mich dieser Hund also ein Vierteljahr meines Lebens mit der Lüge leben, wir würden erst Sonnabend fliegen. Bastard! Einem Zehnkampf glich mein Hindernislauf also Freitag nach Feierabend, um wenigstens einigermaßen gerüstet das Partywochenende anzugehen. Bah, wie ich diesen Stress hasse. Aber in 90 Minuten packte ich dennoch fast alles, was ich mir eigentlich ganz gediegen vornahm. Bis auf den Kneipenabend und das Fußballspiel.

Frisch geschniegelt und gebügelt machte es dann „zisch" und „plopp" und „knack". Auf dem Weg zum Flieger und vor dem Flieger sowieso. Wer will schon einen Flug ohne geölte Synapsen angehen? Das macht kein Skinhead der Welt! Nur wo war unser Flugzeug? Unsere Blickrichtung war zwar bereits doppelt geeicht, aber so ein großer Vogel kann doch nicht zu übersehen sein. Wir suchten und suchten bis uns eine hauchzarte Stimme ins Ohr brüllte: „Flug 1488 vom Airport Wolfsschanze nach London hat 90 Minuten Verspätung. Ich wiederhole …". Na wenn diese Information nicht einer Verschwörung gleichkommt? Kurz mit unserem Taschenrechner die Verspätung nach local time ausgerechnet – hey, kein pub der Welt hat noch offen wenn wir erst um halb 2 in London landen. Skandal! Jetzt musste schnellstens umdisponiert werden. Wir plünderten noch schnell die letzten Vorräte an Bölkstoff, Gewürzgurken & kalten Rostbratwürsten aus dem Tante-Emma-Laden in der Abflughalle und servierten uns für die lange Wartezeit flugs ein zünftiges Herrengedeck. Was willste auch machen mitten auf`n Flughafen ohne anständiges Pornokino? Mächtig zugesetzt kachelten wir dann endlich zum Flieger. Gegen Mitternacht. Welch geiler Freitagabend! Fast so, wie er ursprünglich geplant war.

Am nächsten Morgen weckte mich undefinierbarer Krach. Wie ein gook lugte ich durch meine verträumten Schlitze. Eine Mischung aus „Takeshis Castle", alten „Masters of the universe" Folgen und dämlichen „Die schrägsten Fußballfehltritte der Welt"-Sendungen rissen mich aus meiner Idylle. Was für ein Tagesbeginn! Braucht man eine andere Motivation als diese um sich aus den Federn zu erheben? Nein! Mittlerweile erhielt unsere Reisegruppe auch Nachwuchs, denn ein dritter Toitone, der über beide Ohren verknallte Hans-Gustav, fand sich bei unserem Gastgeber ein. Im Übrigen war unser Landsmann einer jener, mit dem wir zusammen auf den hiesigen Tag fliegen wollten. Da ihr die Story von Pierre Richard ja bereits kennt wisst ihr nun auch, dass daraus nix wurde. Warum zusammen fliegen, wenn es zersplittert auch geht, gelle? Ohne weitere Sentimentalitäten setzten wir gleich zum Ansturm auf den ersten pub an. Mussten doch wenigstens gut gespachtelt in den Tag starten. So gab es Truthahn, Rind und Schwein, was alles gar nicht mal so gut schmeckte. War aber allemal besser als so manch andere kulinarische Entgleisung, welche das Königreich zu bieten hat. England-Kenner wissen wovon ich spreche. Ohne groß Zeit zu verlieren ging es sogleich in den nächsten pub um den frischen Mageninhalt zu verzementieren. Nebenbei schaute man Fußball, schrieb Postkarten, unterhielt sich über den Status Quo der polnischen Szene oder schlief einfach ein. Wem letzteres passierte ist ja klar – Pierre Richard! Lange sollte er jedoch nicht vor sich hin dösen, denn eine noch längere Reise stand vor uns. Das diesjährige „Stinko Memorial" fand nämlich nicht wie so oft in London statt, sondern zwischen Wolverhampton und Birmhingham. Für englische Verhältnisse ist das ein immenser Ritt der da vor uns lag und mit dem wir den gesamten Nachmittag verbrachten.

Angekommen inspizierte man die Örtlichkeit und befand sie für gut. Ein typischer englischer pub eben. Und wer sich schon immer mal fragte wo der gemeine Möh-Skin herkommt, der musste nur aus dem Fenster schauen:

Das nenne ich Idylle! Sicher, die Schafe fehlen hier auf dem Foto, aber es zeigt dennoch eindrucksvoll die Ursprünge dieser Bewegung. Mit Bier bewaffnet genossen wir dieses Einod. Herrlich. Nach und nach füllte sich auch die Örtlichkeit mit den Einheimischen Zauseln. Den Vogel schoss dabei Brad von Blackout ab. Mit vier weiteren grimmigen Kneipenschlägern fuhr er direkt vor den Eingang, stieg aus, lugte nach einer Parkmöglichkeit, überlegte fünf Minuten, ging dreimal ums Auto und befand den Parkort abschließend für optimal. Fünf Meter vom Eingang entfernt. Dann holte er jedoch eine Parkkralle für seinen alten Volvo raus und wir konnten nicht mehr vor lachen. Wie gesagt – wir befanden uns in England. Vor einem Skinheadkonzert mit 150 düsteren Gestalten. Englischer Humor ist einfach klasse!

Mit Unit 28 begann dann das diesjährige „Stinko Memorial". Diese Band kommt aus dem Süden des Königreiches, genauer gesagt aus Southhampton, und darf für sich selbst den Titel verleihen, die jüngste Skinhead-Combo der Insel zu sein. Das älteste Bandmitglied ist gerade mal 20! Bereits im vorigen Jahr zum „ISD Memorial" konnten sie ihr Können unter Beweis stellen und ernteten dafür ganz ansehnliche Kritiken. Wahrscheinlich auch deswegen, weil sie mit zwei Frontsängern agieren, was bei uns in der Szene nicht allzu oft vorkommt. Musikalisch kann man sie am ehesten mit Warhammer vergleichen. In einem ordentlichen Tempo werden relativ direkte („MO", „England", „White Warriors") Songs zum Besten gegeben. Die Unbekümmertheit beeindruckt, ist aber zugleich die größte Schwäche. Alle Songstrukturen ähneln sich, was bei zehn Liedern dann mal schnell langweilig wird. Da Pläne für eine Voll-CD in der Schublade stecken, wird man da jedoch noch nachbessern. Potential haben die jungen Engländer jedenfalls. Das zeigt allein der Vergleich zum letztjährigen ISD Memorial oder beispielsweise Lieder wie „Voice of the youth" oder „Better beware", welches sich sehr überzeugend gegen Pädophile richtet. Für einen gelungenen Abschluss sorgte dann noch „Wasted life" von Skrewdriver, womit sich die jungen Musiker unter viel Beifall verabschieden durften.

Mit Last Chance stand dann eine weitere neue Band der Szene auf der Bühne. Auch sie konnte man voriges Jahr schon beim Konzert aller Konzerte auf der Insel bewundern. Mir persönlich blieben sie jedoch nicht im Ohr hängen. Nach diesem Auftritt muss ich mich jedoch allen Ernstes fragen `warum`??? Vor allem spielerisch erinnert Last Chance - ähnlich wie Blackout - nicht an hunderter jener Combos, mit denen man den oldschool-Sound der Insel beschreibt. Verspielt und mit diversen Solis gespickt beeindruckten sie auf ganzer Linie. Dazu gesellte sich eine recht aggressive Bühnenshow von Sänger und Stiernacken Griff. Diesem Schauspiel der Jungs aus Birmingham musste man wirklich anerkennend Respekt zollen. Das Last Cance auch hohe Ansprüche an sich selbst stellen zeigt die Tatsache, das sie trotz bereits 14 aufgenommener Lieder mit dem Ergebnis dessen nicht so zufrieden sind, das daraus ihre Debut-CD werden soll. Um sich dem Publikum vorzustellen, möchte man sich zuerst mit den vier, fünf stärksten Stücken auf einer Mini-CD bei der Hörerschaft ins Ohr spielen. Ob da Lieder wie „Freedom of speech", „Take up the slack", "Uprising", "Cry havoc" oder "Backlash" oben sind wird man sehen. Zumindest sollte man Last Chance im Auge behalten. Mit ihren unter Beweis gestellten musikalischen Fähigkeiten, bahnt sich ein erneuter Silberstreif über dem Königreich an.

Altbekanntes zog anschließend das Publikum in den Bann - Legion of St.George. Viele Worte braucht man zu den Londonern ja nicht mehr zu verlieren und so zogen sie gekonnt ihre Bahnen. Hauptaugenmerk bei ihrem Auftritt lag auf ihrem letzten Album „Out of the rubble…", von dem sie „On her majesty`s services", Black sun rising", „Alone togehter" und „Expressions of freedom" spielten. Die restlichen sieben Lieder waren ein Potpourri von ihren Alben „In defance of the realm" und „In the footsteps of heros". Von ihrer vermeintlich stärksten Platte, dem Debut „Shadows of the empire", hörte man diesen Abend leider nichts. Dafür aber mit „Eliminator" ein neues Stück. Liebhaber von Legion of St.George wird diese Information erfreuen. Und nicht nur das. Nachdem ihr letztes Album schon einige Zeit auf dem Buckel hat, werkelt der Stolz Englands an seinem fünften Longplayer. Auch wenn die Veröffentlichung nicht mehr für das laufende Jahr vorgesehen ist, darf man sich schon jetzt auf den neusten Streich freuen. Interessant beim Auftritt der Legion war übrigens, dass kein einziges Mal seitens des Publikums das Tanzbein geschwungen wurde. Kommt auch nicht so oft war. Die Stimmung war dennoch bestens.

Nach dem Auftritt der Legion folgte eine kurze Pause, die man mit einer der Lieblingsbeschäftigungen des gemeinen Engländers füllte – dem Skinhead-Bingo-Spiel. Dieses Volk liebt es ja zu spielen und zu zocken. Wenn dem ganzen noch ein guter Zweck als Grundlage dient (die Einnahmen gehen in den Stinko-Fond), dann umso intensiver. Die Bingo-Regeln sind ja im Allgemeinen bekannt und bedürfen ja keiner weiteren Erläuterung. So sah man den ganzen Abend über die finstersten Gesellen beim eifrigen Losekauf. Massenweise deckten sie sich ein. Es kristallisierte sich sogar ein harter Kern an Bingo-Kraken-Skins heraus, deren Bomberjacken im fahlen Kneipenlicht mehr und mehr einer Lose-Litfaßsäule glichen. Bis zu dem Moment, als Brad von Blackout zur Bingo-Ziehung überging. Wie die kleinen Kinder zu Weihnachten standen nun unzählige unverzahnte Skinheads vor der Bühne und erwarteten mit leuchtenden Augen die Ziehung. Putzig wie sogar die besoffensten unter ihnen auf einmal gerade stehen konnten. Hahaha. Nachdem alle Sieger gekürt worden waren (welch Ironie des Schicksals, das gerade Benny von White Law und Jonesy von English Rose CD-Pakte gewannen), kamen wir zum Höhepunkt des Abends: Blackout! Aus sage und schreibe 18 Liedern bestand ihr Memorial-Set. Mit „Spirit of the warrior" legten sie gleich wie die Feuerwehr los. In Handumdrehen füllte sich die Tanzfläche und die bisher an den Tag gelegte Zurückhaltung ward ad acta gelegt. Brad beeindruckte einmal mehr mit einer wahnsinnigen Bühnenpräsenz und zog alle in seinen Bann. Es ist einfach klasse dieser Band zuzusehen und man merkte bei jeder Note, dass der Geist Stinkos über dieser Combo liegt. Alle Toptitel ihrer Debut-CD „Spirit of the warrior" folgten. Aus vollen Kehlen sang der gesamte Saal "Mental welsh bastard", „Before it get`s to late", „Motherland", „The hunger", "This is my country" und selbst technische Schwierigkeiten konnten weder Blackout, noch Publikum stoppen. Doch damit nicht genug. Wer die Jungs schon mal live sah weiß, das Blackout auch über ein herausragendes Cover-Repertoire verfügen. Es gibt kaum eine Band die vielfältiger covert. Kennt man ihre Stücke „R.I.P" von Squadron (spielten sie) und „Ode to a dying people" von RaHoWa (spielten sie diesmal nicht), so punkteten sie dieses mal mit „Chaos"

von den 4 Skins und „Free my land", „When the boat comes in" & „Diamonds in the dust / HV" von Skrewdriver. Letzteres ein Wahnsinnsstück von Ian Stuart, was live viel zu selten zum Besten gegeben wird. Dem einzigartigen Auftritt von Blackout ist damit aber noch lange nicht genüge getan. Neben dem neuen Stück „New day", feuerten sie abschließend ganze fünf Lieder von Celtic Warrior in den Abendhimmel. Darunter waren „Let the battle begin", „White Reich", „Ole, ole", "Brand new day" und "You were the one". Wer da nix flüssiges in der Hand hatte, dem blieb glatt die Spucke weg! Somit neigte sich ein einzigartiger, familiärer Abend dem Ende. Mittlerweile goss es auch aus Kübeln und man wurde den Eindruck nicht los (auch wenn man jetzt das Phrasenschwein bemühen muss), dass der Himmel über soviel Ehrerweisung für Stinko weinte.

Ruhe in Frieden – Andrew „Stinko" Lewis (16.06.1970 – 18.08.1998)

PS: Wenn einer eine Reise tut, so hat er viel zu erzählen. Für Rückreisen schließt sich dieser Spruch meistens aus. Nicht jedoch in diesem Fall, denn in England wacht schließlich „Old Bill" über alle. So auch über uns. Aus übernächtigten Kneipensportlern, wurden so putzmuntere Frühaufsteher. Den verliebten Hans-Gustav vereinleibte man eine Sonderbehandlung, weil er sein Handgepäck unbeaufsichtigt ließ. Nur über Umwege fand er zu seinem Rückflug. Meiner Abscheuligkeit jubelte man einen falschen Strichcode beim online-check-in unter, in deren Folge ich mich 30 Minuten vor Abflug noch am Normal-Sterblichen Check-in mit spießigen Deutschen rumprügeln musste. „Ich finde es überaus dreist dass Sie sich hier so vordrängeln" war nur der Anfang eines wahren Hasstiraden-
Trommelfeuers gegen mich, von einer übereifrigen Moralapostelin. Erst recht als ich sie bat: „Nun mach Dich mal locker Täubchen". Nur einer blieb von all diesen Aufgeregtheiten verschont. Bis lange nach der Landung, 500 Meter vor der heimatlichen Wohnung. Da riss bei einem speziellen Auto die Aufhängung des Motorblocks. Nun ratet mal wem dieses Unglück geschah! Richtig, Pierre … ! ;-P

PS II: Bei der Sammlung zur finanziellen Unterstützung für Stinkos Frau Sarah und Stinkos Kindern, kamen nach bisherigen Zählungen über £500 zusammen. Vielen Dank dafür!

A.

Fest der Völker 2008

Bereits Freitagabend machte man sich auf zum diesjährigen Fest der Völker. Unser Ziel hieß dieses Mal nicht Jena, sondern Altenburg. Die Stadt des Skatblatts wollte ich mir schon immer mal anschauen. Da macht es sich natürlich blendend, wenn am Abend zuvor auch gleich ein Skatturnier stattfindet, hehe. Bei herbstlichen Witterungsbedingungen verlebte man so eine schöne Einstimmung auf den kommenden Tag. Hervorzuheben hierbei die Bratwürste, Kaltgetränke und die kuscheligen Behausungen, die an ein Ferienlager erinnerten. Da wundert es nicht, dass trotz Nachtruhe, sich 90% der Gäste bis tief, tief in die Nacht hinein über die Bettruhe hinwegsetzten. Auch schlief nicht immer nur eine Person in einem Einzelbett und erst recht nicht die ganze Nacht im selbigen. Was für eine rattenscharfe Nacht! Allerdings nur die Nacht. Wenn man nach gefühlten 20 Minuten Schlaf bereits um 05.30 Uhr zum Morgenappell antreten muss, ist das alles andere als witzig. Zum Glück erhaschte man auf dem Weg zum FdV-Areal noch ein paar Minuten Schlaf, da sich die Einheimischen andauernd verfuhren. Eigentlich eine Unfähigkeitsbescheinigung per excellence für die Piloten, aber in diesem Fall die richtige Medizin an so einem Morgen. Vor Ort angekommen werkelten schon hunderte von fleißigen Helfern. Diesen schauten wir die folgende Zeit ausgiebig auf die Hände, denn bei Kaffe und Frühstücksbrötchen gibt es keine bessere Beschäftigung. Dazu blieb noch genügend Zeit zum lästern über das kalte Wetter und die Aufmachung der Helferhände. Die sahen nämlich aus wie Antifa-Strafarbeiter in ihren schwarzen Klamotten. Naja, Altenburg ist halt einer dieser Ecken in Deutschland, wo man sich diesen Anblick über sich ergehen lassen muss. Mittlerweile schlug die Uhr um halb 10 und ich traf meinen alten Kumpel vom berühmten Live-Ticker. Wir hatten uns eine Menge zu erzählen, auch wenn uns nicht viel Zeit blieb, den keine 15 Minuten später begann seine Live-Übertragung des diesjährigen Fest der Völker. Aber lest selbst:

09:45 Uhr: Das Wetter könnte nicht besser sein und bislang sind uns keinerlei Zwischenfälle bekannt geworden. Wir hoffen dass die Veranstaltung pünktlich um 11 Uhr begonnen werden kann.

11:00 Uhr: Ein pünktlicher Veranstaltungsbeginn scheint derzeit unmöglich zu sein. Die Polizeiführung zeichnet sich durch völlige Unfähigkeit aus und ermöglicht es den Gegendemonstranten, die ihre Teilnehmerzahl mit 800 angeben, immer wieder neue Zuwege kurzzeitig zu besetzen.

12:30 Uhr: Der Veranstaltungsbeginn verzögert sich nach wie vor. Die Polizei schafft es nicht einmal, 3 Fahrzeuge bis zum Veranstaltungsort zu geleiten. Zwischenzeitlich konnten 300 Zugreisende den Weg bis zum Veranstaltungsort fast ungestört passieren. Rings um den Veranstaltungsort sind überall kleiner Gruppen Gegendemonstranten, es kam schon zu mehreren Rangeleien mit der Polizei.

13:30 Uhr: Die Veranstaltung wurde jetzt durch die Organisationsleitung eröffnet. Um das Versammlungsgelände hat die Zahl der Gegendemonstranten abgenommen. Ob und inwieweit das mit dem kurzen brutalen Polizeieinsatz im Zusammenhang steht bleibt ungeklärt. In seiner Eröffnungsrede kritisiert André Kapke die Polizeiführung, da sie sich nicht im Stande sah eine ungehinderte Anreise zu gewährleisten.

14:03 Uhr: Mittlerweile haben die ersten ausländischen Vertreter ihre Ansprachen gehalten. Nachdem Markus Martig aus der Schweiz gesprochen hatte, prangerte Stephen „Swiny" Swinfen aus England die europäischen Zustände an. Kristoffer Dahlenström aus Schweden ging ziemlich ausführlich auf die Notwendigkeit einer europäischen Antiglobalisierungsbewegung ein. Als erste Musikgruppe wird gleich White Law aus England zu den Instrumenten greifen. Nach ersten vorsichtigen Schätzungen sind derzeit 1200 Teilnehmer beim 3.Fest der Völker, es sind aber immer noch viele Kameraden unterwegs.

15:43Uhr: White Law hat seinen Auftritt beendet und konnte die Teilnehmer mit schönen Old-School-RAC begeistern. Danach sprach Giordano Caracino aus Italien. Er ging auf das europäische Zahlungssystem und insbesondere auf die unsinnige Einführung des Euros ein.

Im Anschluss an seine Rede verlas er ein „Erklärung der europäischen Jugend“ welche besagt, dass ein russisches Problem ein europäisches Problem ist. Besonders der Konflikt in Georgien und die Einmischung der USA geht ganz Europa etwas an. Nachdem Asen Krastev aus Bulgarien gesprochen hatte, sprach Roberto Luengo aus Spanien. Beide gingen auf die Auswirkungen des Kapitalismus in ihren und allen europäischen Ländern ein.

16:35Uhr: Gerade ist Jürgen Rieger mit seiner Rede fertig geworden. Wie immer war seine Themenwahl sehr vielseitig. Mittlerweile dürften sich so ca. 1500 Personen auf dem Veranstaltungsplatz befinden und es kommen immer noch Teilnehmer an. Als nächstes wird Strappo aus Italien spielen. Die Zahl der Gegendemonstranten in unmittelbarer Nähe zum Veranstaltungsort nimmt mehr und mehr ab. Es kommt erfreulicher Weise immer wieder zu Gesprächen mit Bürgern und viele dieser Bürger beklagen sich über das Verhalten der Gegendemonstranten. So erklärte eine Mutter, dass ihr Kind willkürlich vom Fahrrad gestoßen wurde. Auch unpolitische Jugendliche wurden Opfer des antifaschistischen Wahnsinns und ohne ersichtlichen Grund zusammengeschlagen.

17:35Uhr: Tomáš Vandas aus der tschechischen Republik hat gerade seine Rede beendet. Er machte nochmals die Notwendigkeit einer Veranstaltung dieser Art deutlich und ging auf die Probleme in seiner Heimat ein. Als nächstes werden die Lokalmatadore von Brainwash und Mosphit die Instrumente etwas zügiger bedienen. Die Gegenveranstaltung ist mittlerweile beendet und man führt jetzt aus Solidarität zu einigen Kriminellen noch eine Spontandemonstration durch.

18:35Uhr: Nachdem Brainwash und Mosphit ihren Auftritt beendet haben und einmal mehr damit bewiesen, dass Altenburg nicht nur Skat- sondern auch Musikstadt ist, kommen wir nun zu den letzten Redebeiträgen. So spricht gerade der Spanier Enrique Valls von seinem Traum über ein Europa der Vaterländer. Danach wird noch Vlasto Skadra aus der Slowakai und Adrian Segessenmann aus der Schweiz sprechen, bevor Sleipnir zu den Instrumenten greifen wird.

Zwischenzeitlich wurde auf dem Ticker der antifaschistischen erklärt, dass man vergangene Nacht drei Brandanschläge auf Signalanlagen der Deutschen Bahn verübt hat, um die Strecke zwischen Gera und Altenburg lahm zu legen.

19:45Uhr: Sleipnir spielen gerade gewohnt ihr Set ab. Die Stimmung ist trotz der fortgeschrittenen Zeit noch mehr als gut und Schätzungen ergaben, dass noch ungefähr 1000 Leute vor Ort sind. WIR SIND EUROPA

Dem ist eigentlich nichts mehr hinzuzufügen. Außer, das die Ereignisse des Tages noch kein Ende finden sollte. Auf dem Tagespunkt stand nun nämlich noch eine kleine Feier, die ebenfalls unter dem europäischen Gedanken stand. Durch halb Mitteldeutschland flutschte man sich dem Ziel entgegen. Am Ende lassen wir es mal gute 150 Mann gewesen sein die den gleichen Gedanken hatten. Unter freiem Himmel bei bester Lagerfeuer und Grill-Atmosphäre machte man sich warme Gedanken. Kurz vor 23 Uhr enterten dann Sleipnir die Bühne. Ich bin ja nicht der größte Anhänger der Sänger aus Westfalen, ob der Stimme von Marco. Ist halt nicht meine Baustelle. Wenn sie aber schon mal in der Gegend sind, dann lässt man sich nicht lumpen. Und qualitativ kann man Ihnen ja nix vorwerfen. Sleipnir gehören schon zur oberen RAC-Klasse im Vaterland. Ihre Instrumente waren auch noch warm vom Fest der Völker und so legten Sie gleich los. Sie kamen gar nicht mal so schlecht rüber und langsam entwickelte sich auch ein bissl Stimmung. Diese steigerte sich bis zum Ende ihres Auftritts, wo man die bekanntesten Stücke zum Besten gab, so z.B. „Wunderbare Jahre“. Alles in allem ein guter Auftritt. Danach folgten White Law. Sie spielten einen Querschnitt aus über zehn Jahren Bandgeschichte und von alten Klassikern wie „Skinhead heart“ oder „Take the salute“ bis zu neueren Songs wie „Kick the Reds in“ und „White Rock´n´ Roll“ war alles vertreten. Eigentlich so wie immer. Auch der „Rapist“ von Combat 84 und einige Skrewdriver-Songs aus ihrer späteren Ära wurde geboten. Auch das so wie immer. Ihr Auftritt darf als grundsolide bezeichnet werden und der deutsche Mob war ordentlich am zappeln. Hätte ich nicht gedacht, da die Engländer hier ja nicht so berühmt sind. Verwunderlich das auch so viele Besucher mitsingen konnten. Es gibt wohl im Vaterland eine kleine Schwäche für die Jungs aus Heanor, was?? Dritte und letzte Band des Abends waren Shed no Tears. Shed no Tears sind die ehemaligen Odessa und waren mir vollkommen neu. Von daher war ich absolut gespannt wie sich ihr Auftritt entwickelt. Von Anfang an schlugen die Sachsen eine sehr harte Gangart an, die aber sehr, sehr charmant rüberkam. Stimmung entwickelte sich zwar nicht sofort, dafür kristallisierten sich aber einige Jünger der Band heraus, die das Pogofeld ordentlich umpflügten. Je länger ihr Auftritt dann dauerte, desto besser wurde das Gesamtbild. Shed no Tears spielten einige Titel aus alten Tagen (also Odessa) und ein wenig frisches Material. Aus beiden Phasen des Schaffens trug man alles zackig und zügig vor. Cover gabs auch noch, so z.B. „Commie scum“ von Fortress und „DFF“ von Code 13. Sehr geil! Eines der letzten Lieder war ein recht neues deutschsprachiges Stück, welches dann einen sehr guten Abschluss bildete. Danach wurden schnell noch die letzten Getränke vernichtet und man verabschiedete sich kurz und schmerzlos. Prost!

Der Beobachter

Impressum:

Das „Für Immer und Ewig“ Magazin ist keine Veröffentlichung im Sinne des deutschen Pressegesetzes, sondern nur ein in äußerst geringer Auflage vervielfältigter Informationsbrief der sächsischen Skinheadszene. Es wird kein Gewinn oder ähnliches erzielt. Der Preis ist lediglich zur Deckung der anfallenden Herstellungskosten. Veröffentlichte Artikel rufen nicht zur Gewalt und sind rechtlich geprüft. Namentlich gekennzeichnete Artikel verantworten die jeweiligen Autoren selber .Alle besprochenen Tonträger und Schriften waren bei Redaktionsschluss(15.06.2009) weder indiziert noch verboten. Für nachträgliche Indizierungen bzw. Verbote wird keinerlei Haftung übernommen.

4U VINYL

RAC/OI!/HATECORE

PAGAN-/BLACKMETAL

RARITÄTEN

SAMMLERSTÜCKE

SONDERAUFLAGEN

WWW.4UVINYL-VERSAND.DE

SHOP@4UVINYL-VERSAND.DE

POLITICAL CORRECTNESS

PC

NEIN DANKE!

Postfach 47 01 49 | 09050 Chemnitz/Deutschland | Tel./Fax.: (+49) 0371/26 22 800 | E-mail: pcrec@aol.com | WWW.PC-RECORDS.COM